

Jane_Higgins

The pain I'm used to

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach Voldemorts Tod sollte doch eigentlich alles gut werden, oder? Aber was ist, wenn sich trotz allem das Gegenteil erweist? Hermine lebt in einem Alptraum und weiß nicht, wie sie aufwachen soll. Dabei gibt es nur einen einzigen Mann, der die Lösung in seinen Händen hält. Aber schafft er es auch sie durchzusetzen?

HG/SS

Vorwort

Hallo ihr!

Heute hat mich die Idee zu der Story einfach irgendwie gedrängt. Und da es mein drittes Lieblingspairing ist, war es wohl auch so zu erwarten! ^^

Nach Draco und Lucius darf jetzt auch Severus daran glauben. Rating ist erstmal R, kann aber sein, das es sich im Laufe der Gesichte auf NC 17 steigert. Mal sehen, wie weit ich mich hinreißen lasse. ;-)

Ich hoffe es gefällt euch und ich freue mich natürlich mal wieder auf Kommiss jeglicher Art! :-)

Eure Jane

P.S.: Ich *owne* nix, verdiene auch kein Geld, denn alles gehört JKR!

Inhaltsverzeichnis

1. Der Anfang vom Ende?
2. Der neue Herr
3. Gewollt ungewollt
4. Die Regeln des Zusammenlebens
5. Einkäufe und Bücher
6. Die wöchentliche Versammlung
7. Schmerzliche Erinnerungen
8. Ein ganz schlechter Tag
9. Eine Lehre erteilen
10. Gute Nachrichten
11. Unerwartete Wendungen
12. Neue Zusammenhänge
13. Neue Hoffnung
14. Das letzte Puzzleteil
15. Die Sache mit der Wahrheit
16. Der Ausweg?
17. Die letzten Maßnahmen
18. Das große Finale
19. Ein neuer Beginn - Epilog

Der Anfang vom Ende?

So, dann geht es auch schon los.

*Wie immer ist der Prolog nicht ganz so lang, aber wer meine FF'S kennt, weiß das sich das ändern wird!
Und jetzt wünsche ich viel Spaß! :-)*

„Granger!“ sie ignorierte es.

„GRANGER!“ donnerte es noch lauter durch den Flur und sie zuckte unwillkürlich zusammen.

Sie warf einen leicht scheuen Blick über ihre Schulter und sah ängstlich zur Tür. Doch nichts geschah. Keine Polternden Schritte, kein wütendes Geschrei, keine gewaltsam aufgerissene Tür. Aber sie wusste auch, dass das nicht lange so bleiben würde. Sollte er ein drittes Mal rufen, würde sie antworten müssen. Also drehte sie ihren Kopf wieder zurück und sah erneut in den Spiegel vor ihr. Hermine sah sie selbst, eine mittlerweile neunzehnjährige, junge Frau und dennoch erkannte sie sich nicht wieder. Ihr Haar war kürzer und stumpf, spröde und noch buschiger. Ihre Haut hatte eine graue Farbe angenommen und ihre Augen waren leer. Nichts war mehr von dem goldenen Glitzern in ihnen zu sehen, der Wissensdurst, die Neugier und das Leben, das sie einmal ausgestrahlt hatten, waren gestorben. Und auch sie selbst war gestorben. Innerlich. Sie war tot, genau wie alle anderen. Sie fühlte nichts mehr, keine Freude, keine Trauer, keinen Schmerz. Nein, Schmerz fühlte sie sehr wohl noch. Erst gestern hatte sie ihn wieder deutlich gespürt. Und es war ihr anzusehen. Ihre Unterlippe war dick angeschwollen und blau. Er hatte sie hart getroffen. Und das nur, weil sie etwas gesagt hatte. Etwas völlig belangloses ohne Bedeutung. Da hatte sie wieder gespürt, dass sie alleine war.

Alleine auf der Welt, alleine in diesem Haus, alleine mit ihrem Schmerz. Seit zwei geschlagenen Wochen war sie nun hier und heute sollte das alles ein Ende haben. Heute sollte sie den Ort wechseln und sie hatte eine immense Angst davor. Auch wenn sie es hier hasste, hatte sie es doch auch gut. Sie wurde geschont, sah nicht wie die anderen jungen Frauen hier aus, wie Luna oder Parvati. Sie hatte sich maßlos erschrocken bei deren Anblick. Doch Hermine war auch klar, dass sie heute genauso aussehen würde wie die zwei, wenn sie nicht für jemand anderen aufgehoben worden wäre. Sie wusste nicht, wer es war, ob Mann oder Frau oder sogar Halbmann. Sie wollte auch gar nicht darüber nachdenken. Das verdeutlichte ihr nur ihre eigene Situation.

Alles hatte sich verändert, aber nicht zum Positiven. Voldemort war tot, aber mit ihm auch Harry. Er hatte in der großen Halle eine Sekunde zu lange gewartet und somit hatte ihn das ‚Avada Kedavra‘ von dem dunklen Lord doch noch getroffen. Und was sie alle nicht wussten, was der Orden und Dumbledores Armee nicht geahnt hatten, war Voldemorts geheimer Plan, denn er in den letzten Tagen vor der Schlacht noch ausgeklügelt hatte. Denn kaum war er getroffen worden, gefallen, da blieb die Zeit stehen. Alles im gesamten Schloss stand still wie eine Momentaufnahme. Ein einziges Stilleben, das nicht merkte, was geschah. Die Welt außerhalb Hogwarts lief nämlich unberührt weiter und als die Menschen drinnen sich wieder bewegten, waren schon längst die Dementoren und die letzten Todesser hereingestürmt, hatten sie auf sie alle gestürzt und mit ihrer Brandschatzung begonnen. Größtenteils wurden die Männer alle umgebracht und die Frauen gefangen genommen. Die Menschen, Freunde, die bereits tot waren, wurden einfach liegen gelassen. Und Hermine war sich sicher, dass sie noch heute dort lagen und vor sich hin moderten. Unwürdig und für die Tiere im verbotenen Wald wohl ein gefundenes und reichhaltiges Festessen.

Hermine war dieses Schicksal nicht ereilt. Sie war rechtzeitig mit Ron geflohen. Doch fragte sie sich, ob sie nicht besser auch dort, bei all den Menschen, die ihr so am Herz lagen, gestorben wäre. Wäre das nicht das leichtere Los für sie gewesen, als das Leben, das sie jetzt hatte? Wenn man das überhaupt Leben nennen konnte. Sie hatte keine Freiheiten, keine Rechte, nichts gehörte ihr, aus den Kleidern die sie am Leib trug. Mehr stand einer Muggelgeborenen, einem Schlammlut, nicht zu.

Das alles war nun knapp vier Monate her und die dunkle Seite hatte die Macht übernommen. Es stimmte. Manchmal gewinnt man, auch wenn man verliert. Nachdem sie und Ron entdeckt wurden, kam sie in die Gefangenschaft von niemand anderem als Lucius Malfoy persönlich. Die Nummer Zwei in der Rangliste. Der hatte sich über seinen Fang sehr gefreut und Hermine dachte schon, das sie spätestens jetzt sterben würde. Lucius würde sich wohl vorher noch mit ihr vergnügen und sie dann eiskalt töten. Doch da hatte sie sich geirrt. Er hatte sie noch nicht mal angefasst, nur wenn es dringend notwendig war. Er hatte ihr gleich am gesagt, dass er mit ihr etwas Besonderes vorhatte. Er würde sie aufheben. Für jemand ganz speziellen. Wenn Hermine an das dreckige Grinsen in Malfoys Gesicht dachte, lief ihr ein kalter Schauer über den Rücken. Plötzlich hörte sie seine Schritte und keine zwei Sekunden später wurde ihre Tür aufgerissen.

„Bist du taub, du kleine Göre? Wenn ich nach dir rufe, dann hast du zu erscheinen.“ Mit schnellen Schritten war Lucius bei Hermine, ergriff unsanft ihr Haar und zog sie mit sich aus dem Raum.

„Dein neuer Herr und Meister ist gerade gekommen. Ich musste hartnäckig bleiben um ihn von der Idee zu überzeugen. Er wollte eigentlich keine Sklavin, aber letztendlich konnte ich ihn überreden.“

Hermine hatte Mühe und Not mit dem großen, blonden Mann mitzuhalten. Der achtete aber nicht im Geringsten auf sie und zog sie weiterhin mit sich. Sie hatte eine Hand um sein Handgelenk gepresst und versuchte somit den Druck an ihrem Hinterkopf etwas zu lösen. Leider vergebens. Der Mann war einfach zu stark für sie. Augenblicklich blieb er vor der Tür zum Salon stehen, drehte sich zu ihr um und sah sie eindringlich an.

„Wenn wir jetzt da reingehen wirst du dich benehmen. Du wirst ihm zeigen, dass du eine gute, unterwürfige Sklavin bist. Ich hab ihn bereit darüber informiert das du noch unbenutzt bist. Also wage es ja nicht das Gegenteil zu behaupten. Schließlich gibt es bei mir nur beste Ware.“

Hermine sah ihn fragend an worauf Lucius ein kleines, kaltes Lachen entwich. Er blitzte sie überlegen und gehässig an und spürte die aufkommende Angst und Unsicherheit, die sich in Hermine breit machte.

„Du siehst aus, als wolltest du mich etwas fragen. Nur zu, du darfst sprechen.“

„Was...was haben sie mit mir vor, Sir?“ kam es schwach von Hermine.

„Na was wohl? Ich werde dich verkaufen!“

„Und...und an...wen?“ Hermine traute sich kaum zu fragen.

„Du kennst ihn sehr gut. Du hattest viel mit ihm zu tun. Ich verkaufe dich an unsere Nummer Eins höchst persönlich.“ Die Erkenntnis traf sie wie ein Schlag. Das konnte nicht sein. Das durfte nicht sein.

„Ab heute gehörst du Severus Snape!“

Kommis?

Denkt dran, von euch hängt die Geschichte ab! ^^

Der neue Herr

*So hier nun noch Chap 2 zum weiteren reinlesen!
Und bitte denkt an meine Kommis! :-)*

Kopfschmerzen. Immer wieder diese Kopfschmerzen. Ein fürchterliches Dröhnen das mit einem Pochen einherging und ihn nicht mehr in Ruhe ließ. Das war nicht immer so, nur an Tagen wie heute. An regnerischen, stürmischen, düsteren Tagen. Ganz automatisch, wie jedes Mal, fasste er sich an den Hals und rieb sich die Stelle die für diese Schmerzen verantwortlich war. Es würde ein paar Minuten dauern und dann würden sie wieder vergehen. Davon war er aufgewacht und dabei hätte er noch liegen bleiben können. Normalerweise tat er das auch. Er stand nicht auf, wenn es nicht unbedingt sein musste.

Seit dem Tag an dem alles geendet war, hatte es in Wirklichkeit doch erst wieder angefangen. Er hatte gewusst, was auf ihn zukam, hatte gewusst, das er in der Heulenden Hütte angegriffen werden würde, hatte gewusst, dass das ‚goldene Trio‘ alles miterleben würde. Voldemort hatte es geschafft alles zu erfahren. Und zwei Tage vor der großen Schlacht hatte er sich seinen Plan überlegt. Severus war immer noch seine rechte Hand, aber er konnte sich nicht mehr sicher sein, ob er wirklich ganz der treue, untertänige Todesser war. Also hatte er ihn darin eingeweiht, was im Falle seines Ablebens passieren sollte, hatte ihm klar gemacht, das es wichtig war alles so kommen zu lassen wie es sollte. Er sollte Potter seine Erinnerungen geben, denn Potter sollte sich sicher sein. Bei Naginis Biss hatte er gespürt, das die Schlange ihn tatsächlich nicht vergiftete. Dennoch hatte er stark geblutet. Nachdem er wieder alleine auf dem Boden lag, die drei hatte glauben lassen wirklich gestorben zu sein, zog er seinen Zauberstab und heilte die tiefe Wunde. Leider kannte er sich mit Heilzaubern nicht so gut aus. Heiltränke waren eher sein Gebiet und er wusste es würde eine Narbe bleiben. Dann hatte er sich zum Schloss zurückgeschlichen und alles beobachtet. Er musste zusehen, konnte nicht eingreifen und es verhindern, er hatte keine andere Wahl.

Voldemort hatte es geschafft ihn zu überrumpeln. Er hatte ihm den Plan nur unter der Bedingung eines Unbrechbaren Schwurs verraten. Dabei hatte er von ihm verlangt, das er niemandem etwas verraten würde, das er ihm helfen würde zu siegen und sollte er doch sterben, dann würde Severus seinen Platz einnehmen, die Macht an sich reißen und es jeden in der Zaubererwelt wissen lassen. Alle sollten auch nach seinem Untergang wissen, dass die dunkle Seite nichts erschüttern kann und das er durch sein Gefolge weiterlebte. Diese Bedingungen hatte der dunkle Lord an den Schwur gebunden und ihn somit zur Untätigkeit verdammt. Also musste er im Schatten der Bäume stehen und zusehen wie sie alle starben, während die Dementoren und seine ‚Brüder‘ Gefangene machten oder sich an Ort und Stelle vergnügten. Innerlich hatte er gebrodelt und all seine Hoffnung auf Harry gesetzt. Doch als dieser dann auch reglos liegen blieb, wusste er, dass es kein Zurück gab. Er würde es tun müssen um den Schwur zu erfüllen und selber nicht zu sterben.

Und jetzt saß er hier, die Nummer Eins, Voldemorts Nachfolger und er hasste sich. Jetzt hatte er nicht nur Lily auf dem Gewissen, sondern auch ihren Sohn und seine Freunde und Verbündeten im Kampf um den Frieden. Und er konnte nichts tun. Er hatte sich damals überlegt, wie er vorgehen würde, wenn Harry es schaffen würde. Er war schließlich ‚der Junge der überlebt hatte‘ und wenn er seiner Erinnerung wirklich glaubte, dann würde er ihm auch zuhören und ihm helfen, dem Ganzen endlich ein Ende zu machen. Er hatte eine Lösung für alles gefunden. Damit einen eigenen Plan entwickelt um alles auf einen Schlag zu beenden. Und dann war alles anders gekommen. Jetzt war die Erfüllung dieses Plans in unendliche Ferne gerückt und der Antrieb ihn unbedingt erfüllen zu wollen war verschwunden.

Am nächsten Tag hatte er getan was Voldemort von ihm verlangte, was der Unbrechbare Schwur von ihm erwartete und die Macht übernommen. Keiner der anderen Todesser hatte dagegen Einspruch erhoben. Für sie war seine Auferstehung Grund genug es zu akzeptieren. Denn sie hatten alle nicht das gewusst, was Severus

wusste. Und auch wenn er einen Überblick über alles hatte, sie alle beobachtete und an manchen Tagen heimlich schlimmeres Unheil verhinderte, zog er sich in sein Haus zurück. Er war wieder nach Spinner's End gezogen und regelte von dort aus alles Weitere. Trotzdem hatte er sich unsichtbar gemacht, ließ sich nicht mehr sehen. Aber seine Präsenz und das Wissen, das er noch lebte lag wie ein bedrohlicher Geist über der Welt und ließ niemanden daran zweifeln.

Aber das war nicht der Grund, warum er das tat. Es war zwar ein passender Nebeneffekt, aber mehr nun mal auch nicht. Severus tat es aus Schuld. Denn diese war um einiges angestiegen und lastete schwer auf seinen Schultern. So viele Fehler, die er begangen hatte und sie wollten einfach nicht enden. Mittlerweile war er sogar soweit, dass es ihm lieber gewesen wäre, wirklich zu sterben. Er hatte gar nicht mehr das Recht zu leben, wo doch so viele andere, die so viel Gutes getan hatten, nicht mehr da waren. Also vergrub er sich noch mehr in seiner Einsamkeit, als all die Jahre zuvor. Nur einer kam ihn besuchen und das war niemand geringeres als Lucius Malfoy. Denn er war nun seine rechte Hand, etwas an das er sich nie gewöhnen würde. All die Jahre hatte er nie selber entscheiden können, hatte immer nach der Pfeife von anderen getanzt und jetzt war er selber so eine Person. Wie absurd. Natürlich hatte Lucius sein Verhalten bei einem seiner zahlreichen Besuche bemerkt und ihn mit viel Überredungskunst dazu gebracht auf dessen Vorschlag einzugehen. Dabei wollte er das nicht, er wollte nicht noch eine Person in seinem Leben haben, deren Schuld er trug.

Es brachte eh nichts. Er konnte jetzt keinen Rückzieher machen. Mühsam erhob er sich, zog sich an und machte sich dann auf den Weg zu Malfoy. Dort wurde ihm dann auch sofort die Tür geöffnet, aber nicht von einem Hauself, sondern von Luna Lovegood. Nach außen hin blieb er ruhig, aber innerlich war er über ihren Anblick doch erschrocken. Lucius war nicht zimperlich mit ihr umgegangen, was die frische, verschorfte Wunde auf ihrer linken Wange zeigte. Auch die älteren Wunden und Blutergüsse waren an Armen und Beinen zu sehen. Wie es unter ihrer Kleidung aussah konnte er sich also gut vorstellen. Luna sah nicht nach oben, sah ihn nicht an. In einer demütigenden Haltung stand sie einfach da und hielt wortlos die Tür offen. Ehe Severus auch nur das Wort an sie richten konnte, kam ihm schon Lucius entgegen. Mit einem harten Stoß schubste er Luna von der Tür weg. Die war darauf nicht vorbereitet und schlug mit einem erschrockenen Aufschrei auf dem Boden auf.

„Severus! Da bist du ja endlich! Ich habe dich bereits erwartet!“

„Hör auf mit deinem Gefasel und komm zur Sache. Ich habe nicht ewig Zeit.“ Lucius gute Laune stieß bei Severus nur auf Abneigung. Das war schließlich kein guter Anlass in seinen Augen.

„Warum denn so gereizt? Ach, ich weiß schon. Aber glaube mir, wenn du dich heute Abend erst mal deiner neuen Errungenschaft angenommen hast, wird es dir besser gehen. Selbst du kannst mir nicht erzählen, das du ewig auf eine Frau verzichten möchtest.“

Severus gab ihm darauf keine Antwort, sondern schenkte ihm nur einen Blick, der ihn wissen ließ das er es nicht übertreiben sollte. Und Lucius schien zu verstehen, das er sich auf sehr dünnem Eis befand und gab mit einer knappen Entschuldigung an seine erworbene Ware zu holen. Severus stand derweil im Salon und hoffte so schnell wie möglich wieder gehen zu können. Er wusste immer noch nicht, warum er sich darauf eingelassen hatte und er wusste auch nicht, was er mit seiner ‚Sklavin‘ machen sollte. Er wusste nur, das er Lucius endlich zum Schweigen bringen wollte. Und als dieser davon anfang von einer überaus intelligenten, jungen Frau zu sprechen, hatte er einfach zugestimmt. Der Preis, den Lucius verlangte war hoch, aber es war Severus einzige Möglichkeit gewesen, das er endlich Ruhe gab. Noch bevor er überhaupt einen weiteren Gedanken daran verschwenden konnte, kam Lucius wieder zurück.

„Und hier haben wir auch schon das gute Stück. Du musst mir die kleine Gebrauchsspur im Gesicht entschuldigen, aber sie musste sich mir ja widersetzen.“

Als Severus sah, wenn er da gekauft hatte stockte ihm wirklich der Atem. Aber sie war doch auch gestorben. In Hogwarts war sie doch auch, wie alle anderen gefallen. Er traute seinen Augen nicht und ging zu

ihr hinüber. Sein Gesicht verriet wie immer keine Regung, während er sie grob und bestimmend am Kinn packte und sie genauer betrachtete. Als ihre Augen sich trafen, waren sie beide gefangen. Severus von der Angst, die sich in ihren widerspiegelte und Hermine von der bedrohlichen Kälte, die er ihr entgegenstrahlte. Was sie jedoch nicht wusste, war der Gedanken von ihrem nun neuen Herr, der fand dass sie genauso aussah, wie er sich innerlich fühlte.

„Miss Granger!“

Gewollt ungewollt

Wie sehr er es hasste. Severus wusste, dass Lucius eine grausame Ader besaß und jetzt, wo er freie Hand hatte, tat er mit seinen Gefangenen was immer er wollte. Es drohte ihm ja auch keine Gefangenschaft in Askaban und durch seine momentane Position, konnte er sich viel rausnehmen. Er war Severus Stellvertreter, auch wenn dieser ihm nie eine gewichtige Aufgabe geben würde. Nicht auszudenken, welches Ausmaß das annehmen würde. Jedoch konnte er Lucius auch keinen Einhalt gebieten. Seine Tarnung musste trotz allem gewahrt werden. Severus musste Herr der Dinge bleiben. Ein Leben lang dazu verdammt jemanden vorzugeben, der er nicht war.

Im Gegensatz zu Luna sah Hermine wirklich noch gesund und munter aus. Aber natürlich ging es ihr nicht gut, das konnte sogar ein Blinder sehen. Sie war eingeschüchtert, verängstigt und nur noch ein Schatten ihrer Selbst. Aber da der blonde Mann sie von Anfang an für ihn im Auge hatte, war das Glück ihr holt. Und das schien auch Hermine zu realisieren. Severus ging davon aus, dass das der Grund für ihre Angst war. Sie kam an einen neuen Ort, in eine ungewisse Zukunft, sie kam zu ihm. Denn nur Potter hatte seine Erinnerungen gesehen und keine Möglichkeit mehr gehabt, den anderen davon zu erzählen. Also musste er in ihren Augen immer noch der düstere, sadistische Verräter sein. Wobei das in gewisser Weise gar nicht so falsch war.

„Aber was bin ich denn für ein Gastgeber. Komm, Severus. Lass uns etwas trinken und auf deine neue Sklavin anstoßen.“

Lucius riss sowohl Severus als auch Hermine aus ihren Gedanken und während er ruckartig seine Hand von ihrem Kinn nahm, als hätte er sich verbrannt, senkte sie wieder den Blick. Wollte ihn nicht ansehen, wollte nicht den Ekel und die Verachtung sehen. Hatte er überhaupt gewusst, dass er sie gekauft hatte? Allem Anschein nach nicht. Severus folgte Lucius zu den Ohrensesseln am Kamin und ließ sich nieder.

„Blondie! Steh auf und bringe mir und meinem Gast etwas zu trinken.“

Hermine wusste, dass er nicht sie meinte. Lucius nannte nur Luna so. Hermine fragte sich jedes Mal, ob ihm überhaupt klar war, dass er sich mit dieser Bezeichnung unbewusst auch selber beleidigte. Verstohlen sah sie zu ihrer Freundin, die immer noch auf dem Boden kauerte und sich nicht traute sich auch nur einen Millimeter zu rühren. Sie versuchte ihr einen aufmunternden Blick zu schenken und ihr damit zu signalisieren, dass sie nicht alleine war. Aber Luna bekam das nicht mit. Sie zögerte einen Moment zu lange, denn Lucius hatte sich wieder drohend erhoben.

„Hörst du nicht? Du sollst uns bedienen. Oder muss ich dir erst Beine machen!“ donnerte er durch den ganzen Raum.

Daraufhin war Luna schon im Laufschrift aus dem Raum gestürmt, nachdem sie sich schnell aufgerappelt hatte. Sie tat Hermine leid, denn noch heute Abend würde sie dafür zurechtgewiesen werden. Doch jetzt war sie mit den beiden Männern alleine in diesem Raum und ihr wurde schlagartig unbehaglich. Was unter anderem auch daran lag, dass Lucius sie nun mit zusammengekniffenen Augen fixierte.

„Und warum stehst du noch, Schlammbhut? Hab ich dir nicht gesagt, dass du dich benehmen sollst? Also los. Du weißt, wo dein Platz ist!“

Ohne zu zögern, nickte Hermine kurz und kniete sich dann mit weiterhin gesenktem Kopf auf den Boden.

„Sehr gut. Ich wusste, dass du es kannst.“ Lucius setzte sich wieder und sah zu Severus. „Entschuldige bitte, alter Freund. Aber Besuch macht sie alle immer so...aufgedreht. Sie denken, dass sie sich dann unbeschadet etwas erlauben können. Wie dem auch sei...wie geht es dir? Hast du mit Yaxley gesprochen?“

Hermine spürte Severus Blick auf sich, der sie dabei beobachtet hatte, wie sie sich auf den Boden setzte. Seit sie hier war musste sich auf dem Boden kauern, ganz wie ein räudiger Köter, der es nicht mal wert war zu stehen. Und in Lucius Augen war sie es definitiv nicht. Ganz davon zu schweigen, was sie wohl in Snapes Augen war. Der musste sich doch innerlich einen Ast freuen, endlich seine verhasste Schülerin, die immer alles besser wusste beherrschen und demütigen zu können. Ohne Rücksicht auf Verluste. Wieso er? Wieso ausgerechnet der Mann, den sie in ihrer Schulzeit oft vor ihren Freunden verteidigt hatte, wenn die im Unrecht taten. Der Mann, von dem sie insgeheim dachte, das er doch auf der Seite der Guten stand. Schließlich hatte er für den Orden gearbeitet und hatte Harry seine Erinnerungen geben. Aber diese Hoffnung lag nun lange tief in der Erde vergraben, den er war nun die treibende Kraft dieses Grauens und tat nicht das Geringste dagegen. „Naja, aber schlimmer als hier bei Malfoy kann es nun auch nicht werden, oder?“, dachte sie resignierend und beachtete nur mit einem Ohr das Gespräch.

„Ja, das habe ich. Er hat die Botschaft verstanden und wird uns wohl keine Probleme mehr machen. Ansonsten habe ich ihm zugesichert, das du dich Seiner annehmen wirst. Also behalte in im Auge und verfolge jeden seiner Schritte. Wenn dir etwas Ungewöhnliches auffällt, dann machst du sofort Meldung bei mir. Verstanden?“

„Natürlich Severus. Ganz wie du befiehlst.“ Sogar Malfoy stelle die Rangordnung nicht in Frage, denn er wollte nicht schon wieder in Ungnade fallen.

Dann öffnete sich wieder die Tür des Salons und Luna kam mit einem beladenen Tablett herein. Die zwei Gläser und die Whiskeyflasche klirrten verdächtig, denn die junge Frau zitterte am ganzen Körper. Vorsichtig stellte sie das Tablett ab, schenkte in die Gläser ein und stellte auch die Flasche auf den Tisch. Severus Blick war unterdessen wieder zu Hermine gewandert. Innerlich verfluchte er sich. Er war nicht der Richtige, der sie aufnehmen sollte. Er konnte doch gar nicht mit Menschen umgehen und wenn sie erst mal in seinem Haus war, dann musste er sich auch dort wieder zusammen reißen. Sie durfte keinen Verdacht schöpfen. Plötzlich blaffte Lucius wild drauf los und Luna wich erschrocken zurück. Das brachte Severus wieder ins Hier und Jetzt und er beobachtete, genau wie Hermine die Szene, die sich ihm bot. Luna wollte gerade das Tablett wieder aufheben, als sie mit der Ecke Malfoys Glas angestoßen und es somit zu fallen gebracht hatte. Der Boden glänzte nun durch die Flüssigkeit und in den vielen Glassplittern brach sich das Licht des Feuers in alle Farben. Das Tablett lag wieder auf dem Tisch und Lucius griff danach.

„KANNST DU NICHT AUFPASSEN, DU TOLLPATSCHE? DAS GLAS WAR TEUER, GENAU WIE DER WHISKEY! UND DU HAST NICHTS BESSERS ZU TUN, ALS ES UNS ÜBERZUSCHÜTTEN?“

Mit voller Wucht schleuderte Lucius das Tablett in Lunas Richtung und traf sie mit der Ecke am Hinterkopf. Denn die hatte die Arme schützend vor ihr Gesicht gezogen und sich versucht wegzudrehen und auszuweichen. Polternd fiel das Tablett und auch Luna bäuchlings hin und Hermine bemerkte die rötliche Färbung in ihrem hellen Haar. Das blonde Mädchen bewegte sich nicht mehr und es war für Hermine nur schwer auszumachen, ob sie überhaupt noch atmete.

Severus sah zwar ziemlich gelangweilt aus, aber innerlich überschlugen sich seine Gedanken. Vielleicht war es doch nicht so schlecht, das er Hermine gekauft hatte. Denn mit Bestrafungen jeglicher Art hatte er abgeschlossen. Zu viele musste er in seinem Leben unfreiwillig verteilen. Aber auf der anderen Seite wollte er sie nicht in seinem Haus haben. Sie würde ihn nur stören und nerven. Aber darum musste er sich wohl oder übel später kümmern.

„Jedes Mal dasselbe mit dir, du unfähiges Ding! Immer machst du etwas kaputt oder lässt etwas fallen. BONNY!“ mit einem leisen ‚Plopp‘ erschien auch schon eine kleine, verschreckte Hauselfe. „Bring sie raus. Schaff sie sofort weg! Oder ich VERGESSE MICH!“ donnerte er und ließ der Elfe keine Gelegenheit etwas zu antworten.

Die machte sich auch sofort daran dem Befehl ihres Herrn nachzukommen und verschwand mit Luna im Nichts. Wutschnaubend drehte Lucius sich wieder zu Severus. Der war mittlerweile auch aufgestanden und schnitt seinem Gegenüber sofort das Wort ab.

„Ich werde jetzt wohl auch besser gehen. Schließlich habe ich noch andere, wichtigere Dinge zu tun. Und ich muss...ihr da...ja auch noch alles zeigen und erklären. Denk daran, was ich dir gesagt habe.“

Ohne auch nur eine Erwiderung oder einen Protest von Lucius abzuwarten, schritt er an ihm vorbei, packte Hermine grob am Oberarm um sie auf die Beine zu ziehen und begab sich mit ihr nach draußen. Er konnte nicht mehr länger in diesem Haus bleiben. Im Gegensatz zu Lucius war er nie so veranlagt. Das es ihm aber auch vor Augen führte, das er das alles hätte verhindern können, beachtete er nicht. Vor den Toren des Manors packte er Hermine unsanft an der Hüfte, drückte sie an sich und apparierte mit ihr nach Spinner's End. Hermine vertrug das Apparieren noch nie wirklich gut und das sie es seit Monaten nicht mehr getan hatte verstärkte den Effekt nur. Dementsprechend schlecht fühlte sie sich auch. Sie hielt die Augen geschlossen und wollte sich ganz automatisch auf die Knie fallen lassen. Aber weit kam sie nicht. Severus hatte immer noch den Arm um sie gelegt und hielt sie fest. Zaghaft sah sie zu ihm auf, er war fast anderthalb Kopf größer als sie, aber sein Blick ging in die Ferne. Ihr kam es fast vor als hätte Severus vergessen, das Hermine noch da war. Jedoch machte er sich nur nochmal klar, wie er weiter vorgehen würde. Er ging weiter zur Haustür und zog Hermine unbeirrt mit sich.

Kaum hatten sie diese durchquert ließ Severus Hermine los, ging in Richtung seiner Treppe und die Tür fiel krachend ins Schloss. Keine Minuten später war ihr neuer Herr im oberen Stockwerk verschwunden und Hermine war ganz allein. Unschlüssig darüber was sie tun sollte oder eher durfte, stand sie einfach da und sah sich um. Es war düster, alles in dunklen Farben, kleine Räume und die Vorhänge waren bis auf einen schmalen Spalt zugezogen. Die Möbel wirkten alt, aber nicht wertlos oder kaputt. Aber was ihr am meisten auffiel, war der Staub, der überall lag. Es sah nicht nur danach aus, das ihr ehemaliger Professor seit langem nicht mehr hier war, sondern es schien das seit Ewigkeiten garkeiner mehr hier gewesen war. Und es fehlte definitiv eine weibliche Hand. Wenn man hier und da ein paar Möbel umstellen würde, bekäme der Raum eine ganz andere Atmosphäre. Polternde Schritte auf der Treppe holten sie aus ihren Überlegungen zurück und sie sah Severus für einen unmerklichen Moment auf der Treppe innehalten und mit einem unergründlichen Blick auf sie starren, eher er weiterging. In dem Wohnzimmer ließ er sich auf den Sessel nieder, nahm sich die Zeitung die auf dem kleinen Beistelltisch lag, begann zu lesen und beachtete sie nicht weiter. Der Tag war schon weit fortgeschritten und ging in den späten Nachmittag über. Langsam wurde sie nervös, als seine ölig, schneidende Stimme sie leicht zusammensucken ließ.

„Sie sind ja immer noch da, wo ich sie habe stehen lassen.“ er sah nicht auf, aber Hermine hatte den Blick auf ihn gerichtet.

„Was?...wie?“ fragte sie leise zurück.

„Haben sie verlernt ganze Sätze zu sprechen?“ er versuchte so abweisend wie möglich zu klingen. „Sie können gehen. Ich benötige keine Sklavin.“

„Was meinen sie damit, Sir?“

„Bist du schwerhörig? Ich lasse dich frei. Da ist die Tür. Auf Wiedersehen.“ Immer noch sah er sie nicht an.

In Hermine stieg plötzlich Panik auf. Er wollte sie frei lassen? Einfach so? Aber das konnte er doch nicht machen? Sie wusste doch gar nicht wo sie hinsollte. Und irgendwann würde sie bestimmt wieder aufgefunden werden. Wenn sie dann zurück zu Malfoy kam, gab es für diesen kein Halten mehr. Hermine hatte seine Blicke gespürt und gewusst, dass er sie nicht hätte gehen lassen, wenn er sie nicht für Severus aufbewahrt hätte. Aber es gab doch noch einige andere Todesser und wer wusste schon wie es ihr bei denen ergehen

würde. Die würde wohl nicht so nachsichtig mit Hermine umgehen. Mit ihr, die letzte Überlebende des ‚Goldenen Trios‘. So verrückt es auch war, aber in diesem Moment entschied sie für sich selber, das er hier bei Severus wohl am Sichersten für sie war. Auch wenn sie nicht wusste, wie er mit ihr umgehen würde und sie machte sich durchaus bewusst, dass er den anderen in nichts nachstehen könnte. Dennoch hegte sie den winzigen Hoffnungsschimmer, das er, dadurch dass sie sich kannten, sie einmal seine Schutzbefohlene war, nicht ganz so unbarmherzig wie Lucius war. Hier in seinem Haus, war sie geschützt, auch wenn sie eigentlich an der Spitze allen Übels und bei dem neuen Chef höchst persönlich war. Doch da draußen lag eine ihr mittlerweile fremde und kalte Welt, in der sie wohl nicht mal eine Woche überleben würde.

„Aber das...aber das...“

„Aber das.“ Fuhr er ihr über den Mund und äffte ihren ängstlichen Ton nach. Severus legte seine Zeitung beiseite und musterte sie aufmerksam. „Welche Einwände hat die kleine Gryffindor denn vorzubringen?“

„Das könnt ihr doch nicht machen, Sir! Ihr hab doch für mich bezahlt.“ Das war das Einzige, das ihr in diesem Moment in den Sinn kam.

„Natürlich kann ich das. Wie ihr gerade selber gesagt habt, habe ich euch gekauft. Ihr seid somit mein Besitz und mit dem kann ich machen was ich will. Und ich will, Miss Granger, das sie gehen!“ jetzt hatte er sich erhoben.

„Aber wenn ich da draußen bin, dann fängt man mich wieder ein.“ Sagte sie verzweifelt und spürte die Tränen aufkommen. Warum jetzt? Warum vor ihm? Das würde ihn doch nicht beeindrucken.

„Ob sie nun in meiner Gewalt sind oder bei jemand anderem, macht auch keinen Unterschied.“ Versuchte Severus abzuwehren, aber bei dem verdächtigen Glitzern in ihren Augen fühlte er sich wieder wie damals. Als er sich mit Lily gestritten hatte und sie ebenfalls anfang zu weinen. Schon wieder tat er das falsche, obwohl es ihm doch richtig erschien. Und dann kam ihm ein Verdacht.

„Oder gibt es einen bestimmten Grund, warum sie lieber bei mir bleiben würde? Denken sie, dass es ihnen bei mir besser gehen würde? Denken sie, dass es bei mir sicher wäre?“ mit jedem einzelnen Wort kam er ihr näher. Hermine konnte nur nicken, dabei wollte sie ihm gar keine Antwort geben.

„Und warum, Miss Granger? Wie kommen sie auf diesen absurden Gedanken?“

„Sie...sie haben...immerhin auch für den Orden gear...“

„RUHE!“

Hermine erschreckte sich furchtbar und senkte sofort den Kopf. Sie spürte seine Blicke auf sich, traute sich aber nicht ihn anzusehen. Wollte nicht sehen welche Wut sie ihm entfesselt hatte und malte sich schon aus wie es sich wohl auf dem Fußboden liegend anfühlen würde. Aber vielleicht hatte sie Glück und er würde nicht ganz so brutal sein, wie es bei Luna gewesen war. Jedoch passierte nichts und sie bemerkte seinen fassungslosen Blick nicht.

Er konnte ihre Worte nur schwer glauben. Hatte sie das wirklich gesagt? Es war lange her, dass ihn jemand damit konfrontierte. Aber es konnte doch nicht möglich sein, das diese kleine Göre noch daran festhielt. Er konnte nicht einschätzen, ob sie es aus einem geringen Maß an Vertrauen oder einfach nur aus Selbstschutz aufgrund der gemeinsamen Vergangenheit sagte. Doch irgendwo, tief in seinem Inneren hatte sie damit etwas berührt. Hatte an einer Tür gerüttelt, die schon lange verschlossen war.

„Ich habe noch etwas zu erledigen und bin erst im Morgengrauen zurück. An ihrer Stelle würde ich mir gut überlegen, was ich in diese Zeit tue, Miss Granger!“

Und ohne weiter auf die junge Frau zu achten, ging er wieder aus der Tür und ließ sie alleine zurück. Die Sonne ging langsam unter und als das Feuer im Kamin aufloderte, spürte sie, dass sie in dieser kalten Jahreszeit durch ihre dünne Kleidung ziemlich fror. Er überließ also ihr die Entscheidung, was sie tun sollte. Hermine wusste aber, das sie nicht fort wollte. Schlimmer konnte es nun auch nicht mehr werden und wenn er sie morgen früh immer noch hier vorfinden würde, konnte sie nicht mehr gehen. Das war ihr bewusst. Aber ihr blieb doch keine andere Möglichkeit. Also ging sie langsam zum Kamin ließ sich davor auf dem Teppich nieder und schlief kurz darauf ein.

Die Regeln des Zusammenlebens

Hallo! :-)

So und schon geht es weiter mit den beiden.

*@ **IsabellFelton**: Ja, du warst die Erste! :-D Vielen Dank für das Kommi! Hat mich sehr gefreut.*

*@ **Ree**: Tja, in dieser FF lasse ich Lucius wirklich nihct gut aussehen. Aber du darfst diese nicht mit der anderen vergleichen. Außerdem soll hier Severus große Stunde schlagen. ;-)*

*@ **Teela**: Hab dir ja schon per Sms was gesagt. ;-) Aber wegen Lucius: ich kann mir kaum vorstellen, das er seine gewandte Wortwahl auch bei seinen Untergebenen benutzt. Das passt irgendwie net in meine Vorstellung. Aber ok.*

Und jetzt geht es weiter und ich hoffe es gefällt euch und ihr hinterlasst mir bitte, bitte fleißig Kommis! :-)

Der Himmel erhellte sich langsam, als Severus wieder durch die Haustür aus der klammen Nacht in das wohlgewärmte Haus trat. Er war erschöpft, denn heute hatte er es endlich geschafft. Seit einigen Wochen war er nachts immer wieder in die Hochwälder Schottlands appariert um in Hogwarts Schadensbegrenzung vorzunehmen. Heute hatte er endlich die letzten Toten begraben und jetzt zierte etwa drei Kilometer hinter Hogwarts auf den Ländereien ein großer, umrandeter Friedhof die Landschaft. Jedes Grab hatte einen marmornen Grabstein mit ganz spezieller Widmung. Severus war noch nie ein Mann der großen Worte, aber es gab viele unter den verstorbenen Personen, die er näher gekannt hatte und er schaffte es in kurzen, aber präzisen Worten den Charakter und den Mut festzuhalten. Auch bemühte er sich das Schloss etwas aufzuräumen und wiederherzustellen. Eigentlich eine unmögliche Aufgabe, aber er versuchte sein Bestes.

Niemand wusste davon und das sollte auch so bleiben, aber er verspürte einen inneren Drang das zu tun. Seine Schuldgefühle trugen sicher einen Anteil dazu. Niemand war nach Ende der Schlacht dorthin zurückgekehrt und hatte sich um sie alle gekümmert. Auch wenn er wusste, dass sich dadurch nichts änderte, erwies er ihnen allen so die letzte Ehre und bat im Stillen um Verzeihung. Ohne diesen verfluchten Schwur hätte er eingreifen und versuchen können noch irgendetwas zu retten. Doch bevor ihn seine Erinnerungen und Selbstzweifel gänzlich überfielen, schloss er kurz die Augen, lehnte sich an der Tür an und verscheuchte alles aus seinem Kopf.

Er atmete einmal tief durch, öffnete die Augen wieder und ging gerade ein paar Schritte auf seine Treppe zu, als er sich in seinem Erdgeschoss umsah. Zuerst traute er seinen Augen nicht, aber als er näher ins Wohnzimmer trat, sah er sie wirklich. Die wohl immer noch schlauste Hexe aus ganz Hogwarts lag zusammengekauert in der Embryo-Stellung auf dem kleinen Teppich vor dem prasselnden Feuer und schlief. Aber anscheinend sehr unruhig, denn sie zitterte am ganzen Körper und ihre Augen huschten hinter den Lidern nur so hin und her. ‚Kein Wunder. Nach allem was passiert ist.‘, dachte Severus. Ihm ging es da heute noch nicht besser. Nur durch seinen starken Traumlos-Trank konnte er überhaupt schlafen. Er stand einige Minuten einfach nur so da und betrachtete sie. Was sollte er denn jetzt mit ihr machen?

Er brauchte keine Sklavin, hatte er noch nie gebraucht. Als Lucius ihn mit dieser Idee genervt hatte, entschied er sich schlussendlich nur dafür, um mit dieser Frau vielleicht ein paar gemeinsame Stunden zu verbringen. Nicht wie Lucius es tat, durch erzwingen. Davon hatte er in seinem Leben genug gehabt. Nein, er dachte sich, wenn sie vielleicht nicht ganz von ihm abgeneigt war, dann könnte er ein bisschen Zeit mit ihr verbringen, die ihn ablenkte. Doch jetzt hatte er Hermine Granger gekauft. Ausgerechnet diejenige, die ihn am meisten mit ihrem besserwisserischen Verhalten nervte. Die wohl auch noch glaubte, dass er von Anfang an

ein Verräter war. Und die wohl wirklich der Meinung war, das sie sich hier bei ihm halbwegs in Sicherheit befand. Aber das dachte nicht nur sie, sondern auch Severus dachte das. Seine Entscheidungen und Verhaltensweisen würde niemand anzweifeln. Also gab er sich seinem Schicksal geschlagen, wie so oft in seinem Leben, nahm die dünne Wolldecke von seinem Sofa und breitete sie über Hermine aus. Er hatte ihre Gänschhaut bemerkt und da Severus erst einmal selber noch ein bisschen schlafen wollte, weckte er auch Hermine nicht. Noch nicht.

In der Tat schlief Hermine eher unruhig. Es hatte als Alptraum begonnen. Sie lief durch hell erleuchtete Straßen deren Städte nur noch aus Ruinen bestanden. Sie war völlig außer Atem, aber ihre Frucht trieb sie an. Ihre Verfolger ständig im Nacken spürend, brauchte sie sich nicht umzudrehen. Das gehässige und hämische Lachen in ihrem Ohr bescherte ihr einen kalten Schauer. Und dann stand sie in einer Sackgasse, kam nicht mehr weiter. Sie sah sich um, aber die Mauern waren zu hoch. Keine Zeit mehr um darüber zu klettern. Und in dem Moment, indem die Verfolger dessen Gesichter unkenntlich waren, nach ihr greifen wollten, sprang ein großer Mann in schwarzer Kleidung schützend vor sie. Schlagartig drehte er sich um und sie sah nur noch die Onixfarbenen Augen, die sie anstarrten, ehe er seinen weiten Umhang über sie legte und sie sich schlagartig sicher fühlte. Kein Geräusch drang mehr an ihr Ohr und sie fühlte nur ihren eigenen Herzschlag und den des Mannes, der sie vorsichtig in seinen starken Armen hielt. Ganz automatisch schmiegte sie sich an den Fremden und driftete dann wieder in eine angenehme Schwärze ab, in der sie ruhig weiterschlafen konnte.

„Aufstehen, Miss Granger! Genug geschlafen!“

Diese leise aber bestimmend gesprochenen Worte dicht über ihr, ließen sie aus dieser wundervollen Schwärze auffahren. Ruckartig befand sie sich in einer aufrechten Position und starrte verwirrt umher, ehe ihr wieder einfiel wo sie war. Als sie dann zu Snape aufsaß fiel ihr auch der Traum wieder ein. Nur konnte dieser Zusammenhang nicht stimmen. Da spielte ihr Verstand Hermine einen Streich.

„Wollen sie auf dem Boden festwachsen oder setzten sie sich heute noch in Bewegung?“

Langsam erhob sie sich und bemerkte jetzt erst die Decke, die auf ihr lag. Mit unergründlicher Mine drehte Severus sich um und ging hinaus auf den Flur. Während er sprach machte er keine Anstalten auf sie zu warten.

„Da sie sich aus mir völlig unverständlichen Gründen dazu entschieden haben hier zu bleiben, gibt es ein paar Dinge, die sie wissen müssen. Das Erdgeschoss kennen sie ja nun soweit. Im hinteren Teil befindet sich die Küche. Die können sie sich später noch ansehen. Neben der Küche befindet sich eine große Flügeltür.“ Abrupt blieb er stehen und drehte sich zu Hermine um, die dadurch fast in ihn hineingerannt wäre. „Sie ist mit einem Zauber besiegelt, also versuchen sie erst gar nicht hineinzukommen. Jedoch halte ich dort ab und an... Versammlungen mit meinen... Angestellten ab. In dieser Zeit halte ich den Zauber nicht aufrecht und deshalb verbiete ich ihnen hier und jetzt, jemals diesen Raum zu betreten. Ich weiß, wie neugierig sie sind, Miss Granger und deshalb sollten sie auf mich hören. Ich werde es merken, wenn sie versuchen auf irgendeine Art und Weise dort hineinzugelangen. Haben sie mich verstanden?“

Hermine konnte nur nicken. Die Kälte mit der er sie ansah, verschlug ihr die Sprache. Ohne weiter darauf einzugehen, drehte er sich wieder um und ging die Treppe hinauf. Hermine folgte ihm wieder auf dem Fuß und bemerkte dabei, dass es eine Etage höher auch nicht viel freundlicher aussah. An einer Tür auf der rechten Seite blieb er wieder stehen und wartete bis Hermine zu ihm aufgeschlossen hatte. Dann öffnete er die Tür und trat ein. Sie fand sich in einem weiteren unfreundlichen Zimmer wieder, das recht klein war und gerade genug Platz für ein Bett, einen Kleiderschrank und einen Schreibtisch mit Stuhl bot. Auch wenn es nicht einladend wirkte, war es doch auf seine eigene Art und Weise gemütlich.

„Das ist ihr Zimmer. Die Tür neben dem Kleiderschrank führt zu einem kleinen Bad. Hier können sie tun und lassen was sie wollen. Es interessiert mich nicht, solange sie mich nicht damit belästigen oder stören. Am Endes des Flures...“ Severus war wieder hinausgetreten und zeigte mit seinem Arm in die gemeinte Richtung. „...befinden sich meine Privaträume. Auch zu diesen haben sie keinen Zutritt. Es ist ihnen auch hier

strengstens untersagt dort hineinzugehen. Sollten sie es dennoch tun, weil sie ihre Nase in Angelegenheiten stecken, die sie nichts angehen, dann werden sie mich kennenlernen.“

Er sah Hermine eindringlich an die unter seinem Blick förmlich zu schrumpfen schien. Er schaffte es wirklich, dass sie sich immer noch wie in der Schule fühlte. Er wartete keine Antwort ab und wandte sich wieder der Treppe zu. Dort hielt er aber noch einmal kurz inne und sah erneut zu Hermine, die seine Bewegungen misstrauisch verfolgt hatte.

„Ich werde heute den ganzen Tag unterwegs sein. Es gibt einige Dinge, die ich erledigen muss. Auch wenn ich davon ausgehe, dass sie nicht versuchen werden zu fliehen will ich sie nur wissen lassen, das sie es ihnen nicht mehr gelingen wird. Ich habe gesagt, dass ich keine Sklavin brauche und trotzdem haben sie sich heute Nacht dafür entschieden. Also verbiete ich ihnen auch noch das Haus zu verlassen. Dafür erforderliche Zauber habe ich schon angebracht. Auch hier ist es zwecklos es zu versuchen. Da ich aber nicht will, das ihnen hier langweilig wird, Miss Granger, erwarte ich bei meiner Rückkehr etwas Essbares auf dem Tisch. Und da ich nun in Besitz ihres Zauberstabs bin, werden sie wohl auch einige Zeit dafür brauchen.“

Fassungslos startete Hermine Severus an. Der wiederrum nickte knapp, wandte sich dann ab und keine zwei Minuten später hörte sie sie Haustür zuschlagen. Mehr Abneigung und Gehässigkeit hätte er ihr wirklich nicht entgegenbringen können. Als würde ihr es so gut gefallen in dieser Situation zu stecken. Aber jetzt wo sie wieder ihr Zimmer sah und sich an ein Bad erinnerte, wollte sie unbedingt eine schöne, heiße Dusche nehmen um ihre müden Glieder wiederzubeleben. Bei genauerem Hinsehen jedoch fiel ihr auf, das es hier nicht unbedingt viel sauberer war, als im Rest des Hauses. Auch ihr Bad sah eher schlecht als recht aus. So konnte sie dort nicht duschen gehen. Also ging sie kurzerhand hinunter in die Küche, die sie beinahe erschlug. Überall dreckiges Geschirr und eine Unordnung mit umgefallenen Möbeln. Jetzt war sie sich sicher, das hier wohl seit Jahren niemand mehr aufgeräumt und sauber gemacht hatte. Zielstrebig ging sie auf die Wandschränke zu und fand hinter einer dieser Türen doch tatsächlich Putzzeug und Reinigungsmittel, das man auch wirklich noch gebrauchen konnte. Sie sah aus dem Fenster und überlegte. Die Küchenuhr zeigte ihr, dass es gerade mal neun Uhr war. Also hatte sie den ganzen Tag Zeit und da Severus selber gesagt hatte, das er nicht will, dass sie sich langweilte, konnte sie sich auch nützlich machen. Sie packte sich alles und machte sich auf den Weg in ihr Zimmer.

Nach dem Bad machte sich auch gleich ihr Zimmer sauber. Sie brauchte über eine Stunde dafür und sah dabei erst das Ausmaß der Vernachlässigung. Jetzt eine Dusche und sie würde sich wieder besser fühlen. Doch als sie hinaus in den Flur trat um das Putzzeug nach unten zu bringen, stand sie wieder im Staub. Wenn sie ihr Zimmer nicht erneut dreckig machen wollte musste sie auch hier putzen. Und das würde sich dann durch das ganze Haus ziehen. Plötzlich befiel sie Wut. So konnte man doch nicht leben, geschweige denn einem anderen Menschen zumuten mit solchen Umständen klar zu kommen. Also öffnete sie erst einmal überall die Fenster um den muffigen Geruch loszuwerden und machte sich dann an ihr Werk, das ganze Haus in Ordnung zu bringen. Der steigende Unmut über die ganze Situation und der Ärger, den Hermine plötzlich auf Severus hatte, half ihr dabei zügig zu arbeiten. Kurz nach zwei Uhr war sie dann endlich fertig und völlig geschafft. Die Küche hatte sie sich zum Schluss vorgenommen, denn wie Hermine vermutete, brauchte sie dafür am längsten.

Nachdem ihre Hilfsmittel wieder im Wandschrank verschwunden waren, besah sie sich ihr Werk. Hermine war furchtbar stolz auf sich, dass sie das ganze Chaos beseitigen konnte. Zumindest wirkte alles nun etwas heimlicher. Das Einzige was sie jetzt noch wollte war wirklich nur eine lange Dusche. In ihrem Kleiderschrank hatte sie Kleidung gefunden, die ihr zu passen schien. Also betrat sie ihr Bad und eine halbe Stunde später fühlte sie sich wie neu geboren. Mit noch feuchten Haaren betrat sie ihr Zimmer und ließ sich auf ihr Bett fallen. Es war so weich, kuschelig und einladend, dass sie die Müdigkeit die sie überfiel gar nicht bemerkte bevor sie die Decke über sich zog und einschlief. Ein paar Stunden würden sicher nicht schaden.

Severus saß unterdessen im Büro, das eigentlich dem rechtmäßigen Zaubereiminister gehörte und versuchte zu arbeiten. Seine täglichen Kontrollbesuche bei Yaxley und McNair wiesen Fortschritte auf. Gerade die

Beiden machten Severus mit ihrem rücksichtslosen Verhalten die meisten Sorgen. Jetzt wo die dunkle Seite wirklich an der Macht war, taten die zwei nur noch das was sie wollten. Egal, was sie dabei anrichteten. Er musste sie im Auge behalten und jedes derer Vorhaben vorrausahnen um schlimmeres zu vermeiden. Was hatte er da nur für ein Leben? Jahrelang wurde er wie eine Schachfigur hin und her geschoben um zu funktionieren und jetzt musste er selber zusehen, dass er alles im Blick hatte. Dabei wollte er doch einfach nur endlich mal in Ruhe sein Leben leben. Aber zu allem Überfluss hatte er jetzt auch noch eine weitere Person bei sich, auf die er aufpassen musste. Hermine zu verbieten, das Haus nicht zu verlassen war eine reine Sicherheitsmaßnahme für sie. Bei Severus würde ihr sicher nichts passieren. So langsam neigte sich der Tag dem Ende zu und er wusste, dass es an der Zeit war noch bisschen zu arbeiten, ehe er nachhause apparierte.

Kurz nach sechs erwachte Hermine aus ihrem erholsamen Schlaf. Als sie sah, dass es bereits dämmerte, schreckte sie hoch. Sie sollte doch noch etwas zu essen kochen. Schnell lief sie nach unten in die Küche und sah sich die Ausbeute an Lebensmitteln an, die sie beim Putzen noch retten konnte. Etwas Fleisch, Gemüse und Kartoffeln waren noch übrig. Also machte sie sich daran mit diesen Sachen etwas zu kochen. Zum Glück hatte sie früher immer gemeinsam mit ihren Eltern gekocht. Ihre Eltern...ob sie wohl immer noch in Australien waren? Sie hatte bis jetzt keine Möglichkeiten gehabt, nach ihnen zu suchen. Was aber auch als Sklavin recht schwer zu machen war. Das Essen schmeckte gut, als sie es probierte. Es war nichts Besonderes, aber es schmeckte auch nicht schlecht. Gerade war sie dabei, den Tisch im kleinen Esszimmer zu decken und aufzutragen, als sie die Haustür hörte. Keine Minute später ging auch die Tür zum Esszimmer auf und sie spürte sofort den wütenden Blick im Nacken. Vorsichtig drehte sie sich um und sah ihn an.

„Was haben sie gemacht?“ nur ein leises knurren seinerseits.

„Was...ich...habe gekocht und...“

„Nein, das meinte ich nicht. Ich habe gefragt was sie gemacht haben. Mit meinem Haus.“

Jetzt fiel bei Hermine der Groschen. Er war sauer auf sie, weil sie seinen Saustall aufgeräumt hatte. Er konnte doch nicht wirklich damit zufrieden gewesen sein. Und schon wieder stellte sich auch bei Hermine die Wut des Tages ein. Schließlich hatte sie hier stundenlang geschrubbt und aufgeräumt. Doch er hatte nichts Besseres zu tun, als sie dafür anzumeckern?

„Ich habe es geputzt.“ Erwiderte sie so kühl wie möglich und stellte das letzte Geschirr hin.

„Warum?“

„Weil es dreckig war?“

„Habe ich ihnen gesagt, dass sie das tun soll?“

„Nein, haben sie nicht, aber...“

„Wieso haben sie es dann trotzdem getan? Wissen sie nicht, das man nichts anfasst, was einem nicht gehört?“

„Aber...aber das können sie doch nicht ernst meinen, Professor? Hier war es mehr als dreckig.“

„Nein, war es nicht.“ Seine Stimme wurde leise und bedrohlich und sein Blick äußerst düster.

„Natürlich war es das. So blind können sie doch gar nicht sein. Der Staub hat ja schon mit sich selbst geredet!“

Plötzlich bemerkte Hermine was sie da eigentlich tat. Sie wandte schnell ihren Blick ab und verfluchte sich

dafür, dass der Mut, der sie eben noch durchströmt hatte, sie nun wieder genauso hastig verlassen hatte.

„Und jetzt setzten sie sich hin und essen sie. Sonst wird es noch kalt.“

Kam es nur noch geflüstert von ihr und Hermine beeilte sich so schnell wie möglich in die Küche zu kommen. Dort spülte sie das benutzte Geschirr ab und räumte alles weg. So wartete sie nun, das ihr neuer Herr endlich mit dem Essen fertig wurde, damit sie auch das noch wegräumen konnte. Bei all der Arbeit hatte sie ganz vergessen selber etwas zu essen. Da aber alles essbare nun draußen stand und sie sich sicher war, das er nicht begeistert wäre, wenn sie sich zu ihm setzte, hoffte sie nur, das er etwas übrig lassen würde.

Severus saß am Tisch, aß und sah sich um. Da Essen schmeckte wirklich, damit hatte er nicht gerechnet. Und das Haus sah...obwohl er es nicht zugeben wollte, wirklich besser aus. Hermine hatte ganze Arbeit geleistet. Auch die Art und Weise wie sie die Möbel umgestellt hatte, gefiel ihm irgendwie. Es wirkte alles so anders, obwohl es immer noch dasselbe war. Er wollte gerade aufstehen und in die Küche gehen um Hermine Bescheid zu sagen, dass er fertig war, als sie vorsichtig den Kopf durch die Tür steckte und ihn unsicher ansah. Er nickte knapp und sie trat an den Tisch um alles zusammen zu räumen. Genau in diesem Moment knurrte plötzlich Hermines Magen und sie schloss beschämt kurz die Augen. Sie versuchte nicht Severus Blick zu erwidern, der auf ihr lag und beeilte sich mit dem Geschirr, als er aufstand und sich zu der Tür wandte, die ins Wohnzimmer führte.

„Essen sie etwas, bevor sie ins Bett gehen. Schließlich ist ja noch genug übrig geblieben. Ich habe nämlich keine Lust, das sie mir bewusstlos zusammenklappen und ich mich dann auch noch um sie kümmern muss.“

Mit diesen Worten verschwand er aus dem Raum und während er sich in den Sessel am Kamin setzte und sie sein Buch nahm, ging ihm das gleiche durch den Kopf wie Hermine, die immer noch im Esszimmer stand. „Na, für den ersten Tag ist das doch ganz gut gelaufen!“

Einkäufe und Bücher

Dieses Kapitel widme ich einzig und alleine meiner lieben Freundin Teela, der ich am Samstag beim Kaffeetrinken versprochen habe, dass sie das nächste Kapitel nach ihrem Irland-Urlaub zum lesen hat. Und natürlich auch für das tolle Kommentar! :-)

Am nächsten Morgen stand Hermine schon früh in der Küche. Da sie am Tag zuvor schon gut geschlafen hatte, war ihre Nacht relativ früh um. Während nun der Kaffee langsam vor sich hin kochte, durchstöberte sie die restlichen Lebensmittelvorräte. Jedoch fand sie nichts Richtiges für ein Frühstück. Die Sonne warf ihre ersten goldenen Strahlen durch das Fenster und kitzelten Hermine an ihrer Nase. Sie trat vor das Fenster und sah hinaus. Sie schloss die Augen und sog die Wärme der Sonne förmlich in sich auf. Alles wirkte so friedlich und das in so einer Zeit. Nach einer Weile nahm sie zwei Tassen aus einem der Hängeschränke und goss den fertigen Kaffee ein. Die Tasse für Snape stellte sie auf den Tisch, ihre Tasse nahm sie in die Hand und warf dann wieder einen Blick auf die Lebensmittel. Als eine ölige, aber dennoch nicht unfreundliche Stimme sie herumfahren ließ, kam es ihr vor als hätte Snape ihre Gedanken gelesen. Was genaugenommen gar nicht so abwegig wäre.

„Ich glaube, sie müssen heute als erstes einkaufen gehen.“

Völlig gelassen und mit vor der Brust verschränkten Armen stand er im Türrahmen und sah sie an. Hermine hatte ihn nicht kommen hören und war deshalb umso überraschter. Dann fiel sein Blick auf die zweite Tasse und Severus nahm sie an sich.

„Das würde ich ja, Professor. Aber laut ihrer eigenen Aussage darf ich das Haus ja nicht verlassen.“

„Ich weiß, was ich gesagt habe, aber sie kommen wohl einfach nicht umher mich immer noch zu verbessern.“ Zischte er ihr nun entgegen. „Und nennen sie mich nicht Professor. Ich bin keiner mehr.“

Daraufhin senkte Hermine ihren Blick. Sie wusste, dass er keiner mehr war, aber so hatte sie ihn doch in Erinnerung, so hatte sie ihn kennen gelernt. Er war sechs Jahre lang ihr Professor gewesen und das würde er wohl immer bleiben. An den Gedanken, dass er nun so etwas wie der neue, dunkle Lord war...daran konnte und wollte sie sich nicht gewöhnen. Es musste doch einen Ausweg geben.

„Kommen sie!“

Severus stellte die Tasse wieder ab und ging ohne einen weiteren Blick hinaus in den Flur zur Haustür. Dort stand er und hielt Hermine einen Mantel hin, als sie bei ihm ankam. Während sie diesen anzog richtete Severus seinen Zauberstab auf sie. Hermine hielt in ihrer Bewegung inne und starrte auf die schwarze Spitze.

„Da sie ja die Befürchtung hegen man könnte sie erneut entführen, wenn man sie da draußen erkennt, werde ich sie meinem Zauber belegen. Schließlich möchte ich sicher sein, das meine Einkäufe auch heil bei mir ankommen. Man wird sie nicht erkennen und wenn trotzdem jemand den Drang verspürt Hand an sie zu legen, wird er wissen, dass sie mir gehören.“ Erklärte er in alter Lehrermanier und schwang dabei seinen Zauberstab über Hermine. Kurz drauf hielt er ihr einen kleinen, ledernen Beutel hin, den sie zögernd nahm.

„Hier. Da ist etwas Geld drin, damit sie auch bezahlen können. Es vermehrt sich automatisch so, dass es für ihren Einkauf reicht. Besorgen sie genug für die nächsten ein bis zwei Wochen. Ich habe nämlich keine Lust sie alle paar Tage losschicken zu müssen. Kaufen sie keinen Schnickschnack, sondern nur das was man wirklich braucht. Und beeilen sie sich damit. Die Haustür wird sie erkennen und sich ihnen öffnen, wenn sie

zurückkommen. Ich befinde mich derweil unten in meinem Labor und wünsche erst zum Essen gerufen zu werden.“

Und dann hielt er Hermine die Tür auf, ließ sie hinaustreten und verschwand dann selber wieder hinter der Tür. Jetzt stand sie vor dem Haus auf der Straße und wusste nicht einmal in welche Richtung sie gehen musste. Der Tag schien wirklich wunderschön zu werden, denn sie sah nicht eine Wolke am blauen Himmel. So sah sie sich die Gegend an und entschied dann nach links zu gehen. Hermine folgte der Straße und fand sich in einer Art Industriegebiet wieder. Jedes Haus sah gleich aus und alles wirkte unfreundlich. Unweigerlich fragte sie sich wie man hier überhaupt freiwillig leben konnte.

Nach einer gefühlten Ewigkeit sah sie die ersten Menschen und die Umgebung wirkte belebter. Als ihr ein paar Frauen gereiften Alters mit Weidenkörben auffielen, lief sie denen unauffällig hinterher, merkte sich die Richtung aus der sie kam und hatte tatsächlich Glück. Ein paar Minuten später stand sie auf dem großen Vorplatz eines Supermarktes, der über und über mit Einkaufswagen in den unterschiedlichsten Formen und Farben zugestellt war. Das war wohl der einzige ‚Lichtblick‘ in diesem düsteren Stadtteil. Hermine nahm sich einen normalgroßen, neutralen Wagen und steuerte durch die Eingangstür.

In dem Geschäft sah es nicht viel anders als bei den Muggeln aus. Nur die verschiedenen kleinen Zauber auf den Anzeigetafeln und der Reklame ließen einen wissen, dass es sich um einen magischen Laden handelte. ‚Also nur das Nötigste!‘ dachte Hermine, während sie durch die Reihen ging und hier und da mal anhielt um etwas in den Wagen zu packen. Gleichzeitig überlegte sie was sie die Wochen über kochen sollte und versuchte sich so eine imaginäre Einkaufsliste zu erstellen. In dem Gang mit den Konserven fiel ihr dann eine kleine, alte Dame auf, die versuchte durch leichtes Hüpfen an eines der oberen Regale zu kommen, aber kläglich damit scheiterte. Nach kurzem Zögern, ging sie auf die Frau zu.

„Kann ich ihnen vielleicht helfen?“ fragte sie freundlich.

„Oh ja! Das wäre sehr nett von ihnen, junges Fräulein. Ich bräuchte zwei Dosen von den Ananasscheiben, bitte.“ Strahlte sie ihr entgegen. Hermine griff nach den Dosen und legte sie in den anderen Einkaufswagen.

„Vielen Dank! Damit haben sie mir wirklich geholfen. In meinem Alter funktioniert das mit dem Strecken und Bücken nicht mehr so richtig.“

„Ist ja kein Problem.“ Lächelte Hermine und machte sich dann weiter auf den Weg.

„Mein Name ist Henriette Walsh und ich wohne hier gleich ein paar Straßen weiter.“ Hermine runzelte die Stirn, als sie sah, dass die alte Frau ihr zu folgen schien. „Eigentlich wollte mein Enkel mich zum Einkaufen begleiten, aber auf die Jungend von heute ist ja kaum noch Verlass.“

Während immer mehr Lebensmittel in Hermines Wagen landeten, versuchte sie sich an ihre gedankliche Liste zu erinnern, was aber bei dem Gerede ihrer neuen Begleiterin nicht gerade einfach war. Trotzdem wollte Hermine nicht unhöflich sein und sie unterbrechen. Anscheinend hatte Misses Walsh nicht viel Gesellschaft und Hermine wusste, wie das ist.

„Mortimer, sag ich immer zu ihm, Mortimer du musst mir helfen kommen. Ich werde nun auch nicht mehr jünger und ein paar Stunden wirst du doch für deine liebe, alte Oma noch erübrigen können. Er nickt dann zwar immer, aber sie sehen ja selbst was ich jetzt davon habe. Wie heißen sie eigentlich?“

Völlig überrascht von dieser Frage blieb Hermine stehen. Sie hatte nämlich nicht wirklich zugehört und nur verstehend genickt. Es wäre wohl nicht sehr klug, ihren richtigen Namen zu nennen und den von Snape wohl auch nicht. Also benutze sie einen Namen, der wohl nicht weiter auffallen würde, auch wenn sie die Person nicht gut leiden konnte. Genau genommen wusste sie gar nicht, ob diese Person überhaupt noch lebte.

„Mein Name ist...Lavender Brown.“

„Es freut mich außerordentlich sie kennenzulernen, Lavender. Nennen sie mich doch bitte Henriette. Wohnen sie denn schon lange hier?“

Die Einkaufswagen rollten ungehindert durch die Gänge, Hände griffen in die Regale, holten Sachen heraus und Hermine bekam langsam aber sicher Kopfschmerzen. Henriette war nicht eine Sekunde von ihrer Seite gewichen und hatte auch nicht aufgehört zu Reden.

Severus unterdessen stand in seinem Labor und brauchte an einigen Heil- und Stärkungstränken. Auch seinen Schlaftrank musste er aufstocken. Er hatte nicht viel geschlafen in dieser Nacht. Wirre Träume hatten ihn heimgesucht, von der Schlacht. Und dann änderte sich die Szenerie und er lief Hermine hinterher um sie vor Angreifern zu beschützen. Nur eines war anders. Es war die erste Nacht, in der er nicht von Lily geträumt hatte. Doch als er wach wurde, glaubte er sie im Schein der Sonne an seinem Fenster stehen zu sehen. Er war wie erstarrt liegen geblieben und hatte sich nicht getraut sich zu bewegen oder gar zu blinzeln. Sie stand einfach da, so wundervoll wie sie war und lächelte ihn an. Je mehr die Sonne aufstieg und das Licht sich verstärkte, umso blasser wurde ihre Erscheinung. Und dann vernahm er Worte, ihre Stimme, in seinen Gedanken, ehe sie ganz verschwunden war.

"Deine Schuld ist beglichen, Severus. Schon sehr lange. Ich bin nicht mehr wichtig für dich. Es gibt nun eine andere Person in deinem Leben und für sie wirst du genauso wichtig sein, wie sie es für dich eines Tages sein wird. Lass los. Lass los, Severus und sieh endlich nach vorne."

Und dann war sie weg. Für immer, das wusste er. Severus würde sie immer lieben, aber die Zeit der Trauer war vorbei. Mit ihrem letzten Besuch, hatte Lily ihm diese Last von den Schultern genommen und ihn befreit. Auch wenn er einen Teil der Worte nicht ganz verstehen wollte. Mit diesem Gedanken stand er nun vor seinen Kesseln und stürzte sich in die Arbeit. Wann Granger wohl wieder zurückkommen würde?

„Aber ich sage ihnen, da müssen sie aufpassen. Sollten sie und ihr Bekannter sich einmal entschließen abends dort hinzugehen, dann seien sie gewarnt. Emilia, meine Tochter, hat sich da mal eine böse Lebensmittelvergiftung zugezogen. Und das nur weil diese Frau von Kimmkorn den Laden so hoch gelobt hat. Da denkt man ja nicht dran einen Diagnosezauber zu sprechen. Denn wenn es in der Zeitung steht, dann wird das auch schon stimmen. Und dann sieht man, was man davon hat. Nein, nehmen sie nicht diese, die sind so trocken. Nehmen sie lieber diese hier. Die sind viel besser und sogar billiger. Auf jeden Fall hab ich meiner Tochter dann gesagt, das damit wirklich nicht zu spaßen...“

Hermine hatte ihren Versuch sich zu konzentrieren längst aufgegeben. Das Wichtigste hatte sie ja schon vorher eingepackt und den Rest entschied sie jetzt spontan, wenn sie an den Reihen vorbei ging. Henriette immer noch dicht auf den Fersen und nicht einen Deut leiser. Seit einer geschlagenen Stunde. Ununterbrochen. Als sie an einem Regal mit Pharmazeutika vorbeikamen blickte sie sehnsüchtig auf eine Packung mit Kopfschmerzmitteln, ließ diese aber dann doch stehen. Ihr Einkaufswagen war voll und sie hatte alles zusammen. Schnell blickte sie sich nach der Kasse umsteuerte zielsicher darauf zu.

„Entschuldigen sie, Henriette. Aber ich habe alles was ich brauche. Leider ist meine Zeit etwas begrenzt und deshalb muss ich jetzt auch zur Kasse. Es hat mich sehr gefreut und ich hoffe, dass ihr Enkel noch auftaucht.“

„Ach, das macht doch nichts. Mich hat es auch sehr gefreut, Lavender. Wirklich, es war sehr angenehm sich mit ihnen zu unterhalten. Kommen sie sicher nach Hause und vielleicht sieht man sich mal wieder.“

Und da Hermine schon in der Schlange stand und ihre Waren auf das Band legte, wandte sich Henriette winkend ab und verschwand wieder in einer der Regalreihen. Hermine atmete erleichtert aus und rieb sich kurz über die Schläfen. Denn jetzt hatte sie ein anderes Problem. Wie sollte sie das alles nur nach Spinner's

End transportieren? Einen Zauberstab hatte sie ja nicht und wenn sie alles in unzählige Tüten einpackte, dann würde sie sich bestimmt einen Bruch heben. Als sie nun an der Reihe war und sah, wie ein junger Mann am Ende der Kasse ihre Einkäufe verstaute wollte sich schon etwas erwidern. Doch dann sah sie, dass er jede Tüte verkleinerte und in eine einzelne große Tüte steckte. Am Ende waren ihre ganzen Sachen in dieser einen Tüte und die konnte sie bequem tragen. Sie bezahlte und nahm sie entgegen.

„Keine Sorge, Ma’am. Wenn sie zuhause sind und die Tüten rausnehmen, dann vergrößern die sich von selbst wieder. Ist ein Service des Hauses.“ Er zwinkerte ihr zu und wünschte Hermine noch einen schönen Tag.

Die frische Luft tat ihr gut, vertrieb aber trotzdem das schmerzhaft Pochen in ihrem Kopf nicht im Geringsten. Schnellen Schrittes orientierte sie sich und versuchte rasch außer Sichtweite des Supermarktes zu kommen. Nicht, dass Henriette plötzlich wieder auftauchte und sie zu überreden versuchte mit ihr gemeinsam auf Mortimer zu warten. Nein, Hermine wollte einfach nur noch zurück. So war sie auch recht schnell vor der Haustür angekommen, die sich sofort öffnete, als sie die Hand danach dem Kauf ausstreckte. Als sie hindurchging, sah sie Snape schon am Treppengeländer stehen.

„Sie sind spät.“

„Ich weiß.“ Kam es knapp von Hermine. Sie hatte jetzt wirklich keine Nerven für eine Diskussion. Sie wollte einfach nur die Einkäufe verräumen, sich einen Tee kochen und nur fünf Minuten ausspannen.

„Warum hat das so lange gedauert?“

„Weil sie nichts mehr im Haus hatten und wenn es für die nächsten zwei Wochen reichen soll, dann muss es halt etwas mehr sein.“ Sie ging an ihm vorbei und steuerte auf die Küche zu. „Außerdem hat wurde ich von einer Frau aufge...“

„Ich habe ihnen nicht gesagt, dass sie sich unterhalten sollen, sondern dass sie einkaufen sollen. Das ist doch eine klare Anweisung oder irre ich...“

„Oh bitte, Professor Snape! Könnten sie sich ihre Schimpftirade vielleicht für später aufheben und mich für zehn Minuten in Ruhe lassen? Diese Misses Walsh hat mich nämlich die ganze Zeit dermaßen zu gequatscht, dass ich mittlerweile furchtbare Kopfschmerzen habe. Und so sehr wie das hier oben drin pocht, muss ich jeden Moment befürchten, dass mir der Schädel platzt. Wäre es also möglich, dass sie so lange warten, bis ich wieder einen halbwegs klaren Gedanken fassen kann?“

Mit geschlossenen Augen fasste sich Hermine an die Stirn und atmete einmal tief durch, ehe sie Snape ansah. Der stand immer noch unbewegt an der Tür und starrte sie an. Hermine zog den Mantel aus, hängte ihn über den Stuhl und packte die Tüten aus. Erst jetzt bemerkte Severus, dass die junge Frau vor ihm ziemlich blass um die Nase war und erschöpft aussah.

„Entschuldigen sie, das...ich ...ich fange jetzt an zu kochen und rufe sie dann, wenn es fertig ist.“

Sie machte sich an die Arbeit und sah nicht wieder zu dem Mann hinter ihr. Sie wollte nicht wissen, wie wütend ihn ihr Ausbruch gemacht hatte. Aber sie konnte nicht anders. Sie war furchtbar gereizt von der Dauerbeschallung. So bemerkte sich auch nicht, wie Severus sich entfernte und ein paar Minuten später wieder in die Küche kam. Erst als er ihr eine Phiole mit einem Schmerztrank auf die Arbeitsplatte stellte, wurde sie sich seiner Anwesenheit bewusst.

„Trinken sie das und setzte sie sich fünf Minuten hin, damit der Trank auch wirken kann. Ich bin wieder in meinem Labor.“

Am Nachmittag stand das Essen dann fertig gerichtet im Esszimmer und Hermine hatte über Snape gerufen, um ihm Bescheid zu sagen. Jetzt saß sie am Küchentisch mit einer dampfenden Tasse Tee, die sie in Ruhe genoss und hörte wie Snape nach nebenan ging, um zu essen. Die Vorräte hatte sie schon während des Kochens eingeräumt. Jetzt musste sie nur noch das restliche Geschirr vom Kochen abwaschen und warten, bis Severus fertig war, damit sie auch das abwaschen konnte. Der Trank hatte ihre Kopfschmerzen stark gemildert, aber ganz verschwunden waren sie trotzdem noch nicht. Nach einer halben Stunde hatte sie soweit alles fertig und schlich sich dann, nach kurzem Überlegen, ins Wohnzimmer. Das dort die Wände bis unter die Decke mit Büchern gesäumt waren, hatte sie erst bei ihrer Putzauktion realisiert. Nur hatte sie da keine Zeit sich die Titel genauer anzusehen. Jetzt ergab sich aber eine Möglichkeit dafür und die wollte sie nutzen. Es waren Bücher aus jeder Kategorie vertreten und sie konnte sich kaum sattsehen. Seit Monaten hatte sie kein Buch mehr in der Hand gehabt oder irgendetwas gelesen und das vermisste sie schrecklich. Hermine hatte ihre Umgebung völlig ausgeblendet und blieb an einem Buch hängen. Es hatte einen dunkelroten, ledernen Einband und schien über siebenhundert Seiten zu haben. ‚Carla Clearwaters Chroniken der Traumdeutung in unserer heutigen Zeit‘ war der Titel und plötzlich überfiel sie eine Neugierde, die sie schon lange nicht mehr gefühlt hatte. Vorsichtig streckte sie ihre rechte Hand danach aus, ließ sie aber sofort wieder sinken. Snape hatte ihr ja gesagt, dass sie nichts anfassen sollte, was ihr nicht gehörte. Sehnsüchtig blickte sie weiterhin auf das Buch.

Severus hatte mittlerweile fertig gegessen und kam mit seinen leisen, unhörbaren Schritten aus dem Esszimmer. Kurzfristig beschloss er noch einmal nach Hermine zu sehen und zu fragen, ob der Trank geholfen hatte. Doch als er die blitzblanke Küche betrat, sah er, dass sie leer war. Gerade wollte Severus wieder hinunter in sein Labor, als ihm im Flur neben dem Wohnzimmer ein Schatten auf dem Boden auffiel. Langsam ging er darauf zu und sah dann wie Hermine sie die ganzen Bücher besah. Also sie ein bestimmtes Buch entdeckte, das ihr zu gefallen schien, bemerkte er dieses glitzern in ihren Augen, das schon so lange zu fehlen schien. Ein leichtes Lächeln umspielte ihre Lippen und sie wollte eigentlich nach dem Buch greifen, doch dann ließ sie ihre Hand wieder sinken. Severus brauchte sich Hermines Gesichtsausdruck nicht anzusehen, um zu wissen warum sie das tat. Sie schien ihn immer noch nicht bemerkt zu haben und fixierte weiterhin das Buch. Er wusste nicht warum, aber er wollte dieses Glitzern in ihren Augen wiedersehen. Also trat er leise dicht an sie heran.

Hermine spürte Snape erst, als er ganz nah hinter ihr stand, sie aber trotzdem nicht berührte. Seine Körperwärme strömte auf ihren Rücken und allein die Tatsache, dass so etwas bei ihm überhaupt möglich war, bescherte ihr eine Gänsehaut. Jetzt würde er wohl mit seiner Schimpftirade fortfahren. Doch Severus hob nur seinen rechten Arm, griff in das Regal nach dem Buch und hielt es ihr dann hin. Hermine zögerte einen Moment, nahm es dann aber vorsichtig an sich und strich und strich ehrfürchtig über den Einband. Es war fast so, als würde sie zum ersten Mal ein Buch in der Hand halten. Noch ein paar Sekunden spürte sie Snapes heißen Atem in ihrem Nacken, bevor er wieder ging und in seinem Labor verschwand.

*Und jetzt wieder meine Bitte an euch, mir doch ein Kommi zu hinterlassen. Da die Geschichte anscheinend nicht sooo gut ankommt, könnt ihr mir auch eure Kritik mitteilen.
Ich würde mich wirklich freuen! :-)*

Die wöchentliche Versammlung

Und schon geht es weiter. Ich sehe das jetzt mehr als Übergangskapitel, bevor es dann im nächsten Chap ein bisschen was vergangenes zu lesen gibt.

*@ **Helena Mai:** Dankeschön erstmal und freut mich das die FF bei dir gut ankommt. Ich glaube, das Hermine ihn immer Professor nennen wird. ^^*

*@ **Snapes_Wife:** Natürlich schreibe ich die Story, weil ich sie erzählen will. Aber wenn ich sie schon veröffentliche, dann hätte ich auch gerne ein paar Meinungen dazu. Von meinen anderen FF's bin ich das etwas anders gewöhnt. Und da die Leserschaft hier eher begrenzt ist...aber vielen Dank, das du trotz allem meiner kleinen Bitte nachgekommen bist und mich mit deinem Kommi ein bisschen glücklicher gemacht hast! :-)*

*@ **Schneewittchen:** Und da ist sie auch schon wieder! :-D Ich freue mich das dir das Chap und die FF so gefällt. Die Sache mit Lily fand ich einfach für den Verlauf der Story wichtig. Ich hab ja noch ein bisschen was geplant. Und die Sache mit der Oma kommt von einer persönlichen Erfahrung. Das hat da für mich richtig gut reingepasst! ^^*

*@ **The Potion Master:** Auch dir danke ich, das du meiner kleinen Bitte nachgekommen bist. Freut mich, das du der Story etwas abgewinnen kannst und ich hoffe, das es weiterhin so bleibt.*

Und nun gehts weiter!

Hermine saß nun seit geschlagenen zwei Stunden in einem Sessel am Kamin und war völlig in das Buch versunken. Nachdem Severus es ihr gegen hatte, was sie völlig aus der Bahn warf, hatte sie sich mit seinem Geschirr beeilt und sich dann ins Wohnzimmer zurückgezogen. Seitdem hatte sie ihn nicht mehr gesehen. Die Sonne war nur noch als kleiner, roter Streifen am Horizont zu sehen und das machte das Lesen im Schein des Kaminfeuers nicht einfacher. Die Worte verschwammen immer wieder vor ihren Augen und sie Gähnte schon zum dritten Mal. Dann vielen ihr die Augen gänzlich zu und sie driftete in einen leichten Schlaf.

„Aufwachen! Miss Granger, wachen sie endlich auf. Hören sie nicht?“

Ungeduldig wurde sie an den Schultern geschüttelt und ruckartig fuhr sie mit dem Kopf hoch. Sie sah direkt in das verärgerte Gesicht von Severus und war sofort wieder wach. Irritiert blickte sie sich um und wollte schon fragen, als er Hermine am Oberarm packte und schnellen Schrittes mit ihr die Treppe hinaufstieg. Oben angekommen riss er ihre Zimmertür auf und stieß sie etwas unsanft hinein.

„Sie werden hier drin bleiben und die ganze Nacht nicht mehr rauskommen. Haben sie das verstanden?“

„Aber...“

„Kein Aber! Sie haben sich mir heute schon genug widersetzt, finden sie nicht? Also tun sie einfach, was ich ihnen sage.“

„Was...was ist denn los?“ Genervt verdrehte Severus die Augen.

„Sie müssen auch alles wissen, nicht wahr, Miss Granger. Gleich beginnt die wöchentliche Versammlung und wenn sie am Leben bleiben wollen...“ er sah sie eindringlich an. „...dann verlassen...sie nicht...ihr

Zimmer. Ist das jetzt bei ihnen angekommen?“

Hermine konnte nur nicken, senkte jedoch ihren Blick. Sie wusste, dass er es ernst meinte und wenn sie seiner Anweisung nicht folgen würde...die Folgen wollte sie sich nicht einmal vorstellen. Sie spürte seinen Blick noch einen kurzen Moment, ehe er dann wieder verschwand und die Tür schloss. Eine Versammlung. Die Versammlung, die er als neues Oberhaupt einmal wöchentlich abhielt um den Fortschritt der Übernahme der Zauberergemeinschaft zu besprechen. Zumindest dachte sich das Hermine. Und sie fragte sich auch wer alles kommen würde, wie viele es wohl sein würden und was er als nächsten Schlag geplant hatte. Sie setzte sich ans Kopfende des Bettes und zog die Knie an. Die ganze Nacht sollte sie hier drin bleiben. Was an sich normal wäre, da sie ja nachts auch hier schlief. Aber ob sie das heute überhaupt konnte? Plötzlich pochte es an der Haustür, dann war das trampeln von mehreren Fußpaaren zu hören und das Knarzen einer Holztür. Die Tür zu dem Raum neben der Küche. Es dauerte ein paar Minuten, ehe die Tür wieder zu hören war und eine unangenehme Stille über dem Haus lag. Auch wenn sie nicht wusste warum, löschte sie ihre Kerze und saß im immer dunkler werdenden Zimmer. Bald würde der Mond durch das Fenster scheinen und ihre einzige Lichtquelle zum Lesen sein. Das Buch hielt sie immer noch fest in Händen, lauschte aber weiterhin auf neue Geräusche von unten. Doch die blieben aus. Das würde eine lange Nacht werden.

Severus hatte sich beeilt um die Fünfzehn vermummten Gestalten einzulassen. Heute waren nicht alle da und das war auch nicht nötig. Nur der oberste Kreis reichte völlig aus, diese Woche. Vor dem Versammlungsraum hatten sie sich gesammelt und wartete darauf, das Snape in öffnete. Keiner wusste, mit was für einem Zauber er die Türen belegt hatte und sie würden auch nicht den Versuch wagen, es rauszubekommen. Kurz fuhr er mit seinem Zauberstab über die Flügeltür und öffnete sie dann. Der Raum war groß und bis auf einen Stuhl an der gegenüberliegenden Wand völlig unmöbliert. Die Fenster waren stets geschlossen, weshalb die Luft ziemlich stickig war. Nur ein paar Fackeln an den Wänden tauchten den Raum in diffuses Licht. Severus steuerte zielsicher seinen „Thron“ an, drehte sich mit wehender Robe um und wartete, das alle im Raum waren. Im Halbkreis nahmen sie vor ihm Stellung und zogen sich die Kapuzen vom Kopf. Abschätzend und desinteressiert ließ er seinen Kopf einmal durch die Reihe schwenken. Keiner würde das Wort ergreifen, bis er nicht zuerst anfang zu reden. Seine Maske saß perfekt. Kein Wunder bei der jahrelangen Übung, die er hatte.

„Was gibt es neues?“ fragte er tonlos in die Runde und Lucius sprach als erstes. Wie immer.

„Es läuft alles nach Plan. Es gab ein paar Probleme mit Ministeriumsarbeitern, aber das habe ich schnell unter Kontrolle bekommen. Jedoch muss ich anmerken, dass ich ein paar Verluste zu verbuchen habe. Scabior und Crouch jr. konnten sich nicht zurück halten. Natürlich habe ich sie bereits ihres Fehler gelehrt.“

„Im St. Mungos ist soweit auch alles wie gehabt. Ich habe sie alle unter Kontrolle. Da traut sich keiner ein Wiederwort zu sprechen.“ Sagte nun Mulciber.

„Und in der Winkel- und Nokturngasse gibt auch keine Probleme. Deine Lieferung der Zutaten kommt auch bald an. Ich habe ihnen gesagt, dass sie sich beeilen sollen.“ Teilte ihm Yaxley mit.

„Gut, gut. Dann wäre das keiner Rede mehr wert.“

„Leider...“ Lucius trat einen Schritt vor und sah kurz zu Yaxley. „...gibt es da noch einen Punkt. Wie ich dir eben berichtet habe, gab es ein paar Vorkommnisse im Ministerium.“

Lucius sah wieder kurz zu den anderen und zog somit Severus Aufmerksamkeit ganz auf sich. Der drehte sich ganz zu Lucius um und sah ihn abwartend an. Er mochte es nicht, wenn der blonde Mann so herumdruckste und nicht gleich zur Sache kam. Da Severus aber kein gutes Gefühl hatte, wurde er ungeduldig.

„Sprich endlich, Lucius.“

„Nachdem ich das geregelt hatte, habe ich Avery und Jugson damit beauftragt, den Unruhestiftern hinterher zu spionieren und sie zu beobachten. Zuerst ist ihnen nichts Besonderes aufgefallen, sie schienen völlig normal zu leben. Doch dann hat Avery gesehen, wie eine der Frauen im nichtmagischen London in einer kleinen Vorstadt verschwand und in einem abgebrannten Haus verschwand. Zumindest sah es von außen so aus.“ Eine kurze Pause.

„Severus, das Anwesen war mit einem Zauber belegt. Jugson hat es geschafft diesen Zauber zu umgehen und hat ein Mehrfamilienhaus dahinter entdeckt, das alles andere als abgebrannt war. Er konnte nicht hinein, aber er war sich sicher, das dort viele Menschen leben.“

Diese Nachricht gefiel Severus gar nicht und er konnte dieses Glitzern in Lucius Augen sehen, das in beunruhigte. Er hatte irgendetwas geplant und er musste unbedingt rausfinden, was es war.

„Und was willst du mir damit sagen, Lucius?“

„Wir vermuten, dass sich dort eine große Gruppe von Schlammblütern versteckt, die eine rebellische Organisation gegründet haben. Also haben Yaxley und ich geplant ihnen dort einen Besuch abzustatten.“

„Genau. Wir würden sie dann festnehmen und unter uns verteilen. Lucius kann sein Geschäft mit ihnen erweitern und ich könnte das Ganze betreuen. Dann würde auch eine neue Sklavin für mich rausspringen. Soweit ich weiß gibt es noch einige von uns, die eine Neue brauchen oder noch gar keine haben.“ Viel Yaxley Lucius ins Wort, der ihm dafür einen erbosten Blick schenkte.

„Und, Severus? Was sagst du?“

Was er dazu sagte? Er dachte, er hätte sich verhört. Jetzt wusste er auch das Glitzern in Lucius Augen zu deuten. Die Aussicht mal wieder eine große Gruppe von Flüchtlingen zu fassen weckte in ihm den Jagdtrieb. Das versprach neue Kämpfe, neue Folterungen, neue Gefangene. Und das Yaxley davon begeistert war, konnte er sich denken. Severus musste das irgendwie unterbinden und dafür sorgen, dass sie dieses Vorhaben nicht ausführten.

„Du hast sie überwachen lassen? Ohne mich davon zu unterrichten?“

„Ja, natürlich! Das...Severus, ich musste schnell handeln. Sie haben Vorkehrungen getroffen. Hätte ich länger gewar...“

„Und trotzdem hättest du mich darüber informieren müssen. Wie lange ist das jetzt her?“ Severus drehte ihnen den Rücken zu und überlegte fieberhaft.

„Vier Wochen.“ Kam es schnell von Lucius.

„Vier Wochen also.“ Entschlossen drehte Severus sich wieder um. „Erinnerst du dich noch an den Grund, warum du keine Sklaven mehr beherbergst, Yaxley? Und da denkst du wirklich, das ich dich bei dieser Sache mitmachen lasse?“ empört schnaubte Yaxley.

„Aber das hat doch gar nicht gestimmt. Ich habe nie...“

„Lüg...nicht...so frech. Mich hat beinahe der Schlag getroffen, als ich meinen ersten Kontrollbesuch bei dir gemacht habe. Außer dir lebt dort keiner und sie können es ja schlecht selbst gewesen sein. Was meinst du, was das bei den Muggeln für ein Aufsehen macht, wenn während eurer Aktion aus dem abgebrannten Haus plötzlich Schreie dringen und überall Blut zu sehen ist. Wenn du deine sadistische Ader ausleben musst, dann geh auf die Jagd nach Tieren. Du wirst dich jedenfalls nicht daran beteiligen. Und du auch nicht Lucius.“ Der

blonde Mann starrte Severus völlig perplex an.

„Was...was meinst du damit, Severus?“

„Ihr werdet gar nichts unternehmen. Und jetzt sieh mich nicht so entsetzt an, Lucius. Du bist selbst schuld, wenn du mir deine Taten vorenthältst und auf eigene Faust handelst. Da ich mir nun nicht mehr sicher sein kann, das du mir auch wirklich die Wahrheit sagst, muss ich mir das erst einmal selbst ansehen.“

„Aber das ist doch nicht dein ernst, Severus. Wir müssen etwas dagegen tun.“ Kam es nun von Macnair und alle anderen stimmten ihm zu.

„Du bist besser ganz ruhig, Macnair. Oder muss ich dich an die letzte Woche erinnern.“ Und schon verstummten alle wieder, während der angesprochene den Blick senkte.

„Ihr werdet zuerst einmal die Sicherheitszauber erweitern und verstärken. Bringt einen zusätzlichen Alarmzauber an, der solche „Rebellen“ direkt erkennt und verhältet euch ruhig. Solltet ihr trotzdem versuchen etwas zu unternehmen, dann kriege ich das raus. Und ich schwöre euch, ihr werdet es bereuen.“

Er hatte so leise und bedrohlich gesprochen, dass keiner sich traute etwas dagegen zu sagen. Einzig Lucius passte das gar nicht. Er blitzte Severus böse an, zog sich seine Kapuze über und verschwand geräuschvoll aus Spinner's End.

Als Hermine die Türen zuschlagen hörte, erschrak sie fürchterlich. Leise stand sie vom Bett auf und legte das Buch beiseite, indem sie gerade versucht hatte zu lesen. Durch das spärliche Licht und die Tatsache, das sich gerade einige ehemalige Todesser ein Stockwerk tiefer befanden, fiel ihr das konzentrieren eher schwer. Leise schlich sie an ihre Zimmertür, ließ sich davor auf den Boden sinken und drückte ein Ohr an das Holz. Aber sie hörte eine Zeit lang keine weiteren Geräusche mehr. Vielleicht war die Versammlung schon vorbei. Ob sie es wagen konnte, nach unten zu gehen?

Eine ganze Zeit lang herrschte Schweigen und Severus starrte auf die Flügeltür, die lautstark in Schloss gefallen war. Er würde Lucius einen erneuten Besuch abstatten müssen. Er konnte es sich nicht leisten, das Malfoy ihn so vor den anderen untergrub. Die anderen Mitglieder sahen Severus wohl seine Verärgerung an, denn alle vermieden direkten Augenkontakt. Jetzt hatte er noch ein Problem mehr am Hals und er musste ihn unbedingt im Auge behalten. Damit war das Treffen für ihn erledigt. Es war nicht so gelaufen wie er wollte.

„Verschwindet!“ gab er barsch von sich.

Das ließen die übrigen Männer sich nicht zweimal sagen und verschwanden ebenso aus dem Haus in die Nacht. Noch eine ganze Zeitlang stand Severus in dem Zimmer, bis er auf der Treppe ein Geräusch hörte. Schnell versiegelte er den Raum wieder und ging in die Küche um sich einen Kaffee zu machen. Eine Augenblick später klopfte Hermine zaghaft am Türrahmen und sah in unsicher an. Er drehte sich zu ihr und nickte kurz, bevor er sich eine Tasse eingoss. Nach kurzem Überlegen goss er auch ihr eine Tasse ein und reichte sie Hermine.

„Entschuldigen sie, aber ich...ich habe die Haustür gehört und...ich hatte Durst.“

„Keine Sorge. Sie sind alle gegangen.“ Sagte er knapp, vermied aber ihren Blick.

„Darf...darf ich sie etwas fragen?“

„Natürlich dürfen sie das. Aber ob ich ihnen antworte bleibt mir überlassen.“

„Haben sie...uns...damals nur vorgespield wirklich auf Dumbledores Seite zu stehen?“

Totenstille. Hermine wusste sofort, das es falsch war so etwas zu fragen, aber sie wollte das unbedingt wissen. Diese Frage beschäftigte sie schon so lange, denn sie konnte sich einfach nicht vorstellen, dass sich so viele Menschen getäuscht hatten. Doch als sie in Severus Gesicht sah, merkte dass er sie entgeistert ansah, seine so geübte Maske völlig verschwunden war. Sie traute sich nicht mehr ihn anzusehen und biss sich auf ihre Unterlippe.

„Raus.“ Kam es bedrohlich von Severus, was Hermine dazu brachte ihn wieder anzusehen. Wenn Blicke töten könnten...

„Es tut mir leid! Ich...“

„RAUS!“ und Hermine wartete keine Sekunde mehr. Als sie die Treppe erreichte, war sie sich sicher, dass die beiden Kaffeetassen nicht mehr auf dem Tisch standen.

In ihrem Zimmer angekommen, verkroch sie sich in ihrem Bett. Wieso musste sie denn auch immer so neugierig sein? Der Tag war doch so gut verlaufen und mit ihrer Unvorsichtigkeit stand sie jetzt wieder am Anfang. Als sie Schritte auf der Treppe vernahm, spitze sie die Ohren. Vor ihrer Tür schien er innezuhalten. Würde er sie jetzt doch rausschmeißen? Aber er ging weiter und verschwand in seinen Räumen. Wie sollte das morgen nur weitergehen?

Na, was passiert wohl als Nächstes?

Schmerzliche Erinnerungen

Hallöchen!

Hier hab ich auch schon das nächste Chap für euch. Ich hoffe, es findet Anklang! :-)

*@ **Helena Mai:** Also, ehrlich gesagt, hab ich mir darüber keine genauen Gedanken gemacht. Aber wenn du einen Vorschlag hast, dann lass es mich wissen! ;-)*

*@ **Snapes_Wife:** Das freut mich! :-) Naja, so ist sie halt. Sie muss einfach alles wissen! In ihrer momentanen Situation ist es doch eh egal. Oder? ^^*

*@ **Ree:** Ja, unsere Hermine muss halt auch mal ihre Grenzen ausprobieren.*

*@ **Schneewittchen:** Also so schnell entschuldigt sich unser Sev aber nicht. Obwohl er ihr ja doch einiges durchgehen lässt. Ja, mit Lucius muss ich mich auch immer ein bisschen umstellen. ^^ Und um deine letzte(wichtigste?) Frage zu beantworten. :-D Ja, ich habe schon etwas geplant, damit die beiden sich näher kommen, aber es dauert noch ein bisschen. Ist also noch etwas Geduld angebracht. ;-)*

Und jetzt viel Spaß!

Auch am nächsten Morgen merkte Hermine deutlich, dass sie wohl einen Fehler mit ihrer Frage gemacht hatte. Dabei hatte sie wirklich nicht nachgedacht. Sie wollte doch endlich nur verstehen. Der Plan hatte am Schluss so gut gewirkt und die Hoffnung auf Frieden, was so präsent in allen gewesen, das keiner damit gerechnet hatte, wie es sich letztendlich entwickelte. Hier, in Spinner's End, hatte sie nun viel Zeit um darüber nachzudenken und es viel ihr nicht ein Fehler auf. Sie hatten alles so gemacht wie besprochen, auch wenn Harry das Treffen im Wald eher spontan entschieden hatte. Aber es hatte gewirkt. Voldemort war tot. Und jetzt war Severus Snape die Nummer Eins. Das passte doch alles nicht zusammen.

Sie stand gerade in der Küche und füllte den Putzeimer mit Wasser, als er hinter ihr in die Küche geschneit kam. Er goss sich eine Tasse Kaffee ein und stellte sich damit an die Tür, die von der Küche aus in den schmalen Garten führte und sah durch das Fenster hinaus. Hermine hielt dieses erdrückende Schweigen nicht aus.

„Prof...Sir, es tut mir leid. Ich wollte gestern nicht...“ aber weiter kam sie nicht.

„Ich werde heute lange außer Haus sein und weiß nicht, wann ich zurückkomme. Machen sie alles so wie gewohnt und stellen sie nichts an. Denn so langsam reißt mein Geduldsfaden, Miss Granger.“

Mit diesen barschen Worten ließ er sie in der Küche zurück und machte sich auf den Weg. Heute würde er sich dieses besagte Haus, von dem Lucius gesprochen hatte, ansehen. Das musste so schnell wie möglich erledigt werden. Aber zuerst musste er zu Yaxley und die genaue Adresse herausfinden. Dort angekommen, betrat er ohne weitere Anmeldung das kleine, schäbige Haus. Severus hasste es hier hinzukommen. Es roch nicht gerade nach Blumen und der Dreck, der sich angesammelt hatte nachdem er Yaxley verboten hatte weiterhin Sklaven zu halten, war mittlerweile ums Doppelte angestiegen.

Der war sichtlich überrascht seinen Chef hier zu sehen und wollte ihm einen Platz auf der Couch anbieten. Doch Severus winkte knapp ab und nahm auch kein Getränk an. Er wartete nur darauf, dass Yaxley seine Flasche einmal aus den Augen ließ. In diesem Moment ließ er drei kleine, durchsichtige Tropfen in sein Bier rieseln und eine halbe Stunde später hatte er alle Informationen, die er brauchte. Und er war umso froher, als

er aus dem Haus hinaus konnte.

Mit einem Ignorier-Zauber belegt apparierte er in die Straße und sah auch gleich die Illusion des abgebrannten Hauses. Und auch Jugson hatte er schon entdeckt, der anscheinend gerade seinen Posten bezog. Da er durch Yaxley auch wusste, wie man den Bann um das Haus aufheben konnte, ging er hinter das Gebäude und verschaffte sich Zugang. Die Tür zum Garten stand auf und er ging hinein. Die Räume waren schlicht und nur mit dem Nötigsten möbliert, aber es waren unzählige Schlafgelegenheiten verbreitet. Es brauchte nur ein paar seiner geübten Blicke und einen kurzen, unbemerkten Marsch durch das ganze Haus, um zu wissen, dass es größtenteils Frauen und Mädchen waren, die meisten davon, wie Lucius richtig vermutet hatte, muggelabstammig.

Als Severus wieder draußen stand überlegte er, was er nun machen konnte. Es durfte nicht auffällig sein und er musste Lucius im Auge behalten. Die Mischung würde etwas schwer sein, aber er wäre ja nicht umsonst Jahrelang Spion gewesen, um das nicht irgendwie hinzubekommen. Nach kurzem abwägen, beließ er den Illusionszauber so wie er war, errichtete aber einen starken Schutzzauber um das Haus, der sich an die Bewohner anpasste und dazu noch einen Alarmzauber, der ihm bei der kleinsten Bedrohung von ‚seinen‘ Leuten bescheid gab. Fürs erste musste das reichen, alles weitere würde er später regeln müssen. Mehr wäre zu auffällig und würde nur Lucius Trieb wecken. Er würde denken, das Severus das mit Absicht machte, um ihn zu ärgern und ihn herauszufordern.

Hermine unterdessen hatte ihre Pflichten soweit erfüllte und gönnte sich nun eine kleine Lesepause. Sie hatte das Buch fast zu zweidritteln durch und es lenkte sie wunderbar ab. Sie wollte sich keine weiteren Gedanken darüber machen, ob ihr Herr eine weitere Entschuldigung annehmen würde. Die Chancen standen gleich null und sie konnte somit nur abwarten. Also flog der Tag nur so dahin und am frühen Nachmittag begann sie, wie jeden Tag, mit dem Kochen. Sie war gerade dabei zwei Töpfe aus dem Schrank zu holen, als es plötzlich am Küchenfenster klopfte. Sie sah sich überrascht um und erkannte eine Eule. Eine, die ihr sehr bekannt war und die sie geglaubt hatte, nie wieder zu sehen. Sie hatte einen Brief am Bein, also ließ sie den Vogel herein und nahm den Brief an sich. Die kleine Eule hüpfte freudig, endlich die Person erreicht zu haben, die sie so lange gesucht hatte, auf und ab und freute sich über das Stück Brot als Belohnung.

Jedoch war die Empfängerin alles andere als begeistert. Sie saß am Tisch und hatte gerade den Brief zu Ende gelesen und entschied gerade, dass es besser gewesen wäre, wenn sie ihn nicht geöffnet hätte. Das Kochen war vergessen, der Vogel war vergessen, alles um sie herum schien nicht mehr zu existieren. Einzig und allein der Brief in ihrer zitternden Hand, auf den unaufhaltsam eine salzige Träne nach der anderen tropfte, war in diesem Moment wichtig.

So bemerkte sie auch nicht, wie die Haustür aufgeschlossen wurde und kurz danach Severus in die Küche kam. Zuerst war er verduzt, das sie noch nicht gekocht hatte, aber als er Hermine dann so dort sitzen sah, überkam ihn ein ungutes Gefühl. Dann bemerkte er, dass sie weinte und damit kam er erst recht nicht klar. Körperliche Nähe hatte er seit langem nicht mehr zugelassen. Er wusste gar nicht mehr genau, wann das überhaupt angefangen hatte, aber es war zwingend notwendig gewesen sich emotional abzuschotten. Mit den Jahren hatte er es nicht nur verlernt, sondern durch seine ganzen Taten war er immer mehr davon überzeugt, dass er es am wenigsten verdient hatte. Mit Tränen verhielt es sich genauso. Er hatte viele Menschen weinen gesehen und denen konnte er auch nicht helfen. Nie. Es hätte ihn verraten.

Also stand er unschlüssig im Türrahmen und überlegte wie er auf sich aufmerksam machen sollte, als ihm der Zettel in ihrer Hand auffiel. Das war dann wohl der Auslöser und er musste nur herausfinden, was dort drin stand.

„Was haben sie da?“

Hermine schreckte hoch und sah direkt in das Gesicht ihres ehemaligen Professors. Sie wischte sich schnell die Tränen von den Wangen und versuchte den Brief zusammenzufalten und wegzupacken, aber Severus war

schneller. Er hatte natürlich geahnt was sie vorhatte und packte den Brief rechtzeitig. Hermine wollte protestieren, aber sie ließ es dann doch sein. Während er den Brief las, begriff er warum sie so aufgelöst war.

Liebe Hermine,

Ich weiß nicht, ob du diesen Brief bekommst, aber ich bete dafür.

Wir wissen ja nicht, wo ihr euch befindet oder ob ihr überhaupt noch lebt.

Mum macht sich solche Sorgen um euch und ich tue es auch. Hoffentlich geht es euch gut.

Ich hätte natürlich auch Harry geschrieben, aber du weißt ja wie das Verhältnis zwischen uns ist.

Und wenn ich Ron schreiben würde...

Dad redet die ganze Zeit davon, dass bald das Ende naht. Wir haben alle Angst.

Und ich vermisse euch so. Ihr fehlt hier, uns allen.

Ich weiß, dass du nicht antworten kannst, Hermine. Aber pass mir bitte auf die beiden Jungs auf.

Du weißt, wie gerne sie sich in Schwierigkeiten bringen.

Auf das wir uns bald wiedersehen.

In Liebe,

Ginny

Er sah wieder auf und entdeckte dann die kleine Eule auf der Fensterbank die genüsslich etwas aß. Severus legte den Brief wieder zurück auf den Tisch und Hermine nahm ihn wieder ganz vorsichtig an sich. Als wäre es ein kostbarer Schatz, den sie gerade erst gefunden hatte und nie wieder hergeben wollte. Ein Schatz, der zerbrechlich war und bei dem kleinsten Windstoß kaputt gehen könnte. Hermine steckte den Brief ein und sah dann zaghafte auf.

„Den Brief musste sie ein paar Tage vor der Schlacht an mich geschickt haben, aber ich habe ihn vorher noch nie gelesen. Pig hat mich wohl bis jetzt nicht gefunden.“ Sprach sie leise und traurig.

Das lange Schweigen von ihr und der Versuch die Tränen zurück zu kämpfen entging ihm auch nicht und Severus wusste sofort, dass es das falsche Thema war. Ob er wohl erwähnen sollte, dass er sie auf dem Hogwarts-Friedhof begraben hatte?

„Entschuldigen sie. Ich...ich mache sofort das Essen. Der Brief hat mich nur...ich...werde mich beeilen.“

Sie wollte gerade aufstehen, als Severus einmal kurz mit seinem Zauberstab wedelte und die ganzen Lebensmittel sich selbst bearbeiteten. Während Hermine sich erstaunt umsah, ließ er sich auf einen Stuhl ihr gegenüber fallen und sah sie abschätzend an. Er wusste nicht, ob es richtig war, aber seine eigene Neugierde war plötzlich geweckt. Er musste wissen, was er selber nicht hatte sehen können.

„Was ist passiert?“ fragte er also ruhig.

Hermine sah auf den Mann vor sich, setzte sich wieder hin und atmete ein paar Mal ein und aus, ehe sie anfangen sich zu erinnern und zu erzählen.

„Ich weiß es nicht. Am Anfang sah alles gut aus. Wir schienen im Vorteil zu sein. Und dann...hat Harry gegen Voldemort gekämpft. Nur war er ein bisschen zu langsam. Harry hat ihn getötet, aber auch er wurde getötet. Und dann...ich weiß auch nicht. Es war wie ein Riss in der Zeit. Ich bin selber auf die Knie gefallen, während Harry nach hinten kippte und dann war plötzlich das Bild ein ganz anderes. Auf einmal waren überall Todesser und so viele von uns haben geschrien. Ich saß etwas versteckt hinter einer umgefallenen Säule und blieb so unbemerkt.“

Sie knetete nervös ihre Hände und versuchte die Bilder nicht die Überhand gewinnen zu lassen. der intensive Blick, mit dem Severus sie belegte half ihr da nicht gerade weiter.

„Und dann habe ich sie alle sterben sehen. George, Seamus, Dean, Nigel, Molly, Arthur, Tonks, Remus, Kingsley, Romilda...und...und...Ginny. Sie war über Harry gebeugt und hat ständig gerufen, dass er tot ist. Sie hat furchtbar geweint und dann schickte Avery sie auch zu...den anderen. Sie ist auf Harry zusammengesackt, ihre Hände waren ineinander verschränkt und ihr Gesicht hat immer noch von den Tränen geblüht. Als sie fiel, sah sie in meine Richtung und ich konnte nichts tun.“

Neue Tränen verschleierten Hermine die Sicht und sie senkte den Kopf. Sie brauchte einen Moment, um sich zu sammeln und rieb sich immer wieder über die Augen.

„Wir hatten keine Chance mehr. Immer mehr sind gestorben oder wurden gefangen genommen oder...ich war wie erstarrt, konnte mich nicht mehr bewegen, bis Ron mich plötzlich am Arm gepackt und auf die Beine gezogen hatte. Und dann sind wir gelaufen. Wir kamen unbemerkt aus dem Schloss und sind einfach in die Nacht hineingelaufen. Er musste mich richtig hinter sich herziehen, aber er hat sich nie beschwert. Und für ein paar Tage ging das auch gut. Aber dann...“

Severus hatte sie nicht einmal unterbrochen. Viel zu interessiert lauschte er ihren Erlebnissen. Das waren Informationen, die ihm noch fehlten. Auch wenn ihn das alles nicht ganz unberührt ließ. In der Zwischenzeit befand sich das Essen schon in den Töpfen und verbreitete langsam einen leckeren Geruch.

„Ich wollte mich nur mal für fünf oder zehn Minuten hinsetzen, ausruhen und alles richtig begreifen, aber Ron wollte nicht anhalten. Während er versuchte mich zum Weitergehen zu bringen, hat er die Schutzzauber vergessen. Und keine zwei Minuten später haben uns Malfoys Leute gefunden. Ron hat sich vor mich gestellt und versucht mich zu beschützen. So, wie er es immer getan hat, aber es hat nichts gebracht. Es waren zu viele. Ich hab auch noch versucht irgendwas zu bewirken, aber da war es schon zu spät. Sie haben Ron getötet, vor meinen Augen. Er drehte sich noch zu mir um und in seinem Blick lag etwas Entschuldigendes. Und dann ist er in meinen Armen zusammengebrochen. Dieses Bild werde ich nie vergessen. Er war der Letzte, den ich gesehen hab. Schlagartig war ich allein, ganz allein und niemand konnte mir helfen. Ich dachte, ich sterbe auch, hier und jetzt. Und ich hätte mir in diesem Moment nichts sehnlicher gewünscht. Ich wollte nicht, dass diese Männer das mit mir machen, was sie auch mit den anderen gemacht haben. Ich wollte nur zu meinen Freunden. Und dann wurde alles schwarz um mich herum.“

Hermine stand auf und ging zur Anrichte um sich die Taschentücher zu nehmen, die dort lagen. Sie schluchzte einige Male und sie konnte auch die Tränen nicht aufhalten, die ihr unaufhörlich über die Wangen liefen. Das war alles einfach noch zu frisch und vor allem zu viel auf einmal. Das Severus immer noch nichts sagte, bemerkte sie nicht. Dessen Gesicht hatte sich etwas verfinstert und sein Blick war auf die Tischplatte gerichtet.

„Als ich wieder aufwachte, lag ich in einem Kellerraum. Völlig Orientierungslos und mein Kopf schmerzte. Ich weiß nicht wie lange ich dort gelegen habe, aber er schien mich nicht zu erkennen. Ich hatte noch das Blut von der Schlacht und den Dreck von der Flucht an mir. Dann hab ich Luna und Parvati gesehen und die haben mir geholfen mich zu säubern. Ich war schwach und erschöpft und konnte mich kaum auf den Beinen halten. Als mich Malfoy dann doch erkannt hat, hatte er plötzlich dieses Glitzern in den Augen und hat dauernd etwas von ‚aufheben‘ und ‚gut verkaufen‘ gesprochen. Ich wusste nicht, was er damit meinte und es war mir auch egal.“ Sie setzte sich wieder auf ihren Stuhl.

„Denn auf einmal hatte ich genug Zeit um über alles nachzudenken. Die erste Zeit habe ich eigentlich nur getrauert und versucht mich mit Luna oder Parvati zu unterhalten, irgendetwas Neues herauszufinden. Aber es gab nichts. Und dann fing ich an über den Plan nachzudenken. Ich bin ihn immer und immer wieder durchgegangen, aber mir ist kein Fehler aufgefallen. Und dabei muss ich doch irgendetwas übersehen haben, sonst wäre das doch alles nicht so gekommen. Und deshalb habe ich sie gestern auch danach gefragt. Was mir wirklich sehr leid tut. Ich hab nicht nachgedacht und ich hatte definitiv nicht das Recht sie danach zu fragen. Aber verstehen sie....Mein Verstand sagt mir ständig, das da irgendwo eine Lücke war. Eine Lücke, die ich

übersehen habe und die mich jetzt dazu verdammt hat allein zu sein.“

„An das Alleinsein werden sie sich gewöhnen. Glauben sie mir.“

Erst jetzt wurde Hermine Severus Anwesenheit richtig klar und sie sah ihn direkt an. Er schien tief in Gedanken versunken, so wie sie es noch vor wenigen Momenten war. Sie beobachtete den Mann vor sich und irgendwie wurde sie den Eindruck nicht los, dass er etwas wusste, was ihm schwer auf den Schultern lag. Aber sie wollte nicht wieder nachfragen. Erneut seinen Zorn auf sich zu ziehen würde ihr wohl nicht gut tun.

„Und was ist, wenn ich mich nicht daran gewöhnen will? Ich muss einfach irgendwas übersehen haben. Irgendein kleines Detail oder...“

„Sie haben nichts übersehen, Miss Granger. Das kann ich ihnen versichern. Manchmal macht uns das Schicksal... wie würden sie sagen... einen Strich durch die Rechnung.“

Plötzlich war Hermine sich sicher, dass Severus etwas wusste etwas wusste. Aber er musste es doch auch. Jetzt, wo er der neue Anführer war. Und dann kam ihr ein anderer Gedanke.

„Sir, dürfte ich... sie um etwas bitten?“ fragte sie verlegen.

„Sprechen sie.“

„Könnten sie... vielleicht in Erfahrung bringen, ob meine Eltern noch leben?“ er sah sie überrascht an.

„Ich habe sie, bevor wir uns auf die Suche nach den Horkruxen gemacht haben, mit einem Obliviate belegt und nach Australien geschickt. Sie wissen zwar nicht mehr wer ich bin, aber darum geht es auch nicht. Ich will einfach nur wissen, dass es ihnen gut geht.“

„Ich werde sehen, was sich machen lässt.“ Antwortete Severus nach kurzem zögern.

Er wusste nicht warum, aber er meinte es ernst. Und das zaghafte lächeln, das auf Hermines Gesicht erschien war ihm lieber, als die ganzen Tränen. Ihre Blicke blieben aneinander hängen, als es plötzlich stürmisch an der Tür klingelte. Beide fuhren auf und lösten den Blick. Hermine ging zu den Töpfen und Severus hielt auf die Tür zu. Doch kurz bevor er hindurchging, stoppte er noch einmal und drehte sich zu der jungen Frau um.

„Sie werden hier drin bleiben und nur heraus kommen, wenn ich sie rufe. Sie werden nicht sprechen und wenn doch, geben sie mir keine Widerworte. Sie verhalten sich so, wie es ihre Position von verlangt. Ist das klar?“ Hermine nickte nur und sah ihm dann zu wie er aus der Küche verschwand.

Während sie das Essen umfüllte und die Töpfe in das Waschbecken stellte, spitze sie die Ohren. So bekam sie auch mit wie Severus die Tür öffnete und Scabior davor stand. In überraschtem Ton fragte der Hausbesitzer seinen Angestellten, was er denn hier wolle. Dann vernahm sie ein paar Schritte und Scabiors aufgebrachte Stimme.

„Er hat es getan! Er hat es einfach getan!“

Ein ganz schlechter Tag

Hällöchen!

Auch hier entschuldige ich mich für die lange Wartezeit. Und da auch gleich wieder etwas ansteht, kann ich dieses Mal nicht auf eure Kommiss antworten. Nicht böse sein, ja? Ich sag nur soviel: Seit nihct so voreilig! ;-)

Aber hinterlasst mir doch bitte wieder Kommi. Beim nächsten Mal antworte ich dann auch wieder! Versprochen! :-)

Und nun, Have Fun!

„Wer hat was getan, Scabior? Rede in ganzen Sätzen oder bist du dessen nicht mehr fähig!“ Severus klang angespannt.

„Avery!“ stotterte der andere Mann. „Avery, er...er hat...ich wollte ihn ablösen...in dem Muggelgebiet in dem das Haus steht. Ich war kaum bei ihm, da kamen eine Frau und ein paar Kinder aus dem Versteck. Er hat sich aufgeregt über das was du gesagt hast und hat sich dann einfach auf sie gestürzt. Ich wollte ihn noch aufhalten, aber ich hab nicht rechtzeitig reagiert. Ich hab einen Ignorierzauber über die Stelle gelegt, damit die Muggel kein Aufsehen machen.“

„Was hat er getan?“ Severus konnte es sich schon vorstellen und das gefiel ihm gar nicht.

„Er hat sie getötet. Einfach so. Mitten auf der Straße.“ Scabior wich Severus Blick aus.

„Wo ist er jetzt?“

„Bei Lucius. Er hat ihm Bericht erstattet. Daher weiß ich es auch. Snape, die Leichen. Sie müssen weg.“

Scabior hatte Recht. Er musste so schnell wie möglich handeln und das heute noch. Auch wenn es schon Abend war und er eigentlich keine große Lust hatte wieder dorthin zurückzukehren. Er überlegte kurz und teilte Scabior dann mit, das er wieder gehen sollte. Er würde sich sofort darum kümmern. Nachdem der junge Mann aus dem Haus war ging er auf die Küche zu.

Hermine, die die ganze Zeit an der Tür gestanden und gelauscht hatte, beeilte sich an den Herd zurück. Sie war geschockt, auch wenn sie nicht alles verstand. Sie hatten also wieder jemanden umgebracht. Einfach so, auf offener Straße. Würde das denn nie enden? Sie durfte sich nicht anmerken lassen, dass sie etwas wusste. So kümmerte sie sich weiterhin um das Essen. Die Ablenkung war ihr sowieso ganz recht. Es würde Severus von ihrem tränenreichen Vortrag ablenken und ihn das ganz schnell vergessen lassen. Hoffte sie zumindest. Als sich die Küchentür wieder öffnete, vernahm sie die mahnende Stimme von Severus.

„Ich werde noch einmal das Haus verlassen müssen. Wie spät es wird kann ich nicht sagen, also essen sie ruhig schon. Und denken sie daran nicht die Tür zu öffnen und lassen sie niemanden ins Haus.“ Und damit machte er sich auf den Weg.

Severus apparierte direkt von seiner Haustür aus in die besagte Gegend. Er ging die Straße entlang bis zu dem Bild des abgebrannten Hauses. Der Wind wehte leicht und die Sonne ging langsam unter. Vor dem Haus blieb er stehen und sah sich um. Es war wirklich nichts zu erkennen und außer den Vögeln und einem Hund

vernahm er sonst keine weiteren Geräusche. Er zog seinen Zauberstab und suchte die die Stelle mit dem Zauber. Er fand sie recht schnell und hob ihn auf. Sofort schlug ihm ein eisenhaltiger Geruch entgegen und er versuchte erst gar nicht zu erkennen, was genau zu wem gehörte. Avery hatte ganze Arbeit geleistet. Mit Yaxley zusammen würden sie wohl ein neues, absolut grausames Verbrecherpaar abgeben. Severus beeilte sich und ein paar Zauber später waren die Frau und die Kinder angemessen begraben, darin hatte er ja schon genug Übung, und der Bürgersteig wieder sauber. Das durfte nicht noch einmal passieren. Er musste ihnen erneut klar machen, dass es so nicht weiterging. Also beschloss er Lucius einen Besuch abzustatten und sich Avery vorzuknöpfen. Vielleicht war es an der Zeit ein Exempel zu statuieren. Und so apparierte er erneut.

Hermine unterdessen füllte das Essen fertig um, aß eine Kleinigkeit und machte dann, mal wieder, das Geschirr. Dabei dachte sie ständig an das, was sie eben gehört hatte. Irgendwie passte das doch alles nicht zusammen. Severus müsste doch mit den Taten, die seine Leute machten einverstanden sein. Aber das war er nicht. Ihn hätte ihre Geschichte kalt lassen müssen, ihn nicht interessieren sollen. Aber auch das war nicht der Fall. Und wieder dachte sie an diese Lücke, die sie übersehen hatte. Immerhin behielt er Hermine bei sich und beschütze sie damit sogar auf eine Art und Weise. Doch genau das hatte sie doch unter all den Umständen gar nicht verdient. Sie sollte ihm diesen Aufwand überhaupt nicht wert sein. Sie war ein Schlammlut, seine Sklavin und trotzdem ließ er sie das nicht spüren. All ihre Überlegungen brachten sie zu dem Ergebnis, das er etwas verschwiegen, er etwas wissen musste, das ihr entgangen war. Er sagte es ihr nur nicht, damit sie nicht versuchen konnte, etwas an dieser Situation zu ändern. Denn das würde sie tun. Selbst die aller kleinste Chance auf eine bessere Zukunft würde sie versuchen auszuschöpfen. Und das wollte er anscheinend verhindern.

Während sie den letzten Topf in den Schrank stellte und den Tisch abwusch hörte sie plötzlich leises Geräusch aus dem Wohnzimmer. Sie hielt in ihrer Bewegung inne und horchte auf. Da war es wieder, nur etwas lauter. War Severus etwa wieder zurück? Nein, das klang nicht nach der Haustür. Außerdem war er doch erst vor kurzem gegangen. Das klang viel eher nach dem Kamin. Aber der war doch vom Flohnetzwerk abgetrennt, wenn es das überhaupt noch gab. Sie ging auf die Tür zu, als sie ein leises Fluchen hörte. Nein, das klang ganz sicher nicht nach Severus. Vorsichtig öffnete sie die Tür einen Spalt und spähte hinaus. Inmitten des Wohnzimmers vor dem Kamin stand ein breitschultriger, bedrohlich wirkender Mann der sogar Severus zu überragen schien. Panik stieg in Hermine auf, denn sie war alleine, ohne Zauberstab und Severus würde wohl nicht so schnell wieder zurückkommen.

Der war nämlich inzwischen auf Malfoy Manor angekommen und saß nun in dem großen Salon. Nachdem ihm ein Glas Feuerwhiskey gebracht wurde, unterhielt sich Lucius am anderen Ende des Raumes etwas erzürnt mit Scabior. Severus verstand nicht worum es ging, aber das Ganze gefiel ihm so gar nicht. Irgendetwas lag in der Luft. Dann wurde Lucius Gemurmel etwas lauter und Scabior schüttelte heftig mit dem Kopf. Ein paar Minuten später zeigte der blonde Mann auf die Tür und Scabior verschwand. Er strich sich seine langen Haare zurück, während er auf Severus zukam. Bei ihm angekommen, nahm er einen Schluck aus seinem eigenen Glas und ließ sich in den anderen Sessel fallen.

„Entschuldige bitte, Severus. Heute läuft leider nicht alles so wie es soll. Aber nun zum Wesentlichen. Womit habe ich deinen Besuch verdient?“

„Ich denke, du weißt genau warum ich hier bin, Lucius. Dein kleiner Späher hat dir bestimmt mitgeteilt, dass er bei mir war. Vor ungefähr zehn Minuten habe ich Averages... Ausrutscher... verschwinden lassen. Kann es sein, das ich mich bei unserem Treffen nicht deutlich genug ausgedrückt habe?“

„Du... du denkst, ich hätte ihm das befohlen?“

„Du warst der einzige, der von meinem Befehl nicht begeistert war. Und da du nicht so dumm bist um selber etwas zu unternehmen...“ das kurze Aufflackern in Lucius Augen entging Severus nicht.

„Das ist doch ein Scherz. Auch wenn ich zugeben muss, das ich von deiner Entscheidung immer noch nicht überzeugt bin, würde ich doch trotzdem niemals so etwas tun.“

„Nein, natürlich nicht, Lucius. Was solltest du auch davon haben dich meinen Anweisungen zu widersetzen?“ Severus beobachtete seinen Gegenüber genau, doch bevor dieser etwas erwidern konnte, ging erneut die Tür zum Salon auf.

„Yaxley will sich darum kümmern, aber er braucht Zeit.“ Redete Scabior darauf los.

Lucius erhob sich ruckartig und ging auf Scabior zu. Severus bemerkte seine Anspannung und plötzlich wurde er unruhig. Hier war etwas im Busch und er musste schnell herausfinden, was es war. Also erhob auch er sich, blieb aber an Ort und Stelle stehen. Er hörte wie Lucius Scabiors Name zischte und ihm anscheinend drohte. Je mehr der alte Malfoy sprach, umso nervöser wurde der junge Mann vor ihm und sein Blick streifte immer öfter Severus. Dann nickte Scabior heftig und stürmte wieder hinaus. Lucius sah ihm hinterher.

„Worum will sich Yaxley kümmern?“ fragte Severus scharf in die Stille hinein.

Hermine gab keinen Mucks von sich und traute sich auch nicht die Tür wieder zu schließen. Lieber behielt sie den Fremden im Auge und dachte fieberhaft nach, wie sie sich im Notfall verteidigen konnte. Die Sonne war schon bis zur Hälfte hinter dem Horizont verschwunden, wodurch das Licht in Spinner's End langsam aber sicher immer spärlicher wurde. Der Mann sah sich um und fluchte erneut. Er rief nach einer Hauselfe, aber da keine erschien grinste er und fühlte sich wohl in Sicherheit. Mit gestrafften Schultern klopfte er den Staub von sich und ging in den Flur hinaus. Vorsichtig öffnete Hermine die Tür etwas mehr und horchte weiterhin nach dem Mann.

Als sie Schritte auf der Treppe hörte, kam sie langsam aus der Küche und schlich auf Zehenspitzen in das Wohnzimmer. Sie hielt sich an der Wand um unentdeckt zu bleiben. Dabei fand sie auf einem Regal einen zehn Zoll langen Briefbeschwerer aus massiven Eisen in der Form des Eifelturms. Wo Severus das wohl her hatte? Ob er überhaupt verreiste? Hermine nahm ihn in die rechte Hand und hielt ihn zum Schlag bereit. Plötzlich stoppten die Schritte. Er musste sich ungefähr auf der Hälfte der Treppe befinden. Also blieb auch Hermine stehen und betete, dass er nicht wieder zurückkam.

Nach einem kurzen Moment, der ihr wie eine halbe Ewigkeit vorkam, hörte sie das er weiter nach oben ging. Sie schaffte es unbemerkt bis zum Türrahmen des Wohnzimmers. Hier stand sie glücklicherweise im Schatten und konnte so einen Blick nach oben zum Treppenabsatz riskieren. Der Fremde stand mit dem Rücken zu ihr und sie hörte ihn aufgrund der vielen Türen fluchen. Hermine sah, wie er auf ihr Zimmer zuging. Er öffnete die Tür und schloss sie gleich wieder. Da wollte er also nicht hin. Auch ins Bad musste er wohl nicht. Als er die Tür zu der Abstellkammer öffnete, kam ihm der Besenstiehl entgegen. Da er nicht damit gerechnet hatte, traf er ihn am Kopf und dann war lautes Gepolter zu hören. Hermine musste trotz der nicht ganz ungefährlichen Situation etwas schmunzeln. Was wollte dieser Mann nur hier? Behutsam und leise erklimm sie nun eine Stufe nach der anderen. In gebückter Haltung kam sie oben an und sah wie der Eindringling auf die Tür zu Severus Zimmer zuging.

Lucius erschreckte sich über Severus Frage, obwohl er das gar nicht wollte. Also setzte er seine Maske wieder auf und drehte sich langsam zu ihm um. Beide funkelten sich böse an und Lucius versuchte eine gewisse Überlegenheit auszustrahlen. Severus bemerkte diesen Umschwung natürlich und war auf der Hut.

„Ach, um nichts Besonderes. Sachen für das Ministerium. Belanglos. Völlig bedeutungslos.“

„Soso.“ Sagte Severus und verschränkte die Arme hinter dem Rücken. „Und du denkst wirklich, das ich dir das glauben? Dafür kenne ich dich zulange, als das ich dir deinen Lügen nicht von der Nasenspitze ablesen könnte.“

Severus näherte sich Lucius bedrohlich, doch seine Mine verriet nichts. Lucius hingegen überlegte angestrengt und wich einen Schritt vor ihm zurück.

„Was hast du vor, Lucius? Was hast du geplant?“ und dann schien es Lucius zu reichen.

„Du denkst, du weißt alles, oder? Du denkst, du kannst dich hier aufspielen und uns alle befehlen, wie es einst der dunkle Lord getan hat. Aber ich sag dir etwas, Severus. Ich hab es satt nach deinem Ermessen zu handeln. Ich bin ein Malfoy und wir Malfoys konnte noch immer sehr gut alleine entscheiden. Und deshalb weiß ich auch etwas, was ich eigentlich nicht wissen sollte.“

„Und das wäre?“ fragte Severus gelangweilt, aber innerlich war jeder Nerv angespannt.

„Ich habe gesehen, wie du es hast mitgehen lassen. Damals, als wir alles vorbereiten sollten und du dich unbeobachtet fühltest. Ich habe es dem dunklen Lord erzählt, aber er hatte es als Nichtigkeit angetan...“

„Wovon sprichst du, Lucius?“ zischte nun auch Severus, denn er hatte eine Ahnung. Und das war nicht gut.

„Das weißt du genau!“ und dann setzte der Blonde wieder sein überlegenes Grinsen auf. „Ich hoffe, du hast dein Haus gut abgesichert und Miss Granger etwas zur Verteidigung gegeben. Du kennst ja Yaxley. Der findet immer einen Weg.“

Ohne eine weitere Sekund zu verlieren stürmte Severus los. Nur nebenbei nahm er Lucius grausames Lachen wahr. Das konnte nicht sein, er wusste es. Er wusste, dass er sie mitgenommen hatte. Natürlich hatte er Zauber über seinem Haus, aber die waren mehr Standard, als speziell. Und Hermine war hilflos. Sie hatte doch keinen Zauberstab mehr und Severus hatte auch keinen Schutz über sie gelegt. Er konnte doch nicht ahnen...wenn ihr etwas passieren würde. Er musste sich beeilen. Er musste.

Hermine hatte es geschafft, ganz nach oben auf den Flur zu kommen, ohne ein Geräusch zu verursachen. Auch dort drückte sie sich wieder an die Wand und versuchte sich im Schatten zu verstecken und weiter nach vorne zu kommen. Yaxley wollte die Tür öffnen, wurde aber von einem Bann zurück gehalten. Ein erneutes Fluchen entkam ihm und er kratzte sich am Kopf. Hermine sah, das er überlegte und ihm dann anscheinend die Lösung einfiel. Er zog seinen Zauberstab, zeigte damit auf die Tür und murmelte etwas. Hermine sah fasziniert zu, doch es schien nicht zu funktionieren. Aber dann erschienen plötzlich grüne, dünne Linien über der ganzen Tür und ein leises Klicken war zu vernehmen. Die Linien verschwanden und dann ging die Tür einen Spalt weit auf.

Yaxley steckte den Zauberstab wieder ein und stieß die Tür ganz auf. Was Hermine dann sah hätte sie zum Teil nicht erwartet. Aus ihrem Blickwinkel konnte sie einen großen, dunklen Schrank erkennen, daneben war eine weitere Tür. Sogar das Bett sah sie zum Teil und es war, wie sie es sich hatte denken können, ein schwarzes Himmelbett. Was sie aber am meisten überraschte, war die Tatsache, dass die Wände in einem warmen und gemütlichen Braun gestrichen waren und überhaupt nicht so düster, wie der Rest des Hauses wirkten.

Völlig unbewusst machte Hermine einen weiteren, kleinen Schritt nach vorne woraufhin die Diele unter ihrem Fuß ein Geräusch von sich gab. Yaxleys Kopf schnellte herum und Hermine hielt den Atem an. ‚Oh nein. Bitte nicht! Wieso jetzt?‘, dachte sie verzweifelt und versuchte sich noch näher an die Wand hinter ihr zu pressen. Sie sah wie Yaxley seine Augen zu schlitzten formte um in dem trüben Licht, das kaum noch vorhanden war überhaupt etwas erkennen zu können. Es brauchte ein paar Minuten, als sich ein fieses Grinsen in sein Gesicht stahl und Hermine wusste, dass er sie erkannt hatte.

„Was für eine Überraschung. Wen haben wir denn da?“

Hermine versuchte zurückzuweichen, doch Yaxley war schneller. Er hatte seinen Zauberstab wieder gezogen und sie fühlte sich plötzlich wie an Wand und Boden festgeklebt. Sie konnte sich nicht mehr bewegen und die Panik und Angst, die durch ihren Körper strömte, schnürte ihr die Kehle zu. Yaxley kam langsam auf

sie zu und baute sich, ein paar Schritte von ihr entfernt, zur vollen Größe auf. Dann ließ er eine große Lichtkugel erscheinen, die über ihnen schwebte. Dadurch sah er den Briefbeschwerer in ihrer Hand, denn er ihr auch sofort entwendete und achtlos in den Flur zur Treppe schmiss.

„Na, sieh mal einer an. Wenn das nicht das Schlammblood vom ehemals goldenen Trio ist? Wusste gar nicht, das Snape dich erstanden hat. Das du überhaupt noch lebst. Es wundert mich, dass er dich nicht in Ketten gelegt und an die Heizung gefesselt hat.“

Er überbrückte die letzten Zentimeter und stand nun ganz dicht vor Hermine. Er strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht zurück und beobachtete dabei voller Genuss, wie sich ihre Augen geschockt weiteten. Tränen sammelten sich in ihren Augen und sie zitterte am ganzen Körper. Sie war alleine, hilflos und konnte sich nicht bewegen. Es war also ganz klar. Sie würde sterben. Jetzt und hier würde sie sterben. Ihre Stimme versagte immer noch und die Tränen suchten sich längst ihren Weg über ihre geröteten Wangen.

„Ich könnte so viel mit dir anstellen, kleine Sklavin. Alleine jetzt habe ich schon zehn wunderbare Ideen im Kopf. Leider hab ich nur keine Zeit dafür.“

Und dann packte Yaxley sie mit beiden Händen um den Hals. Sofort verschwand der Zauber um Hermine herum, aber da ihr Angreifer zeitgleich begann zuzudrücken, blieb ihr die Luft sofort weg. Jeder Gedanke an Gegenwehr war verschwunden, jeder Gedanke an Rettung in letzter Not verflog wie ein Blatt im Wind. Wer würde sie schon vermissen, denn alle denen sie etwas bedeutete, waren schon tot. Sie röchelte immer stärker und langsam schwand das Licht vor ihren Augen. Sie fühlte die Ohnmacht, wusste, dass sie gleich in dem leeren Nichts verschwinden und nie wieder daraus aufwachen würde.

Verzweifelt und flehend krallte sie sich in Yaxleys Mantel fest, aber der beachtete das gar nicht. Sie konnte es nicht mehr aufhalten. Ihre Augen schlossen sich, der Schmerz in ihrem Hals verblasste und dann vernahm sie ein dumpfes Poltern. Sie spürte, wie sie mit ihrer letzten Kraft, die Wand hinunter auf den Boden rutschte und ihren letzten Gedanken, den sie hatte, ehe sie gänzlich in die Ohnmacht fiel, an Severus verschwendete.

Eine Lehre erteilen

Und weiter gehts im Text. Ich wollte euch nicht zu lange warten lassen. Leider gefällt mir der Titel des Chaps nicht wirklich, aber etwas besseres ist mir beim besten Willen nicht eingefallen. ^^

*@ **Ree**: Na na na. Jetzt bedrängt ihn doch nicht so! xD*

*@ **Schneewittchen**: Ob Severus sie wirklich rettet? Musst du weiterlesen um es herauszufinden! ^^ Ich habe nicht geschrieben, das Sev dem kalten Fisch etwas gestohlen hat. Ich habe nur geschrieben, das er etwas hat mitgehen lassen! ;-) Macht dich jetzt nur noch neugieriger, oder? :-D*

*@ **fanfanfan!!!**: Ja, Lucius muss sich wieder aufspielen. Ob das alles gut ausgeht? Lesen! :-D*

Und jetzt wieder viel Spaß!

Schwereelos, frei in der Schwebelühle fühlte sich Hermine federleicht. Dass alles dunkel war, sie nichts erkennen konnte, störte sie nicht. Hier gab es keine Schmerzen, keine Gefahr. Sie war sicher und konnte sich einfach treiben lassen. Plötzlich erblickte sie einen kleinen, weißen Punkt der sich ihr zu nähern schien. Wie ein Stern als Wegweiser leuchtete er auf und erweckte ihre Aufmerksamkeit. Gerade als sie sich in dessen Richtung drehte, drangen Worte an ihr Ohr, die eine männliche, dunkle und besorgte Stimme sprach.

Mach die Augen auf. Hörst du mich?

Sie kannte diese Stimme. Sie war ihr so vertraut, aber sie konnte sie nicht zuordnen. Sie drehte sich nach ihr um, wusste aber nicht wo sie herkam. Aber war auch wirklich sie gemeint? Sie sah im Augenwinkel ein Funkeln und konzentrierte sich wieder auf den Stern. Er war etwas größer geworden und strahlte eine schöne Wärme und Frieden aus. Aber diese Stimme...jetzt war sie unsicher. Sie fühlte, dass da noch etwas war, was sie erledigen wollte. Aber sie wusste nicht, ob es sicher war, wenn sie der Stimme und nicht dem Stern folgte.

Bleib bei mir, verdammt! Du gehst jetzt nicht!

Als würde derjenige, von dem diese Worte kamen ihre Gedanken lesen können. Also war doch sie gemeint. Jemand mache sich Sorgen um sie. Nur fragte sie sich, was überhaupt passiert war. Ihr Interesse war geweckt und ihre Neugier nahm ihr die Entscheidung ab.

Nachdem Severus aus Malfoy Manor gestürmt war, apparierte er sofort vor sein Haus und wusste, das Yaxley schon drin war. Lautlos glitt er durch die Haustür und schärfte sofort seine Sinne. Es war still, zu still für seinen Geschmack. Doch dann hörte er Yaxley, wie er mit jemandem redete. Hermine! Die Stimme kam aus dem ersten Stock. Er schlich die Stufen hinauf, sich immer im Schatten haltend und auf jede Überraschung gefasst. Als er dreiviertel der Treppe erreichte hatte, sah er den schwachen Lichtstrahl, der den Flur erhellte. Und dann entdeckte er den eisernen Briefbeschwerer, der achtlos auf dem Boden lag. Hermine musste ihn wohl als Waffe mitgenommen haben, leider völlig zwecklos.

Er sah den Flur entlang und dann stockte ihm der Atem. Hermine war an die Wand gedrückt, die Augen geschockt erweitert. Yaxley stand vor ihr und hatte die Hände um ihren Hals. Jetzt war Handlungsbedarf angesagt. Er überlegte nicht lange, griff sich den Briefbeschwerer und näherte sich Yaxley. Als er hinter ihm ankam, musste er feststellen, das Hermine bereits die Augen geschlossen hatte und ihre Gesichtszüge entglitten. Er holte mit voller Kraft aus und schlug Yaxley auf den Hinterkopf. Der ließ sofort von Hermine ab und viel seitlich zu Boden. Während die ohnmächtige Frau die Wand hinunter rutschte, fesselte Severus

Yaxley mit einem Zauber, den er nicht so leicht durchbrechen konnte.

Dann ließ er Hermine's Körper schweben und brachte sie in ihr Zimmer, um sie auf ihrem Bett niederzulegen. Währenddessen sprach er auf sie ein. Sie musste aufwachen, durfte nicht weiter in diesem Zustand bleiben. Sonst wäre seine Rettungsaktion umsonst gewesen. Er hätte das nicht einmal tun dürfen. Nicht wegen Hermine, das könnte er noch hinbiegen. Nein, durch sein Verhalten hatte er Lucius nur die Bestätigung gegeben, dass es wirklich etwas in seinem Haus gab, das dort eigentlich nichts zu suchen hatte. Er musste definitiv seinen Schutz um sein Haus verstärken. Und um Yaxley und Lucius würde er sich auch kümmern müssen. Mit seinem Zauberstab rief er sich ein paar seiner Heiltränke herbei, als er sah, dass Hermine's Augenlider flatterten.

Sie hatte sich auf die Stimme zubewegt, denn sie wollte wissen wer das war. Und je weiter sie in diese Richtung schwebte, umso mehr kamen die Erinnerung zurück, der Schmerz in ihrem Hals machte sich wieder bemerkbar. Sie tauchte ins Bewusstsein ein und öffnete langsam ihre Augen. Sie brauchte einen Moment ehe sie ihr Zimmer in Spinner's End erkannte. Vorsichtig drehte sie den Kopf so gut es ging und sah dann Severus an ihrem Schreibtisch stehen und mit irgendetwas hantieren. Also war sie doch nicht tot? Kamen von ihm diese Worte? Hermine versuchte zu reden, auf sich aufmerksam zu machen, aber ihr Hals strafte sie nur mit noch mehr Schmerzen und ihre eigene Stimme beschloss wohl erst gar nicht mehr zu erklingen. Also versuchte sie sich aufzusetzen und durch das Rascheln der Bettdecke drehte sich dann auch Severus zu ihr um. Erst erschrocken und dann aber erleichtert, wenn Hermine sich nicht getäuscht hatte, sah er sie an. Mit zwei Phiole und einem Tiegel gesellte er sich dann zu Hermine ans Bett, während seine Gesichtszüge wieder ausdruckslos schienen.

„Trinken sie das. Das heilt ihren Hals und macht ihnen das Sprechen leichter.“ Severus hielt ihr eine grüne Flüssigkeit entgegen, die Hermine sofort trank. Es dauerte kurz, aber dann spürte sie die Wirkung.

„Was...was ist pa...passiert?“ fragte sie mit schwacher Stimme.

„Sie meinen, warum sie noch leben? Ich habe Yaxley daran gehindert sein Vorhaben zu vollenden.“

„Aber was...was hat er denn...hier gewollt?“ Severus setzte sich zur ihr auf die Bettkannte und öffnete den Tiegel. Darin befand sich eine gelbliche Salbe, die aromatisch frisch roch.

„Er hat etwas im Auftrag von Lucius gesucht.“ Sagte er knapp, während er anfing ihren Hals mit der Salbe einzucremen.

„Lucius? Ich...ich versteh nicht...“ sie versteifte sich bei Severus erster Berührung etwas, aber seine sanfte und vorsichtige Art überraschte sie.

„Er weiß, dass ich etwas Besitze, das ich eigentlich nicht haben sollte. Ich dachte, ich hätte es unauffällig getan, aber da hab ich mich wohl getäuscht. Das Ganze war ein Ablenkungsmanöver von Lucius, damit ich aus dem Haus bin. Er wusste, dass nur sie da sein würden. Und da sie sich nicht verteidigen können, war ihm klar, dass Yaxley keine Probleme mit ihnen hat. Er war kurz davor es zu bekommen, aber er was nicht schnell genug.“

„Und was ist das?“

„Das, Miss Granger, sollten sie besser nicht wissen. Oder wollen sie so etwas wie heute noch einmal erleben?“

„Wenn sie mich wieder retten?“ versuchte Hermine zu scherzen, aber sie merkte sofort, dass es nicht ankam. Severus legte ihr einen leichten Verband um den Hals und verschloss den Tiegel wieder.

„Wieso haben sie mich überhaupt gerettet? So was dürfte ich...ihnen gar nicht wert sein.“ Fragte sie verlegen.

„Er weiß noch nicht, dass ich sie gerettet habe. Aber trotzdem werde ich ihm einen erneuten Besuch abstatten. Er ließ in mein Haus einbrechen und wollte sich an meinem Eigentum vergehen. Es wird Zeit die Zügel wieder anzuziehen.“

Also darum ging es ihm. Auch wenn sie nicht wusste, warum, hatte sie sich dennoch eine etwas andere Antwort erhofft. Wie töricht von ihr zu glauben, dass er sie vielleicht auch ein bisschen ihretwegen gerettet hatte. Sie war sein Eigentum, er hatte sie ja schließlich gekauft, und nichts weiter. Für ihn war sie nicht mehr wert, als der Briefbeschwerer, den sie sich mitgenommen hatte. Und diese Erkenntnis verletzte sie. Sie war doch kein Gebrauchsgegenstand. Sie war, wenn auch am Ende der Nahrungskette, immer noch ein Mensch. Hätte sie ihren Blick nicht gesenkt, dann wäre sie dem von Severus begegnet. Und dieser sagte, wider seiner Worte, eigentlich etwas ganz anderes. Nur das bekam sie nicht mit.

„Also gehen sie wieder weg?“ fragte sie etwas ängstlich, nachdem ihr dieses Detail wieder einfiel.

„Ja, das werde ich heute noch erledigen müssen. Aber keine Sorge. Die Zauber um das Haus habe ich verstärkt und auch auf sie werde ich wieder einen Zauber legen müssen. Ich weiß nicht, ob sie mit ihrer improvisierten Waffe wirklich etwas bei Yaxley ausgerichtet hätten.“ Also stand er wieder auf, zückte seinen Zauberstab und ließ seinen Worten gleich Taten folgen.

„Und jetzt trinken sie das auch noch. Es ist ein Schlaftrank und den werden sie brauchen. Das war doch alles etwas sehr turbulent. Außerdem ist schon fast dunkel. Und wenn sie morgen früh aufwachen, besteht keine Gefahr mehr.“ Er drehte sich zur Tür um und fügte in Gedanken ein ‚Zumindest vorerst.‘ an.

Ohne ein weiteres Wort verließ Severus Hermines Zimmer. Sie starrte ihm noch ein paar Minuten hinterher, ehe sie sich in die Kissen kuschelte. Langsam legten sich Ereignisse und ein paar einzelne Tränen bannten sich ihren Weg aus Hermines Augen. Also griff sie nach der letzte Phiole und glitt dann in den Schlaf der Gerechten. Wenn jetzt wieder etwas passieren würde, dann bekäme sie es wenigstens nicht mit.

Unterdessen stand Severus wieder auf dem Flur und besah sich den gefesselten Yaxley am Boden, der sich aufbäumte und mit seiner ganzen Kraft gegen den Zauber wehrte. Natürlich erfolglos. Dabei blitze er ihn aus bösen Augen an und beschimpfte ihn. Severus beachtete ich nicht im Geringsten. Er schritt auf und ab, mit dem Zauberstab in der Hand und dachte nach. Eine plötzliche Wut hatte ihn ergriffen, dessen Ursprung er sich nicht erklären konnte. Doch die ständig aufsteigenden Bilder in seinem Gedächtnis von Hermine, die sich hilflos in Yaxleys Fängen befand und er so kurz davor war, sie zu verlieren, trugen sicher einen Teil dazu bei. Dabei sollte ihm das doch wirklich nichts ausmachen. Aber er wusste, dass er sich noch einen unschuldig gestorbenen Menschen, obwohl er sie hätte retten können, nicht verzeihen konnte. Und schon gar nicht jemanden, den er sechs Jahre lang unterrichtet hatte und der so voller Tatendrang gewesen war, nur um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Mit der war er schließlich immer sehr spärlich umgegangen und hatte sie sich nur für die Schüler übrig gelassen, die es auch wirklich verdient hatten. Und auch wenn er es nie richtig gezeigt hatte, Hermine gehörte immer dazu.

Nur war Yaxley nicht sein einziges Problem wie ihm klar wurde. Lucius war auch immer noch da und er musste sich etwas überlegen, das ihm endgültig Einhalt gebot. Es musste etwas einschneidendes sein. Nach kurzem Überlegen, kam Severus die Idee. Ohne weiter auf den tobenden Mann auf dem Boden zu achten stürmte er nach unten in sein Labor um das zu suchen, was er brauchte. Er fand es, beendete seine Vorbereitungen und steckte es dann ein. Er ging wieder zurück zu Yaxley, warf aber noch einen Blick in Hermines Zimmer. Zufrieden stellte er fest, dass sie schlief. Also konnte er beruhigt das Haus verlassen, denn bis zum späten Morgen würde sie nicht aufwachen.

Dann belegte er Yaxley mit einem Silencio, brachte auch ihn zum Schweben und verließ das Haus. Vor der

Tür apparierte er mit ihm nach Malfoy Manor zurück. Ohne Vorwarnung betrat er das Haus, schritt zum Salon durch und belegte auch Lucius mit diesem Zauber, den Yaxley so erfolgreich lahmgelegt hatte. Der blonde Mann war so überrascht, dass er sich nicht rechtzeitig wehren konnte und als er merkte, dass jeder Versuch den Bann zu lösen oder Severus einen Fluch anzuhängen scheiterte, wurde er noch wütender. Der jedoch beachtete ihn nicht weiter und ging in Richtung des Kellergewölbes, Yaxley immer noch schwebend hinter ihm.

Er stieg die Treppe hinab und suchte sich im Keller einen kleineren Raum aus. Eine Fackel entzündete sich ganz automatisch und spendete spärliches, orangefarbenes Licht. Mit einem Schlenker seines Zauberstabs verfrachtete er Yaxley in den Raum. Keine zwei Sekunden später lag er auf dem Rücken ausgestreckt auf einem Holztisch. Der Zauber war verschwunden, aber dafür wanden sich nun blaue, magische Fesseln um seinen Körper. Der plötzliche Wechsel der Perspektive verunsicherte Yaxley und ließ ihn ratlos nach oben blicken. Das nutzte Severus, trat an ihn heran und beugte sich leicht über ihn.

„Du wolltest mich hintergehen, bist in mein Haus eingebrochen und hast dich an meiner...Sklavin vergriffen.“ Wieso kam ihm dieses Wort plötzlich so schwer über die Lippen? „Denkst du nicht auch, dass so ein Verhalten bestraft werden sollte? Ich finde schon. Und da mein Einfallsreichtum etwas ausgeprägter ist, als der von dir oder Lucius, habe ich mir etwas Spezielles für dich einfallen lassen.“

Mit einem weiteren Schlenker von Severus Zauberstab erschien über Yaxleys Kopf eine Art Wasserbeutel mit einem Ventil daran. Yaxley weitete erschrocken die Augen und versuchte zu protestieren, aber der Silencio verschluckte jedes Wort. Und dann fiel ein Wassertropfen auf das Gesicht des gefesselten Mannes und traf ihn genau auf der Stirn zwischen den Augen. Daraufhin versuchte Yaxley seinen Kopf zu bewegen, aber auch das wurde ihm verwehrt. Er lag steif auf dem Holzbrett und hatte keine Macht mehr über sein Handeln.

„Versuch es erst gar nicht, Yaxley. Es wird dir nicht gelingen. Außerdem fragst du dich jetzt sicher was das soll. Nun, ich will es dir erklären. Dir wird nun alle drei Sekunden ein Wassertropfen auf die immer gleiche Stelle fallen und das eiskalte Wasser wird nie versiegen. Vielleicht wird dir dann klar, wessen Befehl du wirklich unterstehst.“

Er drehte sich um und ging hinaus. Dann sprach er auch einen Bann über den Eingang des Raumes und richtete ein letztes Mal sein Wort an Yaxley.

„Ich komme in den nächsten Tagen wieder vorbei und sehe nach dir. Wann genau weiß ich noch nicht, aber das ist nicht wichtig. Setze deine Hoffnung auch nicht auf Lucius. Er wird dir nicht helfen können. Mal sehen, ob du bei meinem nächsten Besuch etwas gelernt hast...oder wahnsinnig geworden bist.“ Und dann verschwand er und ließ einen lautlos schreienden Yaxley zurück.

Er stieg die Treppe wieder hinauf und hört von dort schon Lucius toben und nach ihm rufen. Er war der Versuchung nahe mit ihm dasselbe zu tun, aber das war nicht die richtige Methode. Er musste Lucius endlich zeigen, dass er mehr Gewalt über ihn hatte, als er dachte. So stand er nun im Türrahmen des Salons und besah sich den Mann auf dem Boden, der versuchte ihn mit seinen Blicken zu erdolchen. Eine andere Möglichkeit blieb ihm ja auch nicht. Er wartete kurz, ehe er mit lautlosen, geschmeidigen Schritten auf Lucius zuing.

„Du kommst dir so schlau vor, nicht wahr, Lucius? Und jetzt sieh, wo du dich befindest. Du hast meine Autorität untergraben und wolltest mich bestehlen. Aber das hat Konsequenzen für dich!“

Severus kam vor Lucius zum Stehen und griff in seine Robe. Er nahm einen Samtbeutel heraus, indem sich ein breiter, silberner, großer Ring befand. Lucius erkannte ein paar Runen darauf und fragte sich für was Severus das wohl brauchte. Doch lange musste er nicht auf die Antwort warten. Der schwarzhaarige Mann kniete sich zu ihm und legte ihm den Ring um das rechte Fußgelenk. Während Severus sich wieder erhob, spürte Lucius, dass der Zauber verschwand, aber das war nicht das Einzige.

„Was ist das? Was hast du gemacht?“ fragte er aufgebracht, während auch er sich erhob.

„Das ist eine magische Fußfessel, Lucius.“ antwortete Severus gelassen. „Sie beschränkt deine Zauberfähigkeit auf ein Minimum, sie bindet dich an dein eigenes Haus und du kannst nichts dagegen tun. Du wirst sie tragen so lange ich es will. Du wirst niemanden mehr bestrafen oder foltern können, so lange ich es will. Und du wirst auch keinen Besuch mehr von einem von uns erhalten, geschweige denn mit ihnen reden oder ihnen Befehle erteilen können, so lange ich es will.“

Schweigen. Nur langsam traf Lucius die Erkenntnis und Severus beobachtete das mit vollster Genugtuung. Er hatte sich doch richtig entschieden. Damit hatte er dem Blondem das genommen, was ihm am wichtigsten war. Seine Selbstständigkeit und die Macht frei zu entscheiden. Seine Bewegungsfreiheit war zu einem kleinen nichts eingeschränkt und damit hatte Severus ihm wortwörtlich seinen Spaß genommen.

„Nimm sofort diese Fessel wieder...“

„SCHWEIG!“ da war sie wieder. Diese Wut. „Du willst mir etwas befehlen? Ich glaube nicht, dass du dazu in der richtigen Position bist. Was willst du denn jetzt noch gegen mich ausrichten Lucius?“ Severus wandte sich zum Gehen.

„Konntest du Miss Granger noch retten oder warst du zu langsam, alter Mann?“ provozierte ihn Lucius, aber Severus schwieg. „Du bist ja wie von der Tarantel gestochen losgestürmt. Man könnte fast meinen, dass dir etwas an dem Schlammblood liegt.“

Noch bevor Severus etwas antwortete, spürte Lucius einen starken Stromschlag durch seinen Körper fließen und sackte auf seinen Knien zusammen. Snape versuchte sich wieder unter Kontrolle bringen.

„Und du solltest auch auf deine Sprache achten. Ansonsten weißt du ja jetzt, was passiert. Man legt sich nicht mit mir an und man vergreift sich auch nicht an meinem Eigentum. Lass dir das ein für alle Mal gesagt sein.“

„Das wirst du mir büßen, Severus! Dafür wirst du bezahlen!“ keifte Lucius zurück.

„Und was willst du tun? Mit deinem Schuh nach mir werfen?“

Severus hatte sich wieder umgedreht und sein Gesicht wirkte wieder völlig gleichgültig. Und tatsächlich begann Lucius sich zu bücken, aber weit kam er nicht.

„Lass es, Lucius. Die Fessel verhindert jede Art von Bestrafung. Egal ob magisch oder nicht. Und jetzt entschuldigst du mich doch sicher. Es ist schon sehr spät. Hab noch eine schöne Zeit.“ Und damit verschwand er endgültig aus Malfoy Manor.

Wieder in Spinner's End angekommen, ließ sich Severus erschöpft in einen Sessel in seinem Wohnzimmer fallen. Langsam rückte Mitternacht immer näher und er war froh endlich Ruhe zu haben. Dieser Tag war definitiv einer von der schlechteren Sorte und die konnte er weiß Gott nicht gebrauchen. Er sah zur Treppe und dann fiel ihm wieder Hermine ein. Als Severus aufstand, entledigte er sich seiner Robe und ging zu ihr hinauf. Leise wie immer betrat er das Zimmer, entzündete die Kerze auf ihrem Nachttisch und sah auf die schlafende junge Frau hinab.

Er zog sich den Stuhl herbei und nahm ihr dann vorsichtig den Verband ab. Die Male auf ihrem Hals waren schon gut zurückgegangen, aber immer noch zu sehen. Erneut trug er sanft und vorsichtig die Salbe auf, was Hermine mit einem wohligen Seufzer quintierte und ihr Gesicht leicht an seine Hand schmiegte. Völlig erstarrt und gedankenlos über diese Reaktion strich er geistesabwesend mit seinem Daumen über ihre Wange. Das

plötzliche Kribbeln in seiner Hand, das sich über seinen Arm auszubreiten schien, je länger er diese Berührung zuließ, ließ ihn erwachen und schnell seine Hand zurückziehen. Was tat er denn da? Er war eindeutig zu müde.

Er legte Hermine einen neuen, sauberen Verband um den Hals und lehnte sich dann in dem Stuhl zurück. Er löschte die Kerze wieder und keine Minute später war auch er im Land der Träume angekommen.

Und? War es gut so?

Achja, bevor ich es vergesse: Wenn ihr auf etwas "leichtere" Lektüre steht, unseren Draco mögt und OC's nicht ganz abgeneigt seid, dann seht doch mal bei der FF "Under the Rainbow" rein. Die schreiben die liebe Ree und ich nämlich gemeinsam und wir versuchen etwas kleines, schönes zusammen zustellen. Wir würden uns auf jeden Fall freuen! :-)

Gute Nachrichten

Hällöchen!

Sorry, das es mal wieder etwas gedauert hat. Aber meine Zeit ist im Moment irgendwie ziemlich knapp. Somit kann ich euch jetzt schon vorwarnen, dass das nächste Chap auch wieder etwas auf sich warten lässt. Trotzdem versuche ich es nicht über 2 Wochen dauern zu lassen.

@ fanfanfan!!!: Wie es weitergeht? Da musst du lesen! ;-)

@ Schneewittchen: Ja, unser Sev konnte sie einfach nicht gehen lassen. Ist er nicht lieb? Dabei weiß er selber gar nicht was da passiert! :-D Naja, den Beiden musste doch wirklich mal Einhalt geboten werden. Die nehmen sich doch soviel raus. ^^ Und die Auflösung was er hat mitgehen lassen, kommt erst später! Sorry! ;-D

@ Teela: Mensch Alte! Ist ja nicht schlimm, das es direkt nach Irland nicht geklappt hat. So hattest du wenigstens ein paar mehr Chaps zum lesen. Da bist du nicht die einzige, die wissen will, was er mitgenommen hat. Aber das dauert noch ein bisschen, bis ich das preisgebe. Und ich freu mich, wenn dir meine Story den Tag rettet! Ich glaub, ein besseres Kompliment kann ich zu Zeit nicht kriegen! :-)

Und jetzt gehts weiter!

Als Hermine am nächsten Morgen erwachte, war ihr Zimmer von den ersten Sonnenstrahlen erleuchtet. Sie fühlte die weichen Kissen, die Decke ihres Bettes und erkannte nach kurzem auch ihr Zimmer wieder. Es war also nichts weiter passiert und sie lebte wirklich noch. Sie drehte vorsichtig ihren Kopf, hatte aber soweit keine Schmerzen mehr. Verschlafen rieb Hermine sich über die Augen und erkannte dann Severus, der schlafend in einem Stuhl nahe ihrem Bett saß. Seine Gesichtszüge wirkten so entspannt und sogar ein bisschen weich, das Hermine schmunzeln musste. Wenn sie ihn nicht schon vorher gekannt hätte, dann könnte sie schwören ihn jetzt zum ersten Mal zu sehen.

Während sie ihn weiterhin beobachtete wachte Severus auf. Als er seinen Blick hob, traf er auf Hermines, die ein leichtes Lächeln aufgelegt hatte. Er konnte nicht anders, als sie anzusehen. Sein Verstand schien irgendwie noch nicht richtig zu funktionieren. Ihre Gesichtsfarbe war wieder zurückgekehrt. Dann sah er den Verband an Hermines Hals, während sie sich versuchte aufzurichten und er war wach. Jetzt durften die Male verschwunden sein, aber um sich selbst davon zu überzeugen, stand er auf und setzte sich zu Hermine auf die Bettkante. Zwischenzeitlich versuchte sie das Glas Wasser zu greifen, das Severus noch auf ihren Nachtschisch stellte hatte, aber sie kam nicht ran. Also half er ihr und nahm danach den Verband ab.

„Wie fühlen sie sich?“

„Naja...mein Hals kratzt noch ein bisschen und...leichte Kopfschmerzen hab ich auch. Aber ansonsten geht es mir gut.“ Severus besah sich ein letztes Mal ihren Hals, der wieder völlig normal aussah.

„Dann werde ich ihnen nochmals einen leichten Schmerztrank geben und sie sollten für heute noch im Bett bleiben.“ Er stand wieder auf packte den Tiegel weg.

„Aber...das geht doch nicht. Mir geht es wirklich besser und sie wollen doch sicher etwas essen. Außerdem muss ich noch eine Sachen erledigen und...“

„Sie bleiben liegen.“

„Aber Professor!“ protestierte Hermine und wollte schon aufstehen, als Severus sich zu ihr umdrehte und sie in ihrer Bewegung innehielt.

„Wollen sie jetzt wirklich mit mir diskutieren, Miss Granger? Gesund nützen sie mir mehr. Und den einen Tag werde ich auch so überleben. Und hören sie endlich auf mich Professor zu nennen!“

Er ließ keine Widerrede gelten und Hermine gab sich geschlagen. Was sollte sie auch groß mit ihm deswegen streiten. Sie konnte froh sein, dass er sie überhaupt im Bett ließ, das er sie überhaupt verarztet hatte, grenzte an ein Wunder. Wenn Hermine da an Luna oder Parvati dachte... Und je mehr sie darüber nachdachte, umso klarer wurde ihr, dass er sich nicht so verhielt wie er sollte. Oder so wie sie es von ihm erwartet hatte. Alleine, dass er die ganze Nacht an ihrer Seite saß passte doch nicht. Irgendwie beschlich Hermine das Gefühl, das hier mehr im Argen war, als sie vermuten konnte.

Während sie sich ihr Buch nahm und weiter darin las, kam Severus mit dem Schmerztrank zurück. Kommentarlos stellte er die Phiole ab und ging dann wieder. Sie sah im noch einen Augenblick nach und fragte sich welche Geheimnisse dieser Mann wohl hatte. Nachdem Hermine auch diesen Trank geschluckt hatte, dauerte es nicht mehr lange, bis sie wieder in einen Schlummer abdriftete.

Severus unterdessen ging unbeirrt seinen alltäglichen Arbeiten und seinen Kontrollbesuchen nach. Auch bei dem versteckten Haus, das Lucius entdeckt hatte, sah er vorbei. Soweit hatte sich dort nichts verändert und seine Schutz- und Alarmzauber waren alle noch aktiv. Dieser Tag schien ruhig zu verlaufen. Aber eine Sache stand noch an. Er hatte Hermine gesagt, dass er nach ihren Eltern sehen wollte, wenn er Zeit hatte. Heute allerdings würde das nicht mehr gehen. Dennoch wollte er das für Hermine tun. Er wusste nicht einmal genau warum, nur das er es musste. Am späten Nachmittag kam er wieder nach Spinner's End zurück und fand Hermine sitzend in der Küche vor. Sie hatte sich eine Tasse Tee gemacht und sah aus dem Fenster. Dann fielen ihm die Töpfe auf dem Herd auf und er schüttelte leicht den Kopf. Eigentlich hätte er das auch ahnen können.

Wortlos ging er darauf zu, nahm sich etwas und setzte sich zu ihr an den Tisch. Hermine hatte mit einer Standpauke oder einem erbosten Wort gerechnet, aber nichts. Den Moment nutze sie, nahm sich eine Flasche Wasser und verließ daraufhin die Küche in Richtung ihres Zimmers. An diesem Abend schaffte sie es endlich das Buch fertig zu lesen, ehe sie einschlief. Auch Severus tat nicht mehr viel. Er kontaktierte jemanden in Australien, den er noch von seinen Studiengängen kannte und der dort hingezogen war, und bat ihn etwas in Erfahrung zu bringen. So würde es ihm nicht mehr ganz so schwer fallen, sie zu finden.

Und der nächste Tag kam schneller als erwartet. Schon früh stand Severus auf, las die Antwort von seiner Person in Australien und machte sich sofort auf den Weg. Es würde wohl den größten Teil des Tages einnehmen. Dort angekommen wirkte er sofort einen Kühlungszauber. Wenn er etwas gar nicht mochte, dann war es unter anderem zu warmes Klima und zu viel Sonne. Mit den Informationen, die er soweit hatte, machte er sich auf den Weg.

Unterdessen war Hermine auch schon aufgestanden, hatte sich angezogen und machte sich mit frischer Kraft daran, den Hinterhof von Spinner's End ansehnlicher zu machen. Das Wetter war perfekt dafür, zwar etwas frisch für einen der ersten schönen Herbsttage, aber die Sonne strahlte vom blauen Himmel hinab. Der Zauber über dem Haus war auch auf das ganze Grundstück ausgelegt, sodass sie auch dorthin konnte. Schließlich sollte sie ja keine Langeweile haben. Wenigstens etwas, wenn sie das Haus schon nicht freiwillig verlassen konnte. In der Küche fand sie einen Eimer und ein paar kleinere Gartengeräte mit denen sie sich nach draußen begab.

Während Hermine so vor sich hin arbeitete, fiel ihr gar nicht auf wie die Zeit verflog und erst recht nicht, das Severus nicht im Haus war. Erst am späten Nachmittag, als die Sonne sich wieder zu neigen begann, stand Severus im Türrahmen und beobachtete die geschäftige Hermine.

„Miss Granger!“ rief er in schnarrendem Ton nach ihr und sah amüsiert zu, wie sie sich erschrak.

„Kommen sie herein.“ Sagte Severus knapp und drehte sich dann um, nachdem Hermine ihn gesehen hatte und ihm folgte.

„Was...Ist etwas passiert?“ fragte Hermine vorsichtig.

„Können sie sich noch daran erinnern, um was sie mich vor zwei Tagen noch gebeten haben?“ Hermine überlegte kurz und nickte dann.

„Haben...haben sie sie gefunden?“

„Ja. Und sie leben. Es geht ihnen gut.“

Ungläubig riss Hermine ihre Augen auf und Tränen bildeten sich, fassungslos über das was sie gerade hörte. Ein riesiger Stein fiel ihr vom Herz und ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Und in der nächsten Sekunde stürmte sie auf Severus zu, viel ihm um den Hals und nuschelte ein ‚Vielen Dank, Professor!‘ an seiner Brust. Im Überschwung ihrer Freude fiel ihr nicht auf was sie da tat.

Severus seinerseits stand völlig erstarrt da, nicht fähig sich zu bewegen und vernahm nur nebenbei ihre Worte. Normalerweise würde er sie jetzt davonjagen oder zurechtweisen. Was fiel ihr überhaupt ein, ihn einfach so zu umarmen? Jedoch war es ihm nicht im Geringsten unangenehm. Er überlegte sogar, ob er die Umarmung nicht vielleicht erwidern sollte. Natürlich nur durch ein kurzes Schulterklopfen, um sie dann wieder von sich zu trennen. Aber auch das konnte er nicht, es warf ihn völlig aus der Bahn. Zu allem Überfluss strömte ihm ihr Geruch in die Nase und plötzlich war dieses Kribbeln wieder da. Gerade, als er das unterbinden wollte, löste Hermine sich schon ruckartig von ihm, sah verlegen auf den Boden und entfernte sich wieder von ihm.

„Wie leben sie? Was machen sie? Wo...?“

„Durchatmen, Miss Granger.“ Unterbrach Severus Hermine, der sich mittlerweile wieder gefangen hatte.

„Ihre Eltern leben in Bunbury. Sie haben ein kleines Haus und ich glaube auch...dass sie eine kleine Schwester haben. Zumindest sah es danach aus. Sie schienen sehr glücklich.“

Hermine musste sich setzen. Sie war glücklich, dass ihre Eltern vom Krieg unbeschadet geblieben waren und dass es ihnen gut ging. Ihr war klar, dass sie sich ein neues Leben aufbauen würden, aber dass sie nun wieder eine Tochter hatten, machte sie gleichzeitig auch traurig. Nicht nur, dass sie das kleine Mädchen nie kennenlernen würde, sie kam sich auch wie ersetzt vor. Natürlich wussten ihrer Eltern nichts mehr von ihr, was ja auch der Sinn der Sache war, aber dass sie wirklich noch ein Kind bekommen würde, hatte sie nicht erwartet. Es gab ihr einen Stich in der Brust machte ihr nur wieder klar, wie alleine sie jetzt doch war. Severus konnte ihr diese Gefühlsregungen förmlich von ihrem Gesicht ablesen und auf eine gewisse Art und Weise verstand er sie sogar. Hermine atmete einmal tief durch und stand dann wieder auf.

„Ich werde...wieder weiter arbeiten. Und nochmals danke, Prof...Sir.“ Sie lächelte schwach und verschwand dann wieder im Hinterhof.

Severus beschloss sich noch eine Weile in seinem Labor zurückzuziehen. So langsam war er sich nicht mehr sicher, ob es eine gute Entscheidung war Hermine zu behalten. Für sie war es sicherlich eine gute Sache, denn hier ging es ihr wirklich gut. Aber für ihn schien die Sache kompliziert zu werden. Hermine schien sich in keinster Weise mehr vor ihm zu fürchten, jetzt wo er sie gerettet hatte. Auch wenn er versuchte hatte, es anders wirken zu lassen. aber das schien nicht funktioniert zu haben. Und auch die Auswirkungen die sie

irgendwie auf ihn zu haben schien, wie er erst vor wenigen Sekunden wieder gespürt hatte, beunruhigten ihn. Auf Dauer konnte das nicht gut gehen. Er würde sich wohl etwas einfallen lassen müssen.

Hermine war nun am hinteren Teil des Hofes angekommen. Der ganze Bereich war mit einer hohen Hecke abgegrenzt und machte es schwer darüber hinaus zu sehen. Ein frischer Wind stieg auf und die Sonne wanderte weiter zum Horizont, aber Hermine bemerkte es nicht. Viel zu sehr war sie in Gedanken an ihre Eltern versunken. So erschreckte sie sich auch, als ihr plötzlich ein ‚Pssst!‘ an die Ohren drang. Hektisch sah sie sich um, konnte aber nichts erkennen. Auch an der Hintertür der Küche war niemand. Das hatte sie sich wohl nur eingebildet, also arbeitete sie weiter. Nur musste sie nicht lange auf ein neues Geräusch warten.

„Hermine?“ fragte jemand flüsternd.

Jetzt erkannte Hermine, dass es von der Hecke kam. Also neigte sie sich näher heran und suchte das dichte Gestrüpp nach einer kleinen, offenen Stelle ab. Sie musste nicht lang suchen, um im unteren Ende ein kleines Loch zu finden.

„Hallo? Ist da jemand?“ ein kurzes Rascheln und dann erschien ein Gesicht ihr gegenüber.

„Neville?“ entkam es ihr ungläubig und sie sah sich direkt nach hinten zum Haus um, falls sie zu laut war.

„Hey Hermine!“ begrüßte er sie leicht schüchtern.

„Neville! Du lebst noch? Aber...aber was machst du denn hier? Snape ist zuhause und wenn der dich sieht...“

„Ich hab gehört, dass Snape dich...gekauft hat. Stimmt es, dass er der neue Anführer ist?“

„Ja, das ist er. Aber jetzt erzähl doch mal. Du...du lebst? Ich dachte, du...“ immer wieder sah Hermine zum Haus hinüber.

„Ich konnte fliehen. Genau wie ihr. Ich hab mich versteckt, als Justin direkt neben mir...naja, und dann hab ich Ron gesehen, wie er dich mit sich gezogen hat. Dann hab ich auch nicht lange gefackelt und bin geflohen. Ich hätte nie gedacht, dass ich es überhaupt schaffe. Ich hab mich dann ein paar Tage in einem alten, abgelegenen Haus in Dufftown versteckt. Zum Glück hatte ich meinen Zauberstab, sonst wäre ich echt verloren gewesen.“ Kurz zeigte Neville ihr seinen Stab.

„Und dann hab ich vor einiger Zeit gehört, wie sie zwei von Malfoys Leuten darüber gesprochen haben, dass er dich hat und dich an Snape verkaufen will. Also hab ich mich mit einem Ignorierzauber belegt, den ich mittlerweile wirklich gut beherrsche, und hab mich auf die Suche nach dir gemacht. Sonst hab ich niemanden mehr von uns gesehen. Aber was ist mit Ron? Ist er bei dir? Geht es ihm gut?“ Hermine's trauriger Gesichtsausdruck gefiel Neville gar nicht.

„Er...er ist tot. Sie haben ihn umgebracht kurz nachdem sie uns gefunden hatten. Aber ich war nicht die einzige bei Malfoy. Parvati und Luna hat er auch.“

„Luna?“ Hermine nickte nur.

Sie hatte immer schon gemerkt, dass Neville und Luna sich zum Ende des sechsten Schuljahres richtig mochten. Auch wusste sie von Luna, dass sie sich in den Ferien öfters schrieben. Das hatte sie ihr zumindest auf der Hochzeit erzählt, bevor sie fliehen mussten. Stille breitete sich zwischen ihnen aus und das auch noch im richtigen Moment.

„Miss Granger?“ ruckartig sah Hermine zum Haus und sah Snape in der Tür stehen und sie mit

zusammengekniffenen Augen beobachten.

„Ja, Sir?“

„Mit wem unterhalten sie sich da?“ fragte er drohend und kam ein paar Schritte auf sie zu.

„Ich...ich unterhalte mich nicht. Ich...ich singe.“ Ob Snape ihr diese Lüge glauben würde?

„Sie...singen?“ spöttisch hob er eine Augenbraue, blieb aber stehen.

„Ja! Ja, ein...ein Lied, das meine Eltern gern an ihrem Hochzeitstag gehört haben. Das ist mir gerade wieder so eingefallen.“ Den wehmütigen Blick musste sie ihm nicht einmal vorspielen.

„Beeilen sie sich. Es wird bald dunkel.“ Sagte Severus nach kurzem Zögern und ging dann wieder ins Haus.

Hatte er ihr geglaubt? Sie war sich nicht sicher. Also wartete sie noch einen Augenblick und tat dann so, als würde sie leicht rhythmisch mit ihrem Kopf zu dem imaginären Lied wackeln. Dabei rückte sie noch etwas näher an die Hecke und sprach dann wieder mit Neville.

„Neville, ich kann nicht mehr lange hier bleiben und ich glaube auch, das Snape etwas gemerkt hat. Und das wäre gar nicht gut.“

„Dann wird es Zeit, dass ich dich hier raushole.“ Sagte er und wollte schon durch die Hecke greifen.

„Nein!“ stoppte Hermine Neville energisch. „Er hat einen Zauber auf sein ganzes Grundstück gelegt. Wenn also jemand versucht zu fliehen oder hier einzudringen, dann kriegt er es sofort mit. Also versuch es erst gar nicht. Außerdem: wo sollten wir hin?“

„Aber Hermine! Du kannst doch nicht bei ihm bleiben!“ schweigen.

„Ich muss jetzt rein. Bist du morgen noch da?“ wick Hermine ihm aus.

„Ja, ich bleibe. Ich hab mich doch jetzt nicht auf die Suche nach dir gemacht um dann einfach wieder so zu verschwinden. Schließlich will ich dir helfen.“

Hermine erhob sich und packte ihre Utensilien wieder in den Eimer. Mit ihrem Blick zur Küche erkannte sie Snape, der dort auf sie zu warten schien. Plötzlich war sie gar nicht mehr so erpicht darauf wieder zurück zu gehen.

„Neville?“ flüsterte sie ein letztes Mal. „Ich bin froh, dass du noch lebst!“

„Das kann ich nur zurückgeben, Hermine. Bis morgen dann.“

Sie hörte noch, wie er sich entfernte und ging dann selber ins Haus. Sie verstaute den Eimer wieder im Schrank, ging zur Spüle und wusch sich die Hände. Snape ließ seinen Blick auf ihr ruhen und stand angelehnt an der Küchentür. Hermine wurde nervös, versuchte es sich aber nicht anmerken zu lassen. doch Severus wusste, dass da etwas nicht stimmte. Er hatte es ihm Gefühl.

„Miss Granger?“ sagte er schlussendlich und kam auf sie zu. „Ich hoffe für sie, dass sie mich nicht belogen haben. Denn ich lasse mich nicht verspotten oder hintergehen.“

„Nein, Sir! Ich habe nicht...“

„Nutzen sie meine Gutmütigkeit mit ihnen nicht aus, Miss Granger. Denn sollte ich etwas herausfinden, dann kann ich ihnen auch noch eine ganz andere Seite an mir zeigen. Haben wir uns verstanden?“

Die Kälte mit der er sprach, ließ Hermine innerlich zusammensucken. Sie brachte nur ein knappes Nicken zustande und konnte seinem düsteren Blick nicht länger standhalten. Die Bedrohlichkeit, die er ausstrahlte, brachte die Furcht wieder zurück, die Hermine in der letzten Zeit eher verdrängt hatte. Severus beobachtete das mit Genugtuung und wusste, dass er es geschafft hatte, sie wieder etwas auf Distanz zu bringen. Das war besser für sie und vor allem besser für ihn.

„Sie haben keine Ahnung...mit wem sie es hier zu tun haben!“

Und Hermine musste ihm Recht geben, als sie ihm hinterher sah, wie er mit wehender Robe aus dem Raum stürmte. So langsam wusste sie gar nichts mehr.

Bekomme ich trotzdem ein Kommi? ^^

Unerwartete Wendungen

Hallöchen! :-)

Hier bin ich wieder und hab auch gleich das neue Chap dabei. Habe noch nicht mal die vollen 2 Wochen gebraucht. Und das nur für euch! ^^

Leider habe ich keine Zeit auf eure Reviews einzugehen! Das ist im Moment echt verhext und es tut mir wahnsinnig leid. Seid mir nicht böse deswegen. Aber ich danke euch vielmals dafür. Ich habe mich riesig darüber gefreut! Wirklich! :-D

Also viel Spaß beim Lesen!

In der darauffolgenden Woche verbrachte Hermine viel Zeit im Garten. Es waren zu ihrem Glück die letzten schönen Herbsttage mit Sonne und blauem Himmel, aber abends wurde es schon recht kalt. Jedoch war der Garten für Hermine nur der zweite Grund. An erster Stelle stand Neville, der sich entschlossen hatte eine kurze Zeit zu bleiben. In der Nähe war eine alte Scheune in der er sich nachts verstecken konnte und somit auch im trockenen schlief. Da Severus am Tag einige Stunden nicht da war konnten sie in Ruhe reden. Zwar nur durch den Zaun, aber das war besser als nichts. Auch gab sie ihm etwas von ihrem Essen. Ihr stand auch nicht soviel zu, aber sie gab es Neville gerne, denn der hatte schon länger nicht mehr richtiges gegessen.

Er erzählte ihr auch, das er in der Winkelgasse aufgeschnappt hatte, das es irgendwo eine versteckte Organisation, einen Widerstand, gebe, der versucht etwas gegen Snape und seine Gefolgsleute tun wollte. Angeblich sollten auch ein paar Ehemalige aus dem Ministerium und auch ein paar Auroren dabei sein. Und auch alle anderen die nicht auf Voldemorts Seite waren und gegen ihn gekämpft haben. Natürlich wusste er nicht, ob das wirklich stimmte oder nur eine Täuschung war, aber so hatte er zumindest ein neues Ziel. Und Hermine hätte er gerne mitgenommen, aber durch den Schutzban um das Grundstück war das nicht möglich.

Severus fiel dieses Verhalten natürlich auf und es bestätigte nur seinen Verdacht, das etwas nicht stimmte. Sie machte ihre Arbeit, das sah man. Der Garten war fast nicht wieder zuerkennen. Aber trotzdem war es ihm nicht geheuer. Die Tatsache, das Hermine ihn anscheinend doch belog, traf ihn, sehr sogar. Obwohl er nicht mal genau wusste, warum. Schließlich erlaubte er ihr nicht gerade wenig, war bis auf ein paar Regeln nicht allzu streng mit ihr und versuchte sie zu schützen, indem er sie an das Haus bannte. Seine Gefangenschaft gab ihr ihre Freiheit, die sie so dort draußen niemals hätte. Also beobachtete er sie, wenn er daheim war. Davon bekam Hermine nichts mit, dafür sorgte er. Aber er erkannte nichts.

In den Stunden, in denen er nicht im Haus war, erledigte er seine Arbeiten und sah auch mal wieder bei Malfoy vorbei. Lucius war wie immer, musste aber seinen Zorn unterdrücken. Severus bemerkte, das er wohl schon einige Stromschläge in Kauf genommen hatte. Jedoch reichte das dem Schwarzhaarigen nicht. Lucius sollte ruhig noch ein bisschen länger wissen, wie das ist entbehren zu müssen. Bei Yaxley war das etwas anders. Der war mittlerweile völlig durch den Wind und redete nur wirres Zeug. Severus befreite ihn aus der Bestrafung, brachte ihn in sein Haus, das Yaxley auf einem einsamen Hang hatte und sicherte es soweit mit Zaubern, das er weder raus, noch sich selbst verletzen konnte. Das hielt Severus für das beste, den gebrauchen konnte er ihn jetzt eh nicht mehr.

Dann war der Sonntag da und Neville wollte sich zeitig auf den Weg machen. Gerne wäre er noch ein paar Tage länger geblieben, hätte Hermine am liebsten befreit, aber das war alles nicht möglich. Dennoch versprach er sofort zurück zukommen, wenn er diese Organisation gefunden hatte, um sie mitzunehmen. Aber genau in diesem Moment, als Neville sich von der Hecke wegschleichen wollte, hörten sie die schnarrende,

öliche Stimme von Severus. Hermine hatte nicht bemerkt wie er hinter sie getreten war.

„Mister Longbottom!“ und schon wurde Neville durch einen Zauber an Ort und Stelle gehalten. „Ich wusste ja, das sie eine Begabung für Kräuterkunde haben, aber das sie eine gewöhnliche Gartenhecke dermaßen faszinieren kann ist erstaunlich. Wieso treten sie denn nicht ein?“

Fünf Minuten später saßen Hermine und Neville am Küchentisch dicht beieinander. Nachdem Neville durch Snape plötzlich im Garten stand, fielen die beiden sich erst einmal in die Arme. Als hätten sie sich Jahrzehnte nicht mehr gesehen und am liebsten hätten sie sich nicht mehr los gelassen. Doch Snape hatte da etwas dagegen, schließlich musste er jetzt mehr den je ein Bild wahren.

Ganz zu schweigen, das Hermine plötzlich merkte wie sehr ihr körperliche Nähe in dieser düsteren, trostlosen Welt fehlte. Nur die Tatsache, das sie nicht mehr ganz alleine war, beruhigte sie etwas und Neville schien es nicht anders zu ergehen. Auch ahnte Hermine das die Geschichte mit Luna ihn sehr traf. Sie wusste zwar nicht, was Severus mit Lucius und Yaxley angestellt hatte, aber vielleicht gab Neville das die Möglichkeit sie und Parvati zu befreien.

Ihnen gegenüber lief Severus in der Küche auf und ab und beobachtete die Szene vor sich. Sie hielten sich die Hand, wollte sie wohl nicht mehr verlieren und er spürte ein Gefühl in sich, das er lieber verdrängte.

„Wollen sie nicht endlich anfangen mir das Ganze zu erklären oder muss ich es selber herausfinden?“ donnerte er ihnen wütend entgegen.

„Ich...also...wir...Hermine...das...“ stotterte Neville darauf los, denn er kam sich plötzlich wieder wie in der dritten Klasse vor.

„Er hat nichts getan. Neville war auf der Flucht und er auf der Straße aufgeschnappt, das sie mich....gekauft haben.“ Wieso schmerzte Hermine diese Tatsache nur so? „Also hat er sich auf die Suche nach mir gemacht und vor ein paar Tagen kam er dann hier an. Er hat mir erzählt, das...“

„Hermine!“ unterbrach Neville sie ängstlich. „Du willst ihm das doch jetzt nicht erzählen, oder?“

„Haben wir denn eine andere Wahl? Er hat uns doch eh erwischt und wenn wir es ihm nicht freiwillig sagen, dann findet er es anders heraus.“

Hermine sah Neville eindringlich an. Es hatte doch eh keinen Zweck es zu verheimlichen und sie wollte Snape nicht noch länger anlügen. Sie fühlte sich schlecht dabei, obwohl es ihr doch egal sein sollte. Er war schließlich das Böse in Person, der Anführer. Da Neville aber nicht weiter protestierte und nur verlegen auf die Tischplatte sah, wandte sie sich wieder an Snape.

„Schluss mit dem Kindergarten!“ brauste der auch sofort auf und blieb auf der Stelle stehen um Hermine zu fixieren.

„Er hat erzählt, das...er erfahren hat, das es irgendwo eine...geheime Organisation gibt, die gegen sie und ihre Leute vorgehen will. Und die sucht er jetzt um sich ihnen anzuschließen.“

„Was?“ entkam es ihm lauter als beabsichtigt. „Woher wissen sie das?“

„Das...hat jemand...erwähnt. Ich weiß nicht, wer es war.“ flüsterte Neville.

„Jemand? Wer war denn dieser...Jemand?“ bohrte Severus nach.

„Ich weiß es nicht. Ich hab mich....im Schatten gehalten und nicht nachgesehen. Ich wollte nicht entdeckt

werden.“

„Wie dumm, dass das jetzt nicht mehr geklappt hat, Mister Longbottom.“ drohte er mit einem schnellen Blick auf Neville.

„Bitte, Prof...Sir!“ Hermine stand sofort auf und sah ihn flehend an. „Lassen sie ihn gehen. Wenn ich nicht gewollt hätte, das Neville bleibt, dann wäre er schon längst wieder weg. Er ist doch der Letzte, der...“ sie brach ab und sah Neville an, der ihren Blick erwiderte.

„Bitte! Ich...ich halte auch für ihn hin. Aber lassen sie ihn wenigstens sein Glück versuchen.“ Tränen bildeten sich in ihrem Blick und sie sah nach unten.

Als Severus sie so dastehen sah, veränderte sie sein Gefühl in der Brust. Sie dachte wirklich er wollte dem kleinen Longbottom etwas tun. Dabei wollte er beiden doch nur etwas Angst machen. Jetzt war sie wieder kurz davor zu weinen und langsam konnte er das nicht mehr sehen.

Er überlegte und dann kam ihm eine Idee. Das was er da gerade erfahren hatte, konnte er vielleicht zu seinem Vorteil nutzen. Wenn es wirklich so eine Gruppierung gab, gab es auch Hoffnung. Für ihn selbst endlich diese Last loszuwerden, auch wenn das eigentlich fast unmöglich war. Aber auch für alle anderen. Vielleicht öffnete das eine neue Tür.

„Na, gut. Ich lasse ihn gehen, aber nur unter einer Bedingung.“ Jetzt sahen Hermine und Neville Snape fragend an. „Sie kommen zurück, wenn sie diese Leute gefunden haben und erstatten mir Bericht. Ansonsten...“

„Ich tue es! Versprochen!“ Neville hätte sich auf fast alles eingelassen, wenn dadurch nur ihm und Hermine nichts passierte.

Mehr brauchte Severus nicht. Er schnappte Neville am Arm und zog ihn wieder nach draußen. Hermine lief ihnen hinterher und umarmte Neville noch einmal fest. Severus zog in der Zeit seinen Zauberstab und beäugte das alles mit zusammengekniffenen Augen.

„Man möchte brechen.“ störte er die Verabschiedung, sodass die Beiden sich wieder voneinander lösten.

„Sind sie dann soweit oder soll ich noch ein paar Geigen erklingen lassen?“ Neville schüttelte den Kopf. „Ich rate ihnen nicht es sich wieder anders zu überlegen, denn das bekomme ich raus. Verlassen sie sich drauf, Mister Longbottom.“

Severus richtete seinen Zauberstab auf Neville und dann war er auch schon verschwunden. Jedoch war damit noch nicht alles vorbei, denn Hermine spürte wie er auf sie zukam und dicht hinter ihr stehen blieb. Sie schloss ergeben die Augen, traute sich nicht sich umzudrehen und harrte der Dinge die jetzt kamen.

„Sie haben mich angelogen.“ flüsterte Severus so bedrohend, das Hermine ein kalter Schauer über den Rücken lief.

„Ich habe sie vorgewarnt, habe ihnen gesagt, das man mich nicht hintergeht und sie...“ er packte sie an den Schultern und drehte sie zu sich um. „...versuchen mich reinzulegen!“

„NEIN!“ sie zitterte am ganzen Körper, aber sie nahm all ihren Mut zusammen. „Ich hab ihnen nichts von Neville erzählt, das stimmt. Aber ich hab es nur getan, weil ich davon ausging, das sie ihn...er ist der letzte von uns allen, der noch lebt und den ich noch nicht verloren habe. Ich habe das nicht gerne getan, aber...“

„Unsinn! Das soll ich ihnen glauben? Wer weiß, was sie mit Longbottom geplant haben. Nicht das auch

nur einer von ihnen gegen mich eine Chance hätte...“

„Wir haben nichts geplant. Auch wenn er mich gerne befreit hätte...“

„Und da haben wir es doch schon! Sie geben es ja sogar selber zu!“

„ABER ICH WÄRE NICHT MIT IHM GEGANGEN!“

Stille. Hermine schloss wieder die Augen und versuchte durchzuatmen. Die ganze Woche über waren ihre Nerven so angespannt gewesen, weil sie ständig befürchtete entdeckt zu werden. Und jetzt hatte er sie festgenagelt und sie wusste selber nicht mehr was sie sagte. Wobei Severus nicht einmal glaubte, was er da hörte. Er ließ sie los und sah wie sie sich an die Stirn fasste.

„Falls sie es vergessen haben, ich bin diejenigen von uns Beiden, die...Aber das werden sie wohl nicht verstehen. Ich sollte...ich werde jetzt weiter arbeiten.“

Und damit drehte Hermine sich um und ging in das Beet zurück, an dem sie als Letztes gearbeitet hatte. Sie hatte damit gerechnet, das Severus sie zurückhalten oder sonst etwas tun würde, aber nichts geschah. Er blieb noch einen Moment verwirrt stehen und ging dann einfach wieder ins Haus.

Als die Sonne dabei war unterzugehen, war Hermine endlich fertig. Der Garten war nicht mehr wieder zuerkennen und sie war froh wenigstens ein bisschen Farbe in diese graue Welt gebracht zu haben. Mit den Arbeitsgeräten ging sie zum Haus zurück, stellte sie neben der Hauswand ab und besah sich das Ganze noch einmal zufrieden. Als die Küchentür aufging versteifte sich Hermine sofort. Severus trat heraus und ließ auch seinen Blick über die Gartenfläche streifen. Als er dann seinen Zauberstab zückte, fürchtete Hermine das er jetzt zur Strafe ihrer Aufmüpfigkeit alles zerstören würde.

Jedoch zauberte er hinter sie an die Wand eine grüne Holzbank, die perfekt in das Bild passte. Hermine zögerte kurz, setzte sie aber dann doch. Einen Augenblick später saß auch Severus und beide betrachteten weiterhin still Hermines Werk.

„Woher können sie so was? So ganz ohne Zauberei meine ich?“ überrascht sah Hermine ihn an.

„Zuhause hatten wir auch einen Garten. Es war ein Hobby meiner Mum und ich habe ihr sooft geholfen, wie es ging. Da lernt man so einiges.“

„Das haben sie...wirklich sehr gut gemacht.“ sagte Severus nach einer weiteren Weile des Schweigens.

Hermine glaubte sich verhöhrt zu haben. Hatte er sie gerade gelobt? Obwohl sie sich vorher eher schlecht ihm gegenüber verhalten hatte? Sie wusste nicht einmal was sie dazu sagen sollte. Und das brauchte sie auch nicht, denn Snape stand kurz danach wieder auf und wollte in die Küche gehen, ehe er nochmals kurz innehielt.

„Ich habe noch etwas in meinem Labor zu erledigen. Nur falls etwas sein sollte.“ und dann war er drinnen verschwunden.

Hermine saß noch eine ganze Zeit draußen auf der Bank und versank völlig in ihren Gedanken. Erst als die Sonne endgültig hinter dem Horizont verschwunden war und ein kalter Wind aufkam ging sie hinein. Sie war völlig erschöpft und müde. Der Tag war wirklich anders verlaufen als sie es wollte oder sich vorgestellt hatte. Sie verstaute ihre Sachen wieder im Schrank, wusch sich die Hände und aß noch eine Kleinigkeit.

Dann ging sie nach oben und gerade als sie ihr Zimmer betreten wollte, fiel ihr der Lichtschein auf dem Boden des ansonsten dunklen Flurs auf. Ihr Blick folgte dem Licht und sie erkannte das Severus seine

Schlafzimmertür nicht richtig geschlossen hatte. Die Neugier packte sie plötzlich langsam setzte sie einen Fuß vor den anderen in Richtung der Tür. Wenn Severus etwas zu verbergen hatte, dann würde er es doch sicher dort versteckt halten. Sie kam sich vor wie an Weihnachten, wenn sie unerlaubterweise die Schränke nach ihren Geschenken durchsucht hatte.

Durch den Türspalt sah sie, das eine ein paar Kerzen auf seinem Nachttisch standen und die Lichtquelle waren, als sie ihre Hand auf den Türknauf legte...

*Aber mal noch eine Frage?
Findet ihr die Chaps zu kurz?
Sagt mir bitte mal eure Meinung dazu!*

Neue Zusammenhänge

Hey Ihr!

Und hier hab ich auch schon das nächste Chap für euch. Leider bin ich nicht ganz zufrieden damit, aber ich hoffe, das es euch trotzdem gefällt. Also lasst mir doch mal eure Meinung da und sagt mir, wie ihr es findet.

*@ Draco*Ginny: Erstmal Danke für das Kommi! :-) Freut mich, das dir die Story so gut gefällt und du deshalb über den Tod der anderen etwas hinwegsehen kannst. Deine ganzen Fragen kann ich dir natürlich nicht beantworten! ;-) Aber ich hoffe, die Geschichte gefällt dir weiterhin.*

*@ Schneewittchen: Also das Lob nehme ich doch gerne an und knuddel dich natürlich auch zurück! :-D Ich kann dir sagen, es ist wirklich nicht einfach mit zwei FF's gleichzeitig und ich bin ja auch noch Beta dazu. Ich kann dir sagen... *schweiß von der Strin wisch* ;-) Mit Neville liegt Sev wohl gar nicht mal so schlecht. Und er kann sich bei ihm sicher sein, das er auf jeden Fall zurückkommt. Naja, er lässt ihr ja auch vieles durchgehen und er hat sie sogar gerettet. Da wäre ich dann wohl auch etwas mutiger! ^^ Da sieht man mal das es auch ohne viel Aufwand romantisch sein kann. Dabei hab ich das gar nicht darauf auslegen wollen! *grins* Ich glaube ein bisschen musst du noch warten. Ich bastele immer noch an der richtigen Stelle für die erste Annäherung. ;-)*

@ SevFanXXX: Dankeschön für das Lob! :-) Freut mich, das die Chaps nicht zu kurz sind. Ich hatte irgendwie das Gefühl, das es so wäre.

@ Teela: Guten Morgen Alte! ;-) Vielen Dank für das Lob. Ich bin echt froh, das dir die FF so gut gefällt. Da weiß ich wenigstens, das ich wirklich was richtig mache! Da hat wohl wieder jemand die Nachtschicht zum Lesen genutzt, was? :-D Musst auch gar nicht so lange warten. Kannst heute gleich weiterlesen!

*So, und nun genug von mir.
Have Fun!*

Während Hermine die Tür weiter öffnete, fürchtete sie fast, das sie knarren oder quietschen würde, aber kein einziger Ton entkam ihr. Sie ging bis zur Mitte des Raumes und stand genau vor dem Bett. Einen Schrank neben der Tür, die wohl in sein Badezimmer führte kannte sich ja schon, seit der Begegnung mit Yaxley. Aber auf der anderen Seite stand noch ein Schrank, der etwas größer war und ein Schreibtisch befand sich dort. Auch gab es einen Kamin und so wie der Raum aussah, wirkte er gemütlich auf Hermine. Dann erkannte sie an dem kleineren Schrank, das eine Tür nur angelehnt war. Also war auch dieser offen.

'Das solltest du wirklich nicht tun, Hermine. Das ist eine ganz schlechte Idee!', murmelte sie vor sich hin, ging aber ungerührt auf den Schrank zu. Die Neugier hatte sie einfach gepackt und sie spürte, das es hier etwas wichtiges zu entdecken gab. Etwas, das ihr vielleicht aus ihrer Ratlosigkeit wegen des Ereignisses auf der Endschlacht helfen könnte. Auch diese Tür blieb gnädig und gab keinen Laut von sich. Darin waren weitere Bücher und zahllose Pergamente auf den Regalböden verstaut, aber genau auf ihrer Augenhöhe erregte etwas Besonderes ihre Aufmerksamkeit.

Auf einem kleinen Gestell aus schwarzem Holz stand eine kleine, durchsichtige Kugel, in dessen Inneren sich weißer Nebel befand. Hermine erkannte sofort das es eine Prophezeiung aus der Mysteriumsabteilung war. Konnte das dieser Gegenstand sein, den Snape einfach hatte mitgehen lassen und wegen dem Yaxley von Lucius beauftragt wurde? Er musste sie genommen haben, bevor Hermine und die Anderen in der fünften

Klasse dort eingedrungen waren und alles zerstört hatten. Doch daneben viel ihr noch etwas auf. Zu beiden Seiten stand jeweils eine Phiole mit einer silbrigen Flüssigkeit darin. Konnten das Erinnerungen sein? Sie hatte so etwas nur einmal gesehen, als Harry Snapes Erinnerung in der heulenden Hütte bekam. Aber jetzt war sie sich nicht so ganz sicher.

Ihr Blick war sowieso völlig von der Glaskugel eingenommen. Eine gerade zu hörbare Stille lag auf dem Haus und der Nachthimmel erstreckte sich schon lange über der Welt, aber müde war sie nicht mehr. Ganz vorsichtig nahm sie das ganze Gebilde an dem Holzgestell heraus und besah es sich genauer. Nur zu gerne würde sie wissen, wessen Prophezeiung das war oder was sie vorhersagte. Als plötzlich aus dem Flur ein lautes Knarren an ihr Ohr drang und sie sich fürchterlich erschreckte. Natürlich ließ sie dabei die Prophezeiung und das Holzgestell fallen. Sie wollte es noch auffangen, aber es war zu spät. Mit einem lauten Klirren zerbarst das Glas und der Nebel breitete sich aus, bis sie eine Frauengestalt erkannte und dessen Stimme hörte...

Zweimal kommt die Zeit, an der du Dreh- und Angelpunkt sein wirst...Einer, der alles weiß und doch zum Schweigen verurteilt ist...Zwei Frauen kreuzen deinen Weg und besiegeln dein Schicksal...Die Erste bringt dich dem Abgrund nahe und verdammt dich dazu das doppelte Leben zu führen...Sie wirst du nicht retten können...Die Zweite stammt von der anderen Seite und trägt das Wissen des Jahrzehntes in sich...Mit ihr hast du die Macht eines deiner Leben endgültig hinter dir zu lassen...Aber ihr könnt nur gewinnen, wenn alle Anderen verloren sind...

Hermine war völlig fasziniert, von dem was sie gerade gehört und gesehen hatte, das sie das laute Knarren im Flur komplett vergaß. Sie begann auch gleich zu rätseln was das alles bedeuten könnte, als ihr auffiel, das sie in Schwierigkeiten war. Die Glassplitter lagen noch auf dem Boden und wenn sie nicht wollte das Snape auf den ersten Blick erkannte, das sie hier gewesen war, dann musste sie das schnell beseitigen.

„Sie können...es einfach...nicht lassen.“ drang die leise drohende Stimme an Hermines Ohren und lies ihr das Blut in den Adern gefrieren.

Langsam drehte Hermine sich um und erkannte, das es längst zu spät war. Severus stand bereits in der Tür und hatte wohl alles mitbekommen. Sein Gesicht war durch den Schatten der Tür verdeckt, aber sie sah seine Hände die zu Fäusten geballt waren und leicht zitterten. Sie wollte etwas sagen, sich erklären, doch ihre Kehle war wie zugeschnürt.

„Ich habe doch von Anfang an klar gemacht, wie die Regeln in meinem Haus aussehen. Ich habe ihnen gesagt, das sie das alles nichts angeht. Ich habe sie mehr als ausdrücklich gewarnt und dachte, das sie es verstanden hätten.“

„Ich...ich...“

„Doch sie überschreiten alle Grenzen, nutzen meine Gutmütigkeit mit ihnen aus und schrecken noch nicht einmal davor zurück in meine Räume einzubrechen...“

„Das hab ich nicht...“

„...Ich rette ihnen das Leben, ich lasse ihren tollpatschigen Freund Longbottom laufen auf ihre Bitte hin und sie hintergehen mich. Nur weil sie sich in den Kopf gesetzt haben, das etwas nicht stimmen kann. Das sind alles Dinge, die sie nichts angehen. Dinge, die sie nicht einmal ansatzweise verstehen.“

Plötzlich kam er schnellen Schrittes in den Raum, packte Hermine bestimmend am Oberarm und beförderte sie auf den Flur hinaus.

„Dafür sollte ich sie bestrafen. Und dieses Mals wäre es wohl besser, wenn ich nicht so nachsichtig mit

bin.“ und damit schlug er die Tür hinter sich zu und kam langsam auf die am Boden kniende Hermine zu.
„Noch...ein letztes Wort?“

„Die...die Tür war einen Spalt offen.“

Hermine krabbelte weiter zurück in den Flur, um etwas Zeit zu schinden. Sie hatte doch gewusst, das es ein Fehler war und jetzt blieb ihr nicht mehr viel Zeit um es zu erklären und ih irgendwie abzulenken. Severus kam ihr dabei aber nach und hatte seinen Zauberstab auf sie gerichtet.

„Die Kerzen auf dem Nachttisch waren immer noch an und haben ihr Licht durch die offene Tür geworfen. Ich habe es nicht mit Absicht getan, aber es war alles schon offen. Ich hätte es mir nicht ansehen dürfen, das stimmt. Doch wenn ich es jetzt so leicht sehen konnte, dann hätte es Yaxley auch können. Und der war ziemlich nahe dran. Außerdem, wenn das ihre Prophezeiung war, was heißt dann 'der alles weiß, aber zum Schweigen verurteilt ist'?“

„Schluss...damit!“ blitze er sie wütend an.

„Also wissen sie doch irgendetwas und sagen es nicht. Stimmt das? Ist es so?“

„RUHE!“

Hermine hielt inne und schloss reflexartig ihre Augen. Sie konnte Snape schnauben hören und hatte die Vorahnung zu weit gegangen zu sein. Wenigstens wollte sie es nicht mit ansehen, wenn er...was auch immer tat. In Severus hingegen arbeitete es. Diese Frau vor ihm fing an ihn weich zu machen und ließ seine Maske bröckeln. Er war sowieso schon viel zu rücksichtsvoll mit Hermine. Er hätte es voraussehen müssen, das es irgendwann soweit kam. *Die Zweite trägt das Wissen des Jahrzehntes in sich...* hallte es plötzlich in seinem Kopf wieder. Konnte das sein? War das wirklich möglich? Langsam ließ er seinen Zauberstab wieder sinken und richtete sich etwas auf. Viel schlimmer konnte es doch jetzt eh nicht mehr kommen. Sie konnte es ja keinem verraten und er konnte es langsam nicht mehr für sich behalten. Auch wenn er nur eine Teil loswerden konnte.

Also steckte er seine Zauberstab wieder weg, beugte sich zu Hermine hinunter und zog sie an den Armen wieder auf ihre Beine. Wenn sie unbedingt etwas wissen wollte, dann sollte sie das doch bekommen. So zog er sie mit sich in sein Schlafzimmer und verschloss hinter ihnen die Tür. Hermine selbst zitterte am ganzen Körper. Sie hatte keine Ahnung, was jetzt passieren würde, aber sie konnte nur hoffen, das er ihr nichts tat.

„Sie wollen also wirklich etwas wissen, Miss Granger? Ja? Sind sie denn auch bereit dazu dieses neue Wissen mit sich herum zu tragen, es glauben zu können?“ beschwor er verheißungsvoll.

So nahm er eine der Phiolen aus dem Schrank und öffnete etwas weiter unten eine Schublade. Daraus schwebte auch sofort ein Denkarium, wie Hermine erkannte. Da hatte sie also doch recht, es waren Erinnerungen. Gespannt, aber trotzdem mit einer gewissen Distanz, beobachtete sie wie Severus die silberne Flüssigkeit in die flache Schale gab.

„Wenn sie wissen wollen, was Potter gewusst hat, nachdem er die heulende Hütte verlassen hat...dann nur zu. Überzeugen sie sich selbst.“

Mit einem wachsamen Auge auf Severus ging Hermine an das Denkarium heran. Sie wusste nicht was sie davon halten sollte, aber es waren zumindest Informationen die auch Harry gewusst hatte, bevor er...sie stockte kurz. Die Bilder musste sie wieder verdrängen. Sie atmete ein letztes Mal tief durch, ehe sie sich kopfüber in die Schale stürzte.

Dann sah Hermine all die Bilder, die Harry sah, nachdem sie dachten, das Snape wirklich gestorben war.

Sie sah den jungen Snape, der die beiden Mädchen, Lily und Petunia, auf dem Spielplatz beobachtete und sie dann mit der Wahrheit provozierte, bis sie davongingen und Snape zurückließen. Die nächste Szene war die zwischen den Bäumen am See, in der Severus mit Lily alleine war und ihr alles erklärte. Als nächstes kam die Verabschiedungsszene am Bahnhof, die Szene im Zug und die Einteilung in der großen Halle.

Alleine jetzt erkannte Hermine schon, das Severus viel an Harrys Mutter lag und das er es wohl nicht leicht haben würde. Sie hätte fast gekichert bei der Vorstellung, das ihr böser Tränkemeister einmal solche tiefen Gefühle empfunden hatte. Aber da sie schon wusste, das Lily James geheiratet hatte, tat ihr seine unerwiderte Liebe fast leid. Die nächsten drei Szenen bestätigten ihr den Verdacht. Der Streit, Severus in der Luft mit runter gelassenen Hosen und das unverzeihliche Wort in Lilys Richtung, das Hermine selber nur zu gut von Malfoy kannte. Die darauffolgende Entschuldigung hätte auch Hermine nicht angenommen. Den Bruch der Freundschaft war so für sie kein Wunder.

Doch die ganzen Momente mit Dumbledore beeindruckten sie am meisten. Die Erkenntnis, die sich einstellte, das alles geplant war, das Snape die ganze Zeit auf der guten Seite war, traf sie unvermittelt, als sie wieder aus dem Denkarium auftauchte und strauchelnd zu Boden ging. Erneut. All die Jahre hatte er es ertragen wie eine Schachfigur von Dumbledore herum geschubst zu werden und zu tun, was er verlangte. Auch wenn er dafür nicht einmal einen wirklichen Grund hatte. Und warum? Wegen Lily, Harrys Mutter, die er nach all den Jahren immer noch geliebt hatte. Oder noch liebte?

Aber wenn er all die Jahre Voldemort so an der nicht vorhandenen Nase herumgeführt hatte, wieso nahm das Grauen dann kein Ende? Wieso herrschte er als neuer Anführer der dunklen Seite weiter? Das machte doch alles keinen Sinn. Das passte doch hinten und vorne nicht zusammen. Als sie sich wieder aufrappelte und sich umsah, stand Snape mit dem Rücken zu Hermine am Fenster und sah hinaus.

„Aber warum?...Wenn sie doch die ganze Zeit auf unserer Seite waren, warum dann jetzt diese...“

„Sind sie nun zufrieden?“ fragte Severus erbost und drehte sich ruckartig zu Hermine um. „Ist ihre allgegenwärtige Neugier nun gestillt?“

Er ging an Hermine vorbei ohne sie auch nur anzusehen und öffnete die Tür wieder. Sie sollte nun also wieder gehen, für ihn war damit alles abgeschlossen. Aber Hermine wollte darüber reden und ihre Fragen stellen.

„Und die zweite Phiole? Was ist da...“

„Das...reicht...jetzt!“ unterbrach er sie barsch. „Das waren für heute mehr als genug Informationen. Die zweite Phiole hat sie nicht zu interessieren. Und jetzt verschwinden sie und seien sie froh, das ich sie nicht doch noch für ihren Ungehorsam bestrafe.“

Seine Worte ließen keinen Widerspruch zu und so verließ Hermine schnell sein Schlafzimmer. Kurz bevor sie in ihrem eigenen Raum verschwand hörte sie Severus die Tür zuknallen. Auch sie verschloss die Tür und ließ sich dann auf ihr Bett fallen. Sein Verhalten verwirrte sie. Erst drohte er ihr, dann gab er etwas von sich preis und vertrieb sie dann wieder, wenn sie eine genauere Erklärung will. Das waren definitiv wichtige Informationen, die sie nun hatte, aber sie waren zusammen lückenhaft. Genau wie ihr Gedächtnis im Bezug auf die Ereignisse in der großen Halle zum Ende der Schlacht. Und sie wusste jetzt auch, das die zweite Phiole wohl die Antworten auf ihre Fragen beinhaltete. Die Müdigkeit und Erschöpfung des Tages legte sich wieder über sie und während Hermine wegdämmerte, fragte sie sich ob Severus immer noch so an Lily hing.

Severus hingegen lehnte mit seiner Stirn an dem kühlen Holz der Tür und versuchte seine Atmung wieder zu normalisieren. Er fragte sich ernsthaft, was er sich dabei nur gedacht hatte. Es war doch klar, das Hermine dann nach Sachen fragte, die er ihr nicht sagen konnte. Nicht, weil er nicht wollte, sonder weil er musste. Langsam löste er sich von der Tür und ging zu dem Schrank zurück. Er nahm die zweite Phiole in die Hand.

Die, in der Voldemorts hinterhältiger Plan steckte.

Was hatte er sich nur erhofft, das er Hermine die erste Erinnerung gezeigt hatte? Das sie mit ihrem Verstand plötzlich Eins und Eins zusammenzählen konnte und selber darauf kam, das er mit einem Unbrechbaren Schwur belegt wurde? Ihr war jetzt vielleicht klar, das er immer einer der Guten gewesen war, aber dadurch verstand sie noch nicht, warum jetzt alles weiterhin so war, wie es war. Vielleicht hätte er ihr diese Erinnerung auch nicht zeugen sollen. Bei seinen Aufräumungsarbeiten in Hogwarts, nach der Schlacht, fand er das unbeschädigte Denkarium Dumbledores und auch seine Erinnerung war noch da. Er hatte sie wieder mitgenommen, schließlich war es seine.

Die Chance, die er vor Augen gehabt hatte, das Hermine von selber auf alles kam, lösten sich gerade wieder in Luft auf. Er durfte ihr ja nicht dabei helfen, es herauszufinden. Seine Hände waren wortwörtlich gebunden. Doch wenn die Prophezeiung stimmte, wie sollte er dann nur wieder aus dieser Lage herauskommen?

*Ich weiß, es ist nicht der Brüller! :-/
Darf ich trotzdem um ein kleines Kommi bitten?*

Neue Hoffnung

Hallo ihr Lieben!

Jetzt geht es weiter mit meiner kleinen Geschichte. Mit diesem Chap bin ich wieder einigermaßen zufrieden. Ich hoffe, das es euch genauso gefällt.

@ **Teela**: Na, Alte? :-D Siehste? du fandest es auch nur ok. Also war meine Sorge doch etwas berechtigt. ^^ Ob er ihr das zeigt, kann ich dir natürlich nicht veraten. Da musst du fleißig weiterlesen. :-P

@ **SevFanXXX**: Danke für das liebe Kommi! ^^ Wenn das Chap euch zugesagt hat, dann war meine Arbeit doch nicht ganz umsonst. ^^ Naja, das mit Lily kann man jetzt wieder so und so sehen. Sie hat ja auch nicht gewusst, in was für einer Lage Sev wirklich war. Ist halt wieder Betrachtungssache. Hoffentlich sagt dir das Chap auch wieder zu! :-)

@ **Schwesterherz**: Also erstmal Danke, das du doch noch ein kleines Kommi für mich dagelassen hast. Das hat mich wirklich sehr gefreut. Und genauso freut es mich, wenn dir dir Story gefällt! :-) Jetzt zu deinen Anmerkungen: Die Sache mit der Anrede ist natürlich keine Absicht, so wie auch alles andere. Ich gelobe feierlich Besserung. Aber sollten sich dennoch ein paar Fehlerchen einschleichen, dann bitte ich darum, diese geflissentlich zu übersehen. :-D

@ **Schneewittchen**: Ich freue mich natürlich das dir das Chap trotz meiner Sorge gut gefallen hat und das auch die Prophezeiung akzeptabel war. Ich bin halt immer sehr kritisch mit meinen Zeilen die ich so schreibe! ^^ So langsam kommen beide wohl auf den Trichter, dass nicht alles so ist wie es zu sein scheint. Auf jeden Fall denke ich, dass dir das Ende am besten gefallen wird, wobei ich mir da auch wieder sehr unsicher bin. Aber du kannst mir ja sagen, ob ich es zufriedenstellend gelöst habe. ;-)

Und nun will ich euch auch gar nicht mehr warten lassen.
Los geht's!

Die nächsten Tage verliefen schweigend und Hermine und Severus gingen sich, so gut sie konnten, aus dem Weg. Was für Severus nicht ganz so schwer war. Er verließ das Haus recht früh und kam spät zurück, wenn er wusste, das Hermine in ihrem Zimmer war. Das war nötig für ihn um eine gewisse Distanz zu ihr herzustellen. Er wollte nicht, dass sie das Gespräch wieder darauf lenkte und er so Gefahr ließ sich zu versprechen und dadurch seinen eigenen Tod herauszufordern. Nur weil er von ihrer hartnäckigen Befragung unendlich genervt war und er wusste, Hermine würde das zweifelsohne schaffen.

Auch wusste er nicht mehr, welches Bild er ihr gegenüber mittlerweile abgab. Er sollte den unnachgiebigen, grausamen Anführer verkörpern, aber bei ihr schaffte er das nicht mehr. Sie hatte seine Erinnerungen gesehen und durch die Prophezeiung bekam sie eine ganz andere Bedeutung. Dadurch hatte er sich wohl auch schon selbst etwas verraten, aber wem sollte Hermine das schon erzählen? Und wenn auch sie die Prophezeiung verstand, dann behielt sie es besser für sich. Aber die Frage danach, wie es weitergehen sollte, hatte sich immer noch nicht geklärt.

Hermine unterdessen war verwirrt, denn jetzt war mehr als deutlich klar, dass das alles nicht zusammenpasste. Und ihr neuer Herr, der sich nach all der Zeit nicht mehr wirklich so verhielt, war auch nicht derjenige, der er vorgab zu sein. Jetzt wo Hermine wusste, dass er Dumbledore nicht unüberlegt umgebracht hatte und immer auf der guten Seite war, brachte sie zum Nachdenken. Und die Ruhe, die sie hatte, da Severus ihr aus dem Weg ging, kam ihr ganz recht.

Jedoch war das nicht ständig der Fall, wenn man schon im selben Haus lebte. Aber selbst dann, sprach keiner der Beiden. Für den einen war die Gefahr zu groß und die Andere wollte es nicht noch schlimmer machen. Dafür stellte sich langsam etwas anders bei ihnen ein. Denn sie begannen sich mit jedem Tag mehr und mehr wortlos zu verstehen. Instinktiv wussten sie, was der Andere gerade wollte, wenn sie in einem Raum waren, was sie ständig verwunderte Blicke austauschen ließ. Dabei wollte Hermine so viele Dinge fragen und Severus hätte gerne so viele Dinge gesagt, doch beiden war klar, dass es nicht ging.

Am darauffolgenden Tag befand sich Hermine im Garten und pflegte ihre selbst errichtete Blumenpracht. Severus hatte sich in seinem Labor eingeschlossen, er würde heute das Haus wohl nicht verlassen. Sie goss gerade einen Strauch Rosen, als sie von jenseits der Hecke wieder ihren Namen hörte. Den Kopf in die Richtung drehend aus der ihr Name kam, lauschte sie, hörte aber nichts weiter.

„Neville?“ fragte sie leise nach.

„Ja, Hermine, ich bin es. Wie komme ich rein?“

„Warte. Da...da muss ich wohl Snape holen.“ und dann lief sie hinein.

Gleich zwei Stufen auf einmal nehmend, rannte sie die Kellertreppe herunter und kam vor der großen Holztür des Labors zum stehen. Hermine stütze sich mit einer Hand an der Wand an und beruhigte ihren Atmen etwas. Nach kurzem Zögern klopfte sie leise an und wartete, das Snape reagierte. Kurz danach hörte sie das Schloss und ruckartig öffnete sich die Tür.

„Ich...ehm...ich...ich wollte nicht stören, aber Neville...ist wieder da. Er ist draußen hinter der Hecke.“ stotterte Hermine, während sie in Severus verärgerten Augen sah.

Der jedoch entschärfte seinen Blick bei dieser Neuigkeit sofort, verschloss die Tür wieder von außen und rannte, ohne auf Hermine zu achten an ihr vorbei hinaus in den Garten. Dort angekommen rief er nach Neville, der sich sofort zu erkennen gab. Mit einem Zauber stellte er sicher das es wirklich Longbottom war und ließ ihn dann ein. Hermine war mittlerweile auch wieder im Garten angekommen und fiel ihrem ehemaligen Mitschüler um den Hals. Er hatte leichte Schürfwunden im Gesicht und sah etwas mitgenommen aus.

Sie brachten ihn nach drinnen in die Küche und Hermine gab ihm etwas zu Essen und zu Trinken. Sie setzte sich neben ihn und versuchte mit einem feuchten Tuch seine wunden etwas zu reinigen, während Severus ungeduldig auf und ab lief. Darauf wartend, dass Neville zu erzählen begann.

„Zie habn misch verfolkd, als isch auf dem Rückweg wa.“ nuschelte er zwischen zwei Bissen. „Konnt grad noch so verschwindn.“

Er trank noch einen großen Schluck, wischte sich den Mund mit seinem Ärmel ab und lehnte sich entspannt und erleichtert in dem Stuhl zurück.

„Ich habe sie gefunden. Es war nicht einfach, da ich ja nur eine ungefähre Ahnung hatte und ich wäre auch dreimal fast erwischt worden. Aber ich konnte mich immer rechtzeitig aus dem Staub machen und...“

„Wie wäre es...“ Unterbrach ihn nun Snape, der seine Augen zu bösen Schlitzen verengt hatte und genau vor ihm, die Hände auf dem Tisch abstützend, stand und auf ihn herunter sah. „...wenn sie mit ihrem Bericht anfangen, Mister Longbottom. Ihre kläglichen und doch erfolgreichen Rettungsversuche interessieren hier gerade niemanden.“

Neville sah nervös zu dem großen Mann vor ihm auf, um im nächsten Moment zu Hermine an seiner Seite zu blicken. Die legte beruhigend ihre Hand auf seine und sah in aufmunternd an. Diese Vertrautheit zwischen

den Zwei passte Severus schon wieder nicht und er fragte sich langsam warum in das so viel ausmachte.

„Ich habe sie in Wales, in der Nähe von Swansea, gefunden. Abgelegen tief in einem Wald stand eine alte Hausruine. Die haben sie mit speziellen Zauber ausgestattet und verstecken sich dort. Es sind unglaublich viele und sie haben mehrere Truppen, die jeden Tag auf neue durch England ziehen und versuchen so viele Leute wie möglich zu retten. Einen wirklichen Plan gegen sie und ihre Gefolgschaft haben sie noch nicht, Sir. Dafür wissen sie einfach noch nicht genau wo sie ansetzen sollen. Ihre wichtigste Aufgabe besteht erst mal darin, so viele wie möglich zu retten.“

Ja, das konnte Severus sich denken. Er wusste doch selber kaum, wo er da ansetzen sollte, ohne sich zu verraten. Aber sie retteten Menschen, wenn es ihnen gelang und das war schon mal wenigstens etwas. Ehe er aber eine Frage stellen konnte, wendete sich Neville schon an Hermine und ergriff ihre Hände.

„Hermine! Percy und Charlie Weasley haben überlebt. Sie leiten die Organisation zusammen mit einem ehemaligen Auror, der vor Beginn des Krieges gerade seine Ausbildung beendet hatte. Ich weiß nicht, ob du seinen Namen kennst, aber er war in Ravenclaw. Patrick O'Tool heißt er und er hat wirklich alles im Griff. Ich habe ihnen von dir, Luna, Parvati und auch von...Ron erzählt. Du kannst dir sicher vorstellen, wie Charlie und Percy reagiert haben. Aber das du noch lebst, hat sie wirklich gefreut.“

„Und was für einen Auftrag haben sie ihnen mitgegeben?“ unterbrach Severus erneut Nevilles Redefluss.

„Keinen. Ich habe ihnen erzählt, das sie mich geschickt haben und sie haben wohl gewusst, das es nichts bringen würde, wenn ich etwas gegen sie versuchen sollte.“

„In der Tat. Das wäre wirklich nutzlos. Und sie sind sicher, das sie mir nichts verheimlichen, Mister Longbottom?“

„Ne..nein. Wirklich nicht. Ich habe doch gesagt, das ich nichts dergleichen versuchen würde.“

„Professor, bitte!“ schaltete sich nun Hermine endlich ein. „Neville wäre doch nicht zurück gekommen, wenn er versucht hätte sie zu täuschen.“

Sie sah ihn flehend an und Severus schenkte ihr einen undefinierbaren Blick, der Hermine einen Schauer über den Rücken jagte.

„Und was haben sie jetzt vor?“ Severus riss sich von Hermines wundervollen, braunen Augen los, für diesen Gedanken schalt er sich innerlich, und sah wieder zu Neville.

„Naja...ich wollte wieder zurück gehen. Vorausgesetzt sie lassen mich.“ antwortete er etwas ängstlich.

„Von mir aus können sie sofort wieder gehen, Mister Longbottom. So sind sie mir nützlicher. Ich wüsste auch nicht warum ich...“

„Professor Snape?“ drang nun die leise fragende Stimme von Hermine an seine Ohren und ließ ihn verstummen. „Dürfte Neville vielleicht noch bis morgen bleiben? Ich würde gerne mit ihm reden und...wäre das in Ordnung?“

Severus erkannte in ihren Augen den leichten Schmerz und er verstand ihr Bedürfnis nach einem Gespräch mit einer Person, die nicht er war. Und Neville würde ihm keinen Ärger machen. Außerdem konnte er so in Ruhe versuchen, sich etwas einfallen zu lassen, womit er unbewusst und unerkant helfen konnte. Dafür würde er aber wohl etwas preisgeben müssen und das konnte er nicht, ohne sich selbst zu gefährden. Also nickte er nur kurz und verschwand dann wieder nach unten.

Hermine richtete Neville im Wohnzimmer ein Bett ein, zeigte ihm, wo das Bad war und während er sich für eine Stunde darin einschloss, wusch sie seine Kleidung. Nach einigem Hin und Her hatte Severus zugestimmt eine Muggel-Waschmaschine zu besorgen. Hermine hatte ihm klar gemacht, das es zu aufwendig war die Sachen von Hand zu waschen, wenn sie auch noch alle andere machen sollte. Diese bewies sich nun als sehr nützlich.

Sie hatte bei ihrer Aufräumarbeit am Anfang alte Männerkleidung gefunden, die nach Snapes aussage nicht ihm, sondern wohl noch Pettigrew gehörten. Als dieser starb, hatte er sie einfach irgendwo verstaut. Sie waren Neville zwar zwei Nummern zu groß, aber sie waren sauber und würden für den Übergang reichen. Diese hatte sie ihm mit ins Bad gegeben, wofür er sich bedankte. Nachdem Neville aus dem Bad kam, versorgte Hermine noch die restlichen kleinen Wunden und machte dann die andere Arbeit, die sie dadurch vernachlässigt hatte. Snape sollte nicht denken, das sie jetzt alles andere stehen und liegen ließ. Schließlich hatte sie sowieso schon zu viel von ihm verlangt. Da musste er jetzt nicht noch böse werden.

Neville hatte sich unterdessen hingelegt und war ob der tagelangen Erschöpfung seiner Rückkehr direkt eingeschlafen. Abends aß Hermine mit Severus in der Küche schweigsam auf. Danach verschwand er sofort nach oben ohne noch ein Wort an sie zu richten. Hermine stellte Neville einen Teller und etwas zu Trinken hin, ehe sie sauber machte und auch nach oben ging um selbst zu duschen.

Es war schon dunkel, als sie wieder aus ihrem Bad herauskam. Im Haus war es vollkommen still, als sie die Tür einen Spalt öffnete. Sie schlich zur Treppe und warf einen Blick nach unten. Sie wollte Neville nicht unnötig wecken, wenn er den Schlaf gebrauchen konnte. Aber sie sah im Schein des Kaminfeuers, dass er wach war und gerade gegessen hatte. Also kam sie leise zu ihm herunter und setzte sich neben Neville auf das Sofa.

„Das hat wirklich gut geschmeckt, Hermine. Danke.“

„Keine Ursache. Ich hatte die letzten Wochen genug Zeit um mich zu verbessern.“ grinste sie leicht.

„Hermine...bitte komm doch mit mir. Wir könnten morgen gemeinsam verschwinden. Percy und Charlie würden dich gerne wiedersehen.“ begann Neville ernst.

„Das...das geht nicht. Ich kann hier nicht weg.“

Hermine hatte befürchtet, das Neville das ansprechen würde. Und zu Beginn hätte sie auch noch liebend gerne zugestimmt. Aber jetzt war das etwas anderes. Sie musste Neville diese Idee aus dem Kopf schlagen. So bemerkten auch beide Severus nicht, der oben an der Treppe stand und lauschte, nachdem er ihre Stimmen gehört hatte.

„Aber warum denn nicht? Wir haben eine neue Hoffnung, das wir doch noch Frieden erschaffen können. Wir...“

„Nein, du verstehst das nicht, Neville. Snape hat mich gekauft. Ich bin durch einen Zauber an ihn gebunden. Ich kann das Grundstück nicht verlassen.“

„Aber Hermine!“ jetzt sah Neville sie flehend an. „Du kannst doch nicht hier bleiben. Ich meine, ich war schon leicht verwirrt, das er mich einfach gehen lässt, aber dennoch ist er eine Gefahr. Er ist der neue Anführer! Er hat Dumbledore umgebracht! Und dir wird er bestimmt auch noch etwas antun!“ sagte er eindringlich, aber Hermine wies das ab.

„Nein. Nein, er wird mir nichts tun und er ist für mich auch keine Gefahr. Du musst alleine gehen, ich werde hierbleiben. Mir passiert schon nichts, glaub mir.“ ihre Worte ließen keinen Widerspruch zu, aber Neville sah sie trotzdem zweifelnd an.

„Und...woher willst du das wissen?“

„Keine Ahnung. Aber ich weiß es einfach.“

Natürlich hatte sie eine Ahnung, aber das konnte sie doch Neville nicht unter die Nase binden. Er würde sie für verrückt halten und er würde es auch nicht verstehen. Hermine wollte nicht gehen, weil sie immer mehr davon überzeugt war, das etwas nicht stimmte und das dahinter noch viel mehr steckte, als sie vermutete. Und auch wenn es völlig absurd klang, sie fühlte sich sicher in diesem Haus und bei Severus. Diese ganze Sache mit den Erinnerungen und das er ihr das alles anvertraut hatte, ließ Hermine ihn in einem anderen Licht sehen. Sie wusste nicht genau warum, aber sie fühlte sich beschützt und solange sie hier war, konnte ihr nichts passieren. Diese Gedanken behielt sie allerdings für sich.

Severus stand wie angewurzelt im Dunkeln des Flurs im ersten Stock und traute seinen Ohren nicht. Hatte sie das wirklich gesagt? Diese Worte von Hermine zu hören erleichterten ihn ungemein und machten ihm auch gleichzeitig Sorgen. Sie schenkte ihm doch dadurch ihr ungeteiltes Vertrauen, wenn sie die einzige Chance zur Flucht ausschlug und blieb. Er konnte es nicht verhindern, aber diese Tatsache berührte ihn. Der letzte Mensch, der ihm so vertraute und an ihn glaubte, war Albus gewesen. Und den musste er auch noch in dessen Auftrag töten.

Aber war das auch die richtige Entscheidung? Er wusste doch immer noch nicht, wie er das alles machen sollte, wie er dem Ganzen ein Ende machen sollte. Es war gut, das es diese Organisation gab, denn so gab es doch noch einen Funken Hoffnung. Aber wenn sie mit Longbottom gehen würde, das wollte er nicht. Solange Hermine hier in seiner Nähe war, konnte er seine Gedanken einigermaßen beisammen halten. Sie erinnerte ihn jedes Mal an seine eigentliche gute Seite und gab ihm eine gewisse Beständigkeit, die er schon lange nicht mehr verspürt hatte. Und alleine deshalb hätte Severus es gar nicht erst zugelassen, dass Hermine mit Neville gegangen wäre.

Während er so grübelte, bemerkte er nicht, das die beiden Personen im Erdgeschoss ihr Gespräch beendet hatten. Sie war längst wieder auf dem Weg nach oben und erst als Severus die letzte Stufe am Absatz knarren hörte, wurde ihm das bewusst. Jedoch war es da schon zu spät und Hermine prallte mit voller Wucht gegen ihn.

Sie wäre nach hinten gesegelt und die Treppe hinab gestürzt, wenn Severus sie nicht reflexartig an ihren Oberarmen gepackt und sie fest gehalten hätte. Hermine brauchte einen Moment, damit sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnten um zu erkennen das sie dicht vor Snape stand. Viel zu dicht. Obwohl die Schwärze undurchdringlich schien, funkelten seine Augen geheimnisvoll und Hermine konnte ihren Blick nicht abwenden.

Und dann war es, als würde sie etwas magnetisch zueinander ziehen. Aber nicht auf unangenehme Art, sondern fast so, müsse es so sein. Und dann konnte Severus sich nicht mehr beherrschen, er zog Hermine fest an seine Brust und bedeckte ihre Lippen mit seinen. Hermine war zuerst vollkommen erschrocken und konnte sich nicht rühren. Aber als sie dann spürte, das er wider erwarten vorsichtig und sanft vorging, löste sich ihre Starre und sie erwiderte den Kuss.

Ihre Hände hatte sie auf seine Brust gelegt und Severus schloss sie in eine feste Umarmung. Das sie sich nicht wehrte und ihn zurück küsste, jagte ihm kleine, angenehme Stromschläge durch seinen Körper. Hermine lehnte sich gegen ihn und der einzige Gedanke in ihrem Kopf war der, das sie nie gedacht hätte, das Snape so küssen konnte. Und genau das brachte sie wieder zur Vernunft.

Mit einem gezielten Stoß gegen seine Brust befreite sie sich aus seinen Armen und sah in einige Moment schwer atmend an. Auch Severus musste seine Atmung erst beruhigen. Was tat sie denn da? Das durfte sie doch gar nicht. Ehe Snape auch nur reagieren konnte, verschwand sie schnell in ihrem Räumen und lehnte sich

mit dem Rücken gegen ihre Tür.

Severus sah ihr nach und fragte sich was nur in ihn gefahren war. Nicht, das es ihm nicht gefallen hätte, aber das machte die Situation nicht gerade einfacher. Das durfte nicht wieder passieren, das wusste er. Aber er wusste auch, dass es ihm schwer fallen würde sich daran zu halten.

Das letzte Puzzleteil

Hällöchen!

Merlin, ich traue mich gar nicht mich sehen zu lassen. Hab ich euch doch so lange warten lassen. Das tut mir echt leid, aber mit diesem Chap hab ich es mir echt schwer gemacht. Natürlich hoffe ich trotzdem, dass es euch gefällt und ihr mir die Wartezeit verzeiht.

@ Teela: Ja, das was passiert ist, ist nicht nur dir aufgefallen. Und unerwartet ist doch eigentlich immer gut, oder? ^^ Mal sehen, wie du das Kapitel jetzt findest.

@ SevfanXXX: Vielen Dank für das Kompliment! Hat mich sehr gefreut! :-) Die Situation ist wahrlich nicht einfach, egal für wen. Ob sie es hinbiegen können?^^

@ Schneewittchen: Jippiiiiieehhh! :-D Es hat dir gefallen! Das nehme ich mal als Kompliment. Ich fand es auch sehr passend in dieser Situation. Nein, die Organisation weiß nicht, dass Neville von Snape kam. Und er ist sich wohl auch selbst noch nicht ganz sicher, für wen er jetzt genau spioniert! xD

Und nun wünsche ich euch wieder viel Spaß!

Hermine lag noch eine ganze Zeit wach in ihrem Bett und dachte nach. Immer wieder fuhr sie sich mit ihren Fingern über die Lippen, nur um sich dann kurz danach zu schütteln und sich daran zu erinnern, dass sie das doch eigentlich lassen wollte. Wie konnte das nur passieren? Dieser Blick in seinen Augen und sein ganzes Verhalten passte doch überhaupt nicht zum Gesamtbild.

Wenn sie immer noch nur ein kleiner Zweifel daran gehindert hatte ihrer Vermutung vollends zu glauben, dass etwas gewaltig falsch lief, dann war dieser Zweifel jetzt ausgeräumt. Andernfalls wäre dieser Kuss niemals zustande gekommen. Und dann fiel ihr wieder die Prophezeiung ein. Wieso würde einer auch all die Jahre, nachdem er seine große Liebe nicht retten konnte, auf der guten Seite stehen und für diese spionieren, nur um sich dann am Schluss doch als Böse herauszustellen? Um dann selber die Herrschaft zu übernehmen, sich aber trotzdem so anders, so unerwartet zu verhalten. Dafür musste es doch einen Grund geben und sie ahnte auch schon, wo sie ihn finden konnte. Neville würde ihr dabei helfen müssen.

Snape unterdessen machte sich genauso viele Gedanken. Er konnte sich immer noch nicht wirklich erklären, warum er das getan hatte und warum es ihn so berührte, das Hermine freiwillig blieb. Er hatte sich an sie und ihre Anwesenheit gewöhnt, aber nur deshalb war es nicht. Und dann viel auch ihm wieder die Prophezeiung ein und langsam wurde es ihm klar. Natürlich! Hermine war die zweite Frau, die seinen Weg kreuzte. Mit ihr könnte er endlich alles hinter sich lassen. Könnte, wenn seine Zunge nicht festgenagelt wäre. Sie war seine einzige Hilfe und er brauchte sie. Und er konnte es ihr nicht einmal mitteilen. Verzweifelt raupte er sich die Haare, ehe auch er sich ins Bett begab.

Am nächsten Morgen saß Hermine schon mit Neville in der Küche und frühstückte seit langem wieder etwas ausgeglichener. Auch wenn die heiklen Themen vermieden wurden, so alberten sie trotzdem ein bisschen miteinander und es nahm innen etwas die Schwere der allgemeinen Situation. Die Küchentür war offen und so wurden sie in ihrer heiteren Stimmung unterbrochen, als sie die eiligen Schritte von Snape auf der Treppe hörte. In ihrer Bewegung erstarrte sie in seine Richtung und wartete. Sie hatte sich vorgenommen den Kuss, der sie so beschäftigte, als nicht passiert einzustufen.

Das Severus, ohne die beiden Personen in der Küche zu beachten hinunter in sein Labor stürmte, zeigte ihr,

dass er das genauso sah. Und wie er das tat. Das würde die Sache nur verkomplizieren und das konnte er wirklich nicht gebrauchen. Es musste eine Lösung her, ganz dringend. Außerdem interessierte es ihn nicht, wann Longbottom ging oder welche Geschichten er mit Hermine teilte. Lieber braute er seine Tränke und auch seinen Kopfschmerztrank musste er unbedingt nehmen. Dabei entging ihm völlig, was eine Etage höher vor sich ging.

Hermine sah das als ihre Chance an und hoffte, das Severus wirklich in seinem Labor verschwunden war. Mit einem letzten prüfenden Blick, sah sie zur Tür und dann zu Neville. Der bekam davon gar nichts mit und aß ruhig zu Ende.

„Neville?“ fragte Hermine also vorsichtig, während sie das Geschirr in die Spüle räumte.

„Ja? Was ist denn?“

„Du...du musst mir helfen.“

Neville gefiel der Unterton überhaupt nicht und so beäugte er sie skeptisch. Hermine setzte sich wieder an den Tisch und versuchte völlig normal auszusehen. Aber innerlich hoffte sie, dass er ihr wirklich half.

„Hermine, ich...ich wollte eigentlich gleich wieder los. Ich will Snape nicht länger auf die Nerven gehen. Nicht, dass er seine Meinung noch ändert und ich doch nicht mehr verschwinden darf.“

„Aber das dauert doch auch gar nicht lange. Bitte, Neville. Du bist meine einzige Möglichkeit.“ kurz zögerte er.

„Und was soll ich machen?“

„Du musst...Snape ablenken.“

„Was?“ ungläubig sah Neville Hermine an. „Das kann nicht dein ernst sein! Ich soll ihn ablenken? Warum denn überhaupt?“

„Weil...ich muss in seine privaten Räume und er darf nicht urplötzlich auftauchen. Du musst ihn daran hindern. Ich will nicht Gefahr laufen erwischt zu werden!“

„Aber was willst du denn dort drin?“

„Ich will mir...meine Zauberstab wiederholen.“

Dass das nicht der wahre Grund war, verschwieg sie besser. Sie wollte sich nämlich die zweite Phiole ansehen, die Severus ihr nicht hatte zeigen wollen. Die Sache war schon heikel genug, aber irgendetwas sagte ihr, das sich da drin die Lösung befand. Wenn sie das nun versuchen würde Neville zu erklären, würde sie weit ausholen müssen und die Zeit hatte sie nicht. Geschweige denn, dass er ihr das noch nicht mal glauben würde.

„Also ich weiß nicht...das gefällt mir nicht.“ sträubte er sich.

„Neville, bitte!“ sie flehte schon fast verzweifelt.

„Aber wie soll ich das denn machen? Was soll ich sagen?“

„Ich weiß auch nicht, improvisiere einfach. Frag ihn, ob du einfach gehen kannst oder ob er den Zauber um sein Haus noch anpassen muss. Lass dir was einfallen, aber es darf nicht zu kurz sein. Komm schon, für

mich.“

Mit einem leichten Hundeblick sah sie Neville an und erkannte seinen Widerstand schwinden. Es war die einzige Chance die sie hatte und die musste sie nutzen. Neville sah sie an und seufzte schwer.

„Ok, ich mache es. Aber du musst dich beeilen, denn ich weiß nicht, wie lange ich ihn ablenken kann.“
Hermine nickte erleichtert.

Leise begaben sie sich in den Flur und Hermine deutete Neville an, das er etwas warten sollte, bis sie oben vor Severus Türen stand. Sie atmete tief durch und hörte unten dann die Kellertür leicht knarzen. Vorsichtig legte sie nun ihre Hand auf den Türknauf und versuchte die Tür zu öffnen. In den ersten Sekunden passierte nichts und Hermine befürchtete schon, dass Severus die Tür wieder magisch verschlossen hatte. Aber dann gab das Holz nach und glitt lautlos zur Seite und gab den Blick in den Raum frei. Mit weichen Knien trat sie auf leisen Sohlen in den Raum und ging auf den Schrank zu.

Neville hatte bis Sechzig gezählt und dann mit stark klopfendem Herzen die Tür zum Keller geöffnet. Als diese einen Ton von sich gab, erstarrte er und sah die nur schwach beleuchtete Treppe hinunter. Wieso hatte er sich darauf nur eingelassen? Vor der schweren Holztür angekommen klopfte er leise und vernahm kurz darauf, das missgelaunte 'Herein!' von Snape. Langsam trat er in den schwülen Raum hinein, schloss die Tür hinter sich und sah zu Snape. Der drehte kurz den Kopf und wandte sich dann wieder an seinen Kessel, der vor sich hin brodelte.

„Haben sie sich verirrt oder womit habe ich ihren ehrenwerten Besuch verdient?“ fuhr Severus ihn sarkastisch und genervt an.

„N...nein, ich wollte eigentlich nur etwas fragen.“ kam es zaghaft von Neville und er wusste gleich, das es so nicht klappen würde.

Er musste sich zusammenreißen. Auch wenn so viel passiert war und er sich während der Schlacht doch sehr mutig zeigte, löste Snape in ihm immer noch etwas aus. Und jetzt war er auch noch der Anführer. Dennoch wollte er Hermine helfen, ihr schien es wichtig zu sein und da er jetzt eh schon hier unten war, konnte er es auch durchziehen.

„Sprechen sie schon. Meine Zeit ist begrenzt und ich will sie schließlich nicht aufhalten.“ Severus drehte ihm immer noch den Rücken zu.

„Natürlich. Ich wollte auch... nur fragen, ob der Zauber noch angepasst ist?“ kam es schon selbstsicherer.

Jetzt drehte sich Severus wieder zu Neville um und sah ihn an. Er hatte den Trank genauestens umgerührt und hatte nun zehn Minuten, in denen er einfach nur vor sich hin köcheln musste. Damit gab er den Blick ein Stückweit auf den Kessel frei und Neville konnte die Farbe und die bis jetzt benutzen Zutaten erkennen.

„Mister Longbottom!“ Severus war genervt. „Wenn der Zauber nicht an sie angepasst wäre, dann wäre ich heute morgen nicht stur an ihnen vorbei gegangen, ohne sie zu beachten. Ich hätte angehalten und sie in Kenntnis gesetzt. Wie ich jetzt zu meinem Leidwesen feststellen muss, war das wohl die falsche Entscheidung. Deshalb sage ich es jetzt so, dass sogar sie es verstehen. Sie sind von dem Zauber nicht betroffen und können gehen, wann immer sie wollen. Es besteht keine Gefahr und wo die Tür ist, wissen sie ja auch. Wenn ich also bitten dürfte?“

Damit war für Severus das Thema beendet und er drehte sich zurück zu dem Tisch. Doch auf das erlösende Geräusch der Tür wartete er vergebens. Er musste seine Vorräte auffüllen und diese tollpatschige Longbottom hatte nichts besseres zu tun, als ihn zu nerven. Dabei dachte er eigentlich, das er so schnell wie möglich verschwinden wollte. Und jetzt stand er hier unten in seinem Labor und störte ihn bei seiner Arbeit.

Gleichzeitig überlegte Neville fieberhaft, was er jetzt noch sagen könnte. Denn wenn er nichts sagen würde, dann wäre es gleich vorbei mit der Zeit für Hermine. Aber mit Zaubersprüche hatte er es noch nie am Hut und das würde Snape wohl auch sofort durchschauen. Also rief er sich nochmal gedanklich die Zutaten auf, die auf dem Tisch gesehen hatte und die Snape jetzt wieder halb verdeckte. Mit der Farbe der Flüssigkeit und allem drum und dran fiel ihm auf Anhieb nur eines ein und das war seine einzige Möglichkeit, die er nutzen konnte.

„Brauen sie da Heiltränke?“ er versuchte einen neugierigen Ton in seine Stimme zu legen und schaffte es auch.

„Sie sind ja immer noch da. Außerdem wüsste ich nicht, was sie das angeht.“ Neville ignorierte seine Aussage und zog sein eigenes Ass aus dem Ärmel.

„Haben sie auch Schlangenkraut und Herztrout verwendet?“

Wie in Zeitlupe drehte Snape seinen Kopf mit einer hochgezogenen Augenbraue Neville zu und musterte ihn verblüfft. Da wusste Neville, das es geklappt hatte.

Hermine öffnete vorsichtig den Schrank und sah immer wieder nervös über ihre Schulter. Dabei lauschte sie auf jedes kleinste Geräusch, aber es war nie etwas lauter zu hören, als das leise Knarren einer Diele. Auch die Schublade, in der sich das Denkarium befand, öffnete sich lautlos. Die silberne, flache Schale schwebte mittig nach oben und langsam griff Hermine sich die zweite Phiole.

Sobald sie diese in der Hand hielt und sie sich besah, fühlte sie sich unwohl. Sie brach gerade wieder eine seiner Regeln und wenn er das herausfinden würde, was bei ihrem Glück auch so kam, dann konnte das sehr heikel für sie werden. Gleichzeitig fühlte es sich an, als würde sie ihn hintergehen. Aber wenn sie es nicht tat, ließ ihr das Gefühl keine ruhe, ganz nah vor der Lösung zu sein. Also atmete sie ein letztes Mal durch, entkorkte sie Phiole und ließ den silbernen Faden in das Denkarium gleiten. Zwei Sekunden später tauchte Hermine in die Erinnerung ein.

Die Sonne strahlte durch die Ritzen des Holzes und die Schmutzigen oder kaputten Fenster der Heulenden Hütte. Hermine erkannte den Raum sofort wieder und nach kurzem Umsehen erblickte sie auch Voldemort, Pettigrew und Severus. Unweigerlich bildete sich eine Gänsehaut auf ihren Armen und sie trat näher an die kleine Gruppe heran um besser verstehen zu können.

„Severus...“ begann das Schlangengesicht plötzlich. „...du bist mir doch ein treuer Diener, nicht wahr? Du würdest alles für meinen Erfolg und den der Todesser tun, oder nicht?“

„Natürlich, Mylord!“ antwortete Severus sofort, ohne zu zögern.

Voldemort ging um ihn herum und beobachtete ihn mit scharfen Augen, während Snape emotionslos nach vorne starrte.

„Und wieso...WEIß ICH DANN, DASS DU FÜR DEN ORDEN SPIONIERST?“

Die markerschütternde Stimme Voldemorts hallte durch den Raum wieder und ließ nicht nur Hermine zusammen zucken. Auch Pettigrew wich vor seinem Herrn zurück. In Snapes Gesicht war immer noch nichts zu erkennen.

„Dachtest du wirklich, dass du das vor mir geheim halten kannst? Dachtest du wirklich, das ich dir nach all den Jahren einfach so vertraue?“

„Aber ihr wusstet doch, das ich für den Orden spioniere. Nach eurem Verschwinden war das die logische Maßnahme.“

„Du scheinst mich nicht zu verstehen.“ jetzt stand er wieder genau vor Severus. „Ich weiß alles von eurem Plan. Jedes kleinste Detail. Und jetzt kommt deine Chance mir zu beweisen, dass du wirklich NUR auf meiner Seite stehst. Ich habe mir nämlich auch einen Plan überlegt und dabei wirst du eine entscheidende Rolle spielen. Ich verrate ihn dir aber nur unter einer Voraussetzung.“ Die Spannung schien im Zimmer zu steigen und zu knistern.

„Leiste den Unbrechbaren Schwur zu meinen Bedingungen und du wirst alles erfahren.“

Wenige Sekunden, die wie Stunden zu vergehen schienen brauchte es, ehe Severus antwortete.

„Ich tue es.“ tonlos und mechanisch.

„Zieh deinen Zauberstab, Peter.“

Während Severus und Voldemort sich die Hand reichten, richtete Pettigrew seinen Stab auf sie und wartete, solange Voldemort sprach.

„Schwörst du, Severus Snape, das du niemandem jemals verrätst was ich dir jetzt mitteilen werde?“

„Ich schwöre.“

„Schwörst du auch, mir zum Sieg zu verhelfen, selbst wenn ich sterben sollte?“

„Ich schwöre.“

„Und schwörst du, dass du meinen Platz einnimmst, die Macht an dich reißt und jeden wissen lässt, das die dunkle Seite auch ohne mich unbesiegbar ist?“

„Ich schwöre.“ er hatte keine Wahl.

Die weißen Adern besiegelten den Schwur und während Severus noch versuchte genau zu verstehen, was er sich da eingebrockt hatte, sah Voldemort ihn überheblich und zufrieden an.

„Ich habe, von allem völlig unbemerkt, einen Zauber über Hogwarts gelegt. Sollte ich wirklich sterben, dann bleibt die Zeit stehen. Unmöglich denkst du? Nicht für mich. Somit habt ihr alle die Möglichkeit den Orden und all unsere Gegner zu überwältigen. Sie werden keine Ahnung haben wie ihnen geschieht. Also wird alles so ablaufen wie vorgesehen. Sie sollen sich in Sicherheit wiegen um dann selbst in den Abgrund zu stürzen.“

Und dann endete die Erinnerung und gab Hermine wieder frei. Kaum auf dem Boden gelandet wurde ihr schlecht. Die Erkenntnis und das Verstehen über das gerade Gesehene kam erst viel später.

Darf ich euch um ein kleines, aber feines Kommi bitten? ^^

Die Sache mit der Wahrheit

Hallo ihr Lieben!

Um euch nicht wieder so lange warten zu lassen und um euch etwas versöhnlich zu stimmen (damit sich vielleicht doch noch ein paar mehr von meinen Abos mit einem Kommi zu Wort melden^^) habe ich mich extra beeilt. Wie ihr sicher bemerkt habt, steigt die Spannung an und Hermine und Sev nähern sich der Lösung ihres kleinen, aber feinen Problems. Jedoch muss ich euch auch an dieser Stelle schonmal mitteilen, dass mein kleiner Nachkriegs-Exkurs langsam aber sicher sein Ende finden wird. Ein paar Kapitel haben wir aber noch vor uns! :)

@ **NicoleSnape**: Vielen Dank! ^^ Ob deine Vermutung stimmt und wie Hermine mit den Gesehenen umgeht, kannst du ja jetzt lesen. :)

@ **Snape_Princess**: Dankeschön! Ja, Hermine muss da echt was verdauen. Und wie du siehst, ich habe mich beeilt! :D

@ **FüreinegerechtereWelt**: Vielen Dank für das kleine Lob! Freut mich, das dir die Geschichte gefällt! :)

@ **fanfanfan!!!**: Es wird und bleibt weiter spannend, das stimmt! :D Neville war nun mal ihre einzige Möglichkeit. Und was deine Spekulationen angeht...das kannst du jetzt alles lesen! ;) Die Phiole hat Sev aber nicht einfach rumliegen lassen. Die war ja im Schrank bei den danderen Sachen. Er hat lediglich seine Schlafzimmertür unbewusst unverschlossen gelassen. ^^

@ **SevFanXXX**: Dankeschön! :) Die Beiden könnten jetzt wirklich zusammen arbeiten. Wenn sie gegenseitig wüssten, was sie alles wissen! ^^ Und Nevilles Gedankenblitz kannst du gleich lesen!

Und nun,
Have Fun! :D

„Wie bitte?“ Severus hatte seinen Blick nicht von Neville gelassen und sich nun ganz zu ihm umgedreht.

„Na...naja...in meinem Lieblingsbuch 'Die wundervolle Welt der Pflanzenkunde und deren Geheimnisse' steht, das Schlangenkraut und Herztrrost besonders für Heiltränke geeignet sind. Sie lassen offene Wunden und Entzündungen schneller verheilen und dämmen die eventuellen Schäden an Herz und Kreislauf ein.“

Neville sah wie es in Snapes Kopf arbeitete und er wurde noch etwas mutiger. Also ging er ein paar weitere Schritte in den Raum und sah unter den Zutaten weder das eine noch das andere.

„Haben sie...das denn nicht gewusst?“ traute er sich nun auch noch zu sagen, was Snape wieder aus seinen Grübeleien holte.

Aber anstatt auf ihn loszugehen und ihn zu beschimpfen, wie Neville schon befürchtete, ging Severus eilig zu seinem Vorratsregal, schob Gläser hin und her und kam mit zwei Gefäßen wieder zurück. Die stellte er auf dem Tisch neben dem Kessel ab, schob das Schneidebrett und das Messer davor und sah Neville herausfordernd an.

„Wenn das so ist, dann wissen sie doch sicherlich auch wie man die Pflanzen verwendet, nicht wahr?“

Severus hatte seinen Ohren nicht getraut, als der tollpatschige Longbottom ihn nach diesen Pflanzen gefragt hatte. Natürlich wusste er welche Wirkung sie hatten, aber dabei war ihm leider entfallen, das er diese auch durchaus in seinem Heiltrank verwenden konnte und somit eine bessere und schnellere Wirkung erzielte.

Soweit war es schon mit ihm gekommen, das er wichtige Extrazutaten vergaß und sich nun von dem Klassenschlechtesten in Zaubertränke helfen lassen musste. Jedoch überspielte er seine Verblüffung sofort mit seiner einschüchternden, und bei Neville am meisten erfolgreiche, Lehrermanier und stellte ihn auf die Probe. Dabei vergaßen beide, dass Neville eigentlich wieder gehen wollte.

„In dem Buch steht...“ begann Neville während er zögerlich auf den Tisch zuing. „...das man das Schlangenkraut in feine Streifen schneiden und im letzten Kochvorgang dazugeben soll. Und das Herztrost muss man auskochen und zum Schluss, wenn der Trank abgekühlt ist, den noch warmen Sud unterrühren. Nimmt der Trank dann eine azurblaue Farbe an, hat man alles richtig gemacht.“

Neville erklärte es genauso, wie es in dem Buch stand. Zumindest glaubte er sich daran zu erinnern, das es genauso dort aufgeschrieben war. Als er neben Snape zum stehen kam, griff er vorsichtig nach dem Messer und den Gefäßen und bearbeitete unter dem strengen Blick seines ehemaligen Lehrers die beiden Zutaten. Wortlos stellte Severus einen weiteren Kessel gefüllt mit Wasser auf eine zweite Kochstelle und zündete es an.

Hermine brauchte einen Moment um sich zu fangen. Sie stand immer noch völlig ungerührt vor dem Schrank und starrte in das Denkarium. Ihre Gedanken waren so überladen, das sie mit leerem Blick nach vorne sah. Ein weiteres, etwas lauterer Knarren aus dem Flur schreckte sie auf und sie beeilte sich alles wieder wie vorher aussehen zu lassen. Die Erinnerung kam wieder in die Phiole, die Phiole zurück an seinen Platz, das Denkarium wieder in die Schublade und Hermine selbst wieder aus dem Zimmer. Sie schloss die Tür und blickte einige Minuten in den Flur und auf die Treppe, aber da war niemand. Langsam ging sie weiter, doch mitten auf der Treppe musste sie sich setzen.

Es war alles geplant. Voldemort hatte alles gewusst und sie überrumpelt. Diese Erkenntnis traf sie plötzlich wie ein Schlag und trieb ihr die Tränen in die Augen. Alle ihre Freunde und Bekannten waren gestorben, weil man den dunklen Lord am Schluss doch unterschätzt hatte. Er hatte für alles gesorgt und er einzige Mensch, der es hätte verhindern können, war zum Nichtstun und zusehen verdammt, musste einen Unbrechbaren schwören um seine Fassade aufrecht zu erhalten. Und jetzt war er zum Schweigen verurteilt, um nicht selber zu sterben. Also war er immer noch gut, wollte das alles nicht einmal wirklich und musste es aber all die Zeit tun, damit er sein eigenes Leben nicht gefährdete. Deshalb hatte er auch Neville laufen lassen. Die Nachricht über die Organisation musste in ihm eine neue Hoffnung, einen Lichtblick, geweckt haben.

Und dann fiel ihr die Prophezeiung wieder ein und sie begriff. Das mit dem Schweigen war ihr jetzt schon klar und das doppelte Leben war Severus Spionagezeit. Er musste zwei verschiedene Personen mimen und durfte niemandem etwas verraten. Die erste Frau war Lily, Harrys Mutter, die er am Schluss nicht retten konnte und die zweite Frau war Hermine. Sie selbst war diejenige, die gemeint war. Schließlich war sie die klügste Hexe in ganz Hogwarts und wohl die Einzige, die überlebt und das Gefühl hatte, das etwas nicht stimmte. Wobei sie eine der wenigen war, die überhaupt überlebt hatten. Aber unterstütze das die Prophezeiung nicht noch.

Doch das Wichtigste war, das es einen Ausweg gab. Sie konnten diese Grausamkeit endlich beenden und den langersehnte Frieden wieder in die Welt bringen. Sie mussten nur einen Weg finden. Doch es gab auch da wieder einen Haken. Denn sie musste Snape gestehen, das sie es wusste und das würde ihm wohl überhaupt nicht passen. Er würde wahrscheinlich wieder an die Decke gehen. Und dann kamen ihre Gedanken zurück zu Neville, der immer noch unten im Labor war. Also sprang sie auf und machte sich auf den weg zur Kellertür.

„Neville?“ rief sie laut nach unten und hörte kurz danach eine Tür aufgehen.

Neville und Severus hatten sich leicht erschreckt, als sie Hermine rufen hörten. Sie waren völlig in dem Heiltrank versunken und beendeten gerade den letzten Kochvorgang. Doch Neville war auch erleichtert, denn er schien genug Zeit geschindet zu haben. Also wandte er sich vom Kessel ab und ging zur Tür.

„Ja?“ rief er zurück.

„Was machst du denn da unten? Ich habe dich gesucht. Ich dachte, du wolltest wieder gehen?“

„Ach so, ja. Ich komme.“ ein letztes Mal wandte er sich zu Snape um.

„Den Rest bekommen sie ja sicher alleine hin.“ welch dumme Feststellung, aber er musste noch etwas anderes loswerden. „Danke, das sie...naja...sie wissen schon.“

Und ohne auf eine Antwort zu warten ging er wieder zurück zu Hermine. Snape hätte eh nichts antworten können, denn er fasste nicht, dass Neville sich gerade wirklich bei ihm bedankt hatte. Er wusste natürlich, dass es nur deswegen war, weil er ihn am Leben ließ. Aber dennoch war er nicht darauf gefasst, dass er sich dafür wirklich bedankte. Ob Hermines gutes Zureden von letzter Nacht eine Rolle dabei spielte? Und schon waren seine Gedanken wieder bei dem Kuss. Severus schüttelte sich kurz und kümmerte sich weiter um dem Trank.

„Hat es geklappt?“ fragte Neville direkt, nachdem sie im Garten standen.

„Ja. Ja, das hat es. Danke Neville! Ohne dich hätte ich das nicht geschafft.“ sie lächelte zaghaft.

„Wirst du mir jemals erzählen, was du wirklich gemacht hast?“

Bei Hermines leicht abwesenden und zugleich besorgten Gesichtsausdruck, wurde ihm klar, dass es nichts mit Hermines Zauberstab zu tun hatte. Sonst hätte sie ganz anders drein geblickt. Und der überraschte Ausdruck der jetzt ihr Gesicht zierte, bestätigte seine Vermutung nur. Also lächelte er beruhigend zurück.

„Ja. Irgendwann.“ 'Wenn ich dann überhaupt noch die Möglichkeit dazu habe!' beendete sie gedanklich den Satz.

Beide nahmen sich noch einmal fest in die Arme und Neville versprach ihr regelmäßig zu schreiben. Hermine bat ihn wiederum Charlie und Percy von ihr zu grüßen, was er ausrichten wollte. Dann sah sie Neville dabei zu, wie er durch die Hecke verschwand. Nach wenigen Momenten ging auch sie wieder ins Haus.

Hermine zog sich sofort in ihr Zimmer zurück. Sie wollte Snape jetzt nicht über den Weg laufen. Dann würde sie wohl Gefahr laufen, sich irgendwie zu verraten. Außerdem musste sie das alles nochmal in Ruhe überdenken und versuchen einen Weg aus dieser Situation zu finden.

Snape spürte Nevilles Verschwinden durch ein kleines Kribbeln der Magie und augenblicklich entspannte er sich wieder. Der Trank war mittlerweile fertig und hatte die azurblaue Farbe angenommen. Natürlich notierte er sich die beiden Zutaten, damit er sie auch weiterhin verwenden würde und ging dann nach oben. Hermine war nirgends zu sehen und er vermutete, das sie sich in ihrem Zimmer befand. Eigentlich war ihm das auch ganz recht so. Denn er hatte heute noch etwas anderes vor.

Er nahm seinen Mantel, steckte ein eingerolltes Pergament ein und machte sich auf den Weg. Kurz darauf erschien er vor Malfoy Manor und ging ohne anzuklopfen oder sich sonst irgendwie anzukündigen hinein. In der Eingangshalle sah er noch wie Luna und Parvati schnellen Schrittes in die Küche verschwanden. Lucius wilde Flüche konnte er bis hier hin hören und er konnte sich gut vorstellen, das er auch so noch eine angst einflößende Wirkung hatte. Auch wenn er nichts ausrichten konnte.

Severus betrat seinen Salon und sah in auf der anderen Seite des Raumes am Kamin sitzen und erzürnt in die Flammen starren. Auf leisen Sohlen ging er zu ihm, doch Lucius hatte ihn längst bemerkt.

„Was willst du hier, Severus? Dich an meinem Abbild ergötzen?“

„Wie ich sehe, war dir diese Zeit eine Lehre.“ die Ironie war kaum zu überhören.

„Ich vermodere hier in diesem Haus, kann nichts anderes tun als dumm herum zu sitzen oder vor Langeweile die Treppen auf und ab zu gehen und du hast nichts besseres zu tun, als hier aufzutauchen und irgendwelche bescheuerten Witze zu reißen?“

Jetzt stand Lucius ihm mit wutverzerrtem Gesicht gegenüber und blitze ihn an. Doch Severus erwiderte seine Provokation nur mit einem kühlen Blick.

„Denkst du etwa, dass du hier derjenige von uns Beiden bist, der sich in einer Position befindet um Forderungen zu stellen?“

Lucius wollte schon etwas erwidern, aber Severus hob eine Hand und zeigte ihm gebieterisch auf inne zuhalten. Er entfernte sich ein paar Schritte von dem blonden Mann, um ihn dann wieder anzusehen.

„Aber ich will heute mal nicht so sein. Denn im Gegensatz zu dir, bin ich ein besserer Mensch. Ich weiß, wann ich Gnade walten lassen kann. Da ich dich schließlich noch brauche, werde ich dir deine Fessel abnehmen. ABER...“ bevor Lucius triumphieren konnte, hielt Severus ihn schon auf. „...nur unter einer Bedingung. Du wirst mir dieses Pergament unterschreiben.“

Und damit zog er die Pergamentrolle hervor, die er bei sich trug, faltete sie auf und legte sie auf dem kleinen Beistelltisch neben dem Kamin ab. Lucius beäugte kritisch das Schriftstück.

„Was ist das?“

„Das, mein Lieber, ist deine Einverständniserklärung. Wenn du unterschrieben hast, liegt der gleiche Zauber auf dir wie vorher durch die Fußfessel. Nur mit dem unterschied, dass du dich frei bewegen und zu jedem Ort apparieren kannst, zu dem du willst.“

„Und das nennst du Gnade?“ brüllte Lucius.

„In deinem Fall schon. Schließlich weiß ich, was du alles getan hast. Und glaub ja nicht, das ich dich unterschätze oder mein Leben auf die leichte Schulter nehme. Also such es dir aus. Deine Unterschrift und dafür Bewegungsfreiheit oder weiterhin die Fußfessel und...wie du es so schön formuliert hast...dafür in deinem Haus vermodern. Also?“

Zähneknirschend ging Malfoy auf und ab, sah abwechselnd zu dem Pergament und Severus, um dann wieder auf und ab zu gehen. Severus wusste, dass das alles nur Show war und deshalb wartete er geduldig, bis Lucius merkte, das er damit keine Chance hatte. Eine schwarze Feder und ein Glas Tinte erschienen neben dem Pergament und Lucius stoppte. Dann schnaubte er, kam zu dem Tisch und setzte seine Unterschrift auf die Linie. Nachdem er geendet hatte verbrannte das Blatt augenblicklich und es gab kein zurück mehr für den Hausherrn.

„Dann wünsche ich dir viel Spaß bei deinem ersten Spaziergang an der frischen Luft.“ sagte Severus, als er die Fußfessel wieder in Händen hielt.

Da es keine Antwort gab, drehte Snape sich zufrieden grinsend um und machte sich wieder auf den Rückweg. Er wollte wirklich nicht länger als nötig bleiben. Von Lucius aus bestand weiterhin keine Gefahr.

Natürlich hätte Severus ihm die Fessel lassen können, aber irgendetwas in ihm sagte, dass er Lucius zumindest wieder das Haus verlassen lassen musste. Auch wenn er es nicht gerne zugab, folgte er in letzter Zeit sehr oft seinem inneren Gefühl. Genau wie bei Hermine und dem Kuss. Bevor er apparierte strafte er sich für diesen erneuten Gedanken.

Hermine stand mittlerweile wieder in der Küche und war total in Gedanken versunken. Sie fasste es immer noch nicht, was sie gesehen hatte. Aber was sie noch mehr schockte war die Tatsache, dass Severus nicht mal nach Voldemorts Tod seine Ruhe hatte. So viele Jahre musste er sich selbst aufopfern um zu versuchen die zu beschützen, die es nötig hatten und jetzt saß er selber so tief in der Falle, dass er nicht mal alleine wieder herauskam.

So bemerkte sie auch nicht, wie Severus wieder auftauchte und sich zu ihr in die Küche gesellte. Sie spülte gerade das Geschirr vom Frühstück und sah dabei aus dem Fenster. Ihr Ausdruck im Gesicht gefiel Snape irgendwie nicht und er fragte sich, ob das mit Nevilles Abreise zu tun hatte. Den kleinen Stich in seiner Brust ignorierte er geschickt dabei. Er stellte sich schräg hinter Hermine und wollte sie gerade ansprechen, als...

„Man muss doch irgendwas gegen diesen Schwur machen können.“ murmelte Hermine plötzlich vor sich hin, während ihre Gedanken immer noch rasten.

„Welcher Schwur?“

duck un wech

Der Ausweg?

Hallo! :)

Heute gibt es ein etwas kürzeres Übergangskapitel. Und auch dieses Mal bin ich nicht wirklich zufrieden damit. Aber vielleicht gefällt es euch trotzdem? Dann lasst es mich doch wissen. :)

*Leider müsst ihr heute auf Antworten für eure Kommis verzichten. Meine Zeit lässt es nicht zu. Aber ich bedanke mich ganz herzlich bei spebs-shibs, fanfanfan!!!, Schneewittchen, NicoleSnape und Teela für euren tollen Einsatz! **Danke!!!***

Und jetzt wieder viel Spaß!

Hermine riss erschrocken die Augen auf und hielt den Atem an. Hatte sie das gerade wirklich laut gesagt? Und Severus hatte es natürlich mitbekommen. Das konnte doch alles nicht wahr sein. Hermine traute sich nicht sich umzudrehen oder sich auch nur zu bewegen. Was Snape ganz und gar nicht davon abhielt. Er kam noch näher an sie heran, bis sie seinen Atem in ihrem Nacken fühlen konnte.

„Ich habe sie etwas gefragt, Miss Granger. Bekomme ich die Antwort heute noch?“

Immer noch unfähig irgendetwas von sich zu geben, atmete sie tief durch und zwang sich zur Ruhe. Ihr musste irgendetwas einfallen, eine Ausrede oder sonst etwas.

„Das war ein Ablenkungsmanöver, nicht wahr?“ Hermines Herz beschleunigte sich. „Longbottom! Er wäre niemals freiwillig in mein Labor gekommen. Für was sollte er ihnen Zeit...“

Als er abbrach, stockte Hermine der Atem. Er wusste es, gerade war es ihm klar geworden. Langsam drehte sie sich um, darauf gefasst, dass Severus sie mit seinen Blicken erdolchen würde. Und das war auch gar nicht schlecht geschätzt. Vorsichtig wich sie vor ihm zurück, während er sie nicht aus den Augen ließ.

„Sie haben es gesehen. Sie waren in meinem Räumen und haben es sich angesehen.“ leise und bedrohlich.

„Ja...Ja, das habe ich. Und Neville hat mir Zeit verschafft, damit sie mich nicht erwischen.“

„Wieso widersetzten sie sich ständig meinen Regel?“

„Weil ich es tun musste! Ich habe gewusst...nein, geahnt, dass sie etwas wissen und es mir verheimlichen.“

„Das gibt ihnen noch lange nicht das Recht ihre neugierige Nase in meine Angelegenheiten zu stecken.“

„Aber ich musste es wissen! Diese Unsicherheit etwas wichtiges Übersehen zu haben, hat mich fast wahnsinnig gemacht. Und dann auch noch ihr Verhalten mir gegenüber und der...“

Nun war Hermine auf der anderen Seite des Raumes angekommen und hatte den Küchentisch zwischen sich und Severus gebracht. Sie musste versuchen ihm so schnell wie möglich klar zumachen was ihr inzwischen eingefallen war. Severus hingegen konnte sich gerade nicht entscheiden, wie er sich fühlte. Er war immer noch sauer, aber irgendwie keimte eine kleine Hoffnung in ihm auf.

„Das war ein Fehler. Und ihr erneutes Eindringen in meine Räume ging auch zu weit.“

Den plötzlichen Stich in ihrer Brust ignoriert sie, als ihr klar wurde, dass der Fehler der Kuss war. Aber auch ihr viel der kleine Sinneswandel auf und denn wollte sie unbedingt nutzen.

„Aber ich musste es doch wissen!“

„So wie sie alles wissen müssen. Sie können nicht aufhören nachzuforschen.“

„Aber jetzt stehen sie doch nicht mehr alleine da!“ kurze Stille. „Ich kann ihnen helfen.“

„Ach ja? Und wie wollen ausgerechnet SIE...mir helfen? Falls sie es nicht ganz verstanden haben, ich bin gebunden.“

„Aber sie haben den Schwur doch schon längst erfüllt.“

„Was?“

Severus war wirklich verblüfft. Nichts war mehr übrig von seiner anfänglichen Wut. Er fragte sich ernsthaft, wie sie auf diese Idee kam. Hermine setzte sich langsam an den Tisch, denn ihre Beine fühlte sich plötzlich sehr wackelig an. Also ging sie gedanklich noch einmal alles durch und offenbarte Severus ihre Überlegung.

„Naja, sie haben doch längst alle Punkte erfüllt. Sie haben Voldemort doch mehr als deutlich geholfen zu siegen. Sie haben seinen Platz eingenommen und...jeden, den sie da draußen treffen würden...der würde ohne Zweifel zustimmen, dass die dunkle Seite auch ohne Voldemort unbesiegbar ist. Sie haben nichts unternommen um seinen Plan zu vereiteln und sie haben es auch niemandem erzählt. Also, nach meinen Begriffen, wäre für mich damit der Fluch erfüllt. Und soweit ich mich erinnere, hat Voldemort keine zeitliche Begrenzung festgelegt. Er hat nur eine punktuelle Erfüllung daran gebunden. Und das haben sie doch alles getan. Sie sind allen Bedingungen nachgekommen.“

Jetzt musste sich auch Severus setzen und er grübelte über ihre Worte nach. Damit könnte sie wirklich recht haben. Das war natürlich einleuchtend, aber er wollte trotzdem auf Nummer sicher gehen. Er sah kurz auf und bemerkte, dass sich Hermine etwas entspannte. Vielleicht fanden sie so endlich einen Ausweg.

„Das könnte...wirklich stimmen. So habe ich das Ganze noch nicht betrachtet. Aber die Hauptfrage ist und bleibt immer noch, wie wir aus dieser Situation wieder herauskommen.“

„Diese Antwort gibt uns die Prophezeiung, denke ich. *Aber ihr könnt nur gewinnen, wenn alle Anderen verloren sind.* Es wird nur funktionieren, wenn wir alle auf einmal erwischen. Eine andere Möglichkeit fällt mir nicht ein.“

„Und das soll so einfach sein?“ fragte Severus mehr sich selbst, aber Hermine hat ihm trotzdem Antwort.

„Das wird sich zeigen. Erstmal muss ein geeigneter Ort gefunden werden und auch ein passender Zauber. Aber ich könnte mich schlau machen...wenn ich an ihre Bücher darf.“

„Das wäre wohl das Beste. Und ich werde ihnen helfen. Damit es schneller geht. Sie suchen nach dem Ort und ich nach dem Zauber.“

Und damit verschwand er auch schon wieder aus der Küche um in seinem Labor zu verschwinden. Dort unten versteckte er alle möglichen Bücher mit großen, starken, mächtigen und auch schwarzmagischen Zaubern. Es würde einige Zeit dauern, bis er fündig wurde, aber es war klar, dass es etwas starkes sein musste. Etwas, das sie alle zusammen endlich aus dem Weg räumte.

Hermine unterdessen war von der Wendung des Gespräches unheimlich erleichtert. Irgendwie war Severus nicht mehr so wie sie es erwartet hatte. Das er ihr auch noch half, hatte sie zwar gehofft, aber nicht erwartet. Also machte auch sie sich an die Arbeit und ging ins Wohnzimmer an die Bucherwand. Sie suchte sich einige Lektüren heraus und machte es sich vor dem Kamin gemütlich.

In den nächsten Tagen suchten und planten sie in jeder freien Minute, aber in der ersten Zeit wollte sich einfach kein Erfolg einstellen. Nach einer gewissen Zeit gesellte sich Severus zu Hermine ins Wohnzimmer. Er wusste nicht warum, aber er wollte die Suche nicht alleine machen. Und hier vor dem Kamin war es auch viel wärmer. Das er dadurch Hermine im Auge hatte, war natürlich kein Mitgrund. Wie sie da saßen, in gemeinsamer Schweigsamkeit, fand er überraschenderweise angenehm. Dabei vermied er zu lange Besuche oder generell Menschenkontakt in seinem eigenen Haus.

Am dritten Tag fand Severus dann endlich den geeigneten Zauber. Er war natürlich von sehr starker und mächtiger Natur und somit optimal für ihr Vorhaben. Er war in zwei Schritte unterteilt. Der erste Schritt würde den Ort, den sie sich aussuchen mit einem unsichtbaren Band umranden. Severus würde noch zusätzlich einen Personenzauber damit verbinden können. Wenn sich dann wirklich alle an Ort und Stelle befanden, würde das Band sich zu einer Kuppel schließen und niemand der besagten Personen würde die Kuppel wieder verlassen können. Auch ein Zauber würde nicht funktionieren.

Beim zweiten Schritt würde Severus den Zauber selber sprechen müssen. Schloss er sich nicht in den Personenzauber mit ein, würde er selber diese Kuppel wieder verlassen können. Und das war wichtig, denn sonst würde er mitgesogen werden. Auf dem Bild sah es aus, als würde die Kuppel implodieren und alles Leben innerhalb mit sich reißen. Das Einzige, was danach noch übrig blieb, war ein schwarzer Fleck am Boden. Ja, dieser Zauber könnte Severus wirklich gefallen.

Jetzt fehlte nur noch der passende Ort. Er durfte sich nicht in einer Stadt oder in der unmittelbaren Nahе davon befinden. Die Muggel mussten nicht unbedingt alles mitbekommen. Und dann, als sie einen alten Zeitungsartikel sah, der wohl von einer Muggelfachzeitschrift stammte, fiel ihr Blick auf den perfekten Platz.

„Stonehenge!“ rief sie freudig aus, was Snape einen verwirrten Blick entlockte.

„Bitte?“

„Der Ort! Stonehenge! Er ist genau das, was wir brauchen. Er liegt auf einem Hang inmitten vom freiem Land und er ist groß genug. Das fällt keinem auf und wenn wir auch noch einen Ignorierzauber darüber sprechen, erst recht nicht. Dieser Steinkreis ist eh so voller Magie...nicht umsonst wird er in der Artussage erwähnt. Merlin soll die Steine nämlich aus Irland mitgebracht haben, wo sie ursprünglich von Giganten erbaut wurden, die die Steine aus Afrika...“

„Ich kenne die Artussage, Miss Granger. Aber trotzdem danke für die Lehrstunde.“ leicht geknickt verstummte Hermine wieder.

„Aber sie haben recht. Einen besseren Ort werden wir wohl auch nicht finden. Und er würde zu meiner Geschichte passen, die ich allen erzählen muss um sie zu täuschen. Wobei ich wohl auch unbemerkt einen Zwangzauber über alle sprechen werde, damit sie auch wirklich kommen.“

„Was...was wollen sie ihnen denn erzählen?“ fragte Hermine vorsichtig.

„Das...weiß ich auch noch nicht genau. Aber ich weiß schon den Tag.“ Jetzt sah Hermine interessiert aus. „Samstag. An diesem Tag ist Voldemort genau sechs Monate tot.“

Severus Gesichtsausdruck veränderte sich, nahm etwas abwesendes an und Hermine befürchtete, das er dasselbe dachte, wie sie. Ein halbes Jahr ging das nun schon. Und auch Hermine fühlte sich plötzlich so

komisch. Es hätte sie alles viel schlimmer treffen können. Jetzt war sie sogar dabei, wenn es endlich daran ging den Frieden wieder herzustellen. Zusammen mit dem jetzigen Anführer, der eigentlich gar nicht der Anführer sein wollte. Wenn alles klappte, dann würde es bald vorbei sein.

Die Stille wurde plötzlich durch ein stürmisches Türklingeln unterbrochen. Severus erhob sich aus seinem Sessel und ging zur Tür. Ein leicht außer Atmen gekommener Scabior stand plötzlich im Eingang und sah hektisch von Hermine zu Severus und wieder zurück.

„Snape! Schnell! Lucius! Er...er hat einige von uns zu sich rufen lassen...ich weiß nicht was er geplant hat...aber Avery soll etwas ausführen.“

Langsam erhob sich jetzt auch Hermine und sah zu, wie Severus Scabior überprüfte. Doch dieses Mal schien es wirklich echt zu sein und so bedeutete er Hermine sich ruhig zu verhalten und das sie sich keine Sorgen machen brauchte. Die Zauber wären erneuert und verstärkt. Ihr würde nicht passieren. Denn Hermine hatte daran wirklich ein bisschen zweifel, doch sie glaubte ihm. Also setzte sie sich wieder in den Sessel zurück.

Severus unterdessen machte sich mit Scabior auf den Weg nach Malfoy Manor.

Die letzten Maßnahmen

Hallo ihr Lieben!

Hiermit überbringe ich euch das vorletzte Kapitel der FF. Ja, es ist wahr. Wir neigen uns dem Ende! Bald habt ihr es überstanden! ;)

*@ **FüreinegerechtereWelt**: Hallöchen! ;) Vielen Dank! Ja, er hat sich gut angestellt, unser Neville! ^^*

*@ **NicoleSnape**: Dankeschön! Ich habe mich echt beeilt und ich hoffe, das du nicht zu lange warten musstest! ^^ Deine Antwort bekommst du gleich da unten! ;)*

*@ **fanfanfan!!!**: Das hast du wirklich sehr schön zusammen gefasst! ;) Und wie es weiter geht steht jetzt gleich hier unten! ^^*

*@ **Schneewittchen**: Ja, es hat ihn schwer überrascht, das sie gleich mit Lösungen kommt. Wenn er ihr auch wirklich noch gedankt hätte, dann hätte Hermine wohl ihren Glauben verloren. ;) Ja, den Plan hast du genau richtig verstanden. 100 Punkte für Simone! :D Ist also wirklich keine ungefährliche Sache. Ob das alles klappt verrate ich jetzt natürlich nicht. Was Lucius geplant hat, steht direkt am Anfang! Also musst du nur etwas runterscrollen um es zu lesen. Auch hier verrate ich jetzt nichts! xD Vielen Dank und es freut mich, dass das Kapitel doch gut war. Ich bin da ja furchtbar selbstkritisch! Aber ich glaube auch, dass dir das Ende dieses Kapitels sehr gut gefallen wird! ;)*

Und jetzt viel Spaß beim Lesen!

„Sie sind alle im Salon.“ sagte Scabior, bevor er mit Severus Malfoy Manor betrat.

Severus schlich sich an die Tür heran und lauschte, aber außer schleifenden Schritten und leichtes Gemurmel war nichts zu hören. Er wartete kurz und dann trat er durch die Tür. Die Anwesenden im Raum fuhren erschrocken herum und sahen mehr als überrascht auf ihren eigentlichen Anführer. Lucius stand zwar in der Mitte, aber da er ja an einen Zauber gebunden war, konnte er nicht selber zu den Anderen sprechen. Zumindest nicht in dieser Sache. Also sprach Avery in seinem Namen. Der hatte mit Lucius einiges besprochen, nachdem Severus es abgelehnt hatte etwas gegen die Ansammlung der Flüchtlinge in Muggellondon zu tun.

„Eine Versammlung? Und wie ich sehe sind auch wirklich alle da. Alle außer mir.“

Severus beobachtete mit Genugtuung wie sich die Miene des alten Malfoys stark verfinsterte. Aber auch die Tatsache, das wirklich alle da waren, wie er mit einem schnellen Blick über die Masse festgestellt hatte, kam ihm mehr als gelegen. Lucius wollte schon ansetzen, aber er gebot ihm mit einer kleinen Handbewegung ruhig zu sein.

„Ich weiß...das einige, wenn nicht sogar alle von euch denken, das ich nicht mehr der Richtige als Anführer bin. Und deshalb werde ich euch einen Beweis liefern. Diesen Samstag ist es genau ein halbes Jahr her, das der dunkle Lord gefallen ist. Aber die meisten von euch werden das sicher nicht mehr wissen.“

Während er sprach, drehte er sich langsam im Kreis und sah jeden einzeln an. Dabei legte er unbemerkt von allen den Zwangzauber über sie.

„Dennoch sollten wir Lord Voldemort zu Ehren diesen Tag zelebrieren. Ich werde euch alle dort erwarten. Um sechzehn Uhr, Stonehenge. Ich gehe davon aus, das ihr wisst wo das ist. Aber es würde mich auch nicht wundern, wenn es anders wäre.“

Damit drehte er sich wieder um und ging zurück zur Tür. Dabei konnte er hören wie Avery Lucius fragte, ob er da hingehen würde und dieser ganz sicher verneinte. Innerlich lachte er sie aus. Und ob sie kommen würden, selbst wenn sie nicht wollten.

„Ach, Lucius?“ er drehte sich doch noch einmal um. „Was auch immer du hiermit versucht hast, es wird nicht funktionieren. Denk an deine Unterschrift!“

Und während Lucius Gesicht sich von Verfinsterung zu boshafte Gram veränderte und er langsam seine Fluchtiraden begann, war Severus schon auf dem Weg nach draußen mit einem überlegenen Lächeln im Gesicht. Irgendwie hatte er das Gefühl, das bis Samstag alles gut gehen würde.

Und damit sollte er recht haben. Die nächsten Tage verliefen sehr ruhig auch wenn Severus und Hermine innerlich immer angespannter wurden, je näher der Samstag kam. Als dann der Freitag kam, an dem sie alles vorbereiten mussten, war Hermine völlig aufgedreht. Severus ging es nicht besser, aber er versuchte die Ruhe zu bewahren. Sie durften sich keinen Fehler erlauben. Es musste alles glatt gehen. Hermine saß im Wohnzimmer und sah ihn ein Buch, als er die Treppe runterkam. Hermine bemerkte ihn sofort, sein Duft war ihm immer einige Schritte voraus und den hatte sie sich in all der Zeit sehr gut eingeprägt. Sie schloss das Buch und sah ihn an und sie wusste sofort, das es ihm nicht im geringsten anders ging.

„Ich werde heute noch zu Yaxley müssen. Auch wenn er jetzt leicht verwirrt ist, könnte er sich irgendwann trotzdem wieder als Gefahr herausstellen. Und laut der Prophezeiung müssen es ja alle sein.“ er setzte sich zu ihr auf das kleine Sofa.

„Und...was haben sie sich da überlegt?“ diese plötzliche Nähe zu ihm machte Hermine schrecklich nervös.

„Ich werde einen Zauber auf ihn legen, der ihn morgen direkt dort hin befördert. Das wird er sowieso nicht merken. Und danach will ich nochmal zu dem Haus in dem sich die ganzen Flüchtlinge befinden. Ich habe das Haus zwar durch Zauber geschützt, aber ich möchte trotzdem noch mal sicher gehen.“

„Gut.“

„Das heißt, das...sie mir helfen müssen, Miss Granger.“ verwundert sah Hermine ihn an.

„Ich...soll ihnen helfen?“

„Ja. Ich werde es heute nämlich zeitlich nicht mehr schaffen den Zauber über Stonehenge zu legen. Heute nacht will ich es nicht machen, weil ich dann nicht sehen kann ob es wirklich funktioniert hat und morgen ist es mir zu kurzfristig. Also müssten sie das für mich machen.“

Hermine war immer noch dabei zu verstehen, was er ihr gerade sagte, als Severus in seine Robe griff und ihren Zauberstab hervorholte. Regelrecht ehrfürchtig sah sie auf ihren eigenen Zauberstab hinab, den sie schon so lange nicht mehr in Händen hielt. Als sie ihn endlich umfasste spürte sie den Strom magischer Energie, der durch ihren Arm schoss. Es war so intensiv, das sogar Severus es fühlen konnte. Als hätte der Stab seinen Besitzer sehnsüchtig vermisst.

„Ich habe sie auch schon vor ein paar Tagen von jeglichen Zaubern entbunden. Sie sind also wieder frei, wenn sie so wollen.“ Hermine sah Severus wieder an und ihre Blicke verankerten sich, während ein bedeutungsschweres Schweigen den Raum erfüllte.

„Ich habe den Zauber ganz ausführlich aufgeschrieben. Sie müssen ihn nur so aussprechen wie er hier steht und außen um die Steine herum laufen. Dann sollte sich ein unsichtbares Band bilden, das nach Beendigung einmal kurz lila schimmert. Ich werde einen Ignorierzauber über sie legen, damit sich völlig unbemerkt dort hinkommen.“

Hermine sah auf den Zettel, war aber nicht fähig ihn anzunehmen. Sie war frei und er vertraute ihr diese wichtige Aufgabe an. War das wirklich Severus Snape neben ihr? Er bemerkte ihren Blick natürlich, konnte ihn aber nicht deuten und das behagte ihm nicht.

„Also, nur wenn sie mir helfen wollen. Ich werde sie nicht dazu zwingen. Jetzt wo ich der Lösung so nahe bin.“ Das befreite Hermine aus ihrer Starre.

„Wir! Wir sind der Lösung nahe, Professor.“ und damit nahm sie ihm den Zettel ab.

„Also machen sie es?“

„Ja, natürlich! Sie sind nicht der einzige, der will, dass das alles ein Ende hat.“

„Gut.“ Severus stand auf, damit Hermine seine Erleichterung nicht sah. „Dann würde ich sagen, das wir uns direkt auf den Weg machen. Sie wissen...wie sie da hin kommen?“

Hermine stand ebenfalls auf und nickte. Ihren Mantel vom Haken nehmend drehte sie sich nochmal zu Snape um, der dann auch schon den Ignorierzauber sprach. Nach kurzem Zögern machten sich dann beide auf den Weg. Severus würde keine Probleme haben, er hatte ja nicht mit viel Gegenwehr zu rechnen. Und da sie sich beide wieder zuhause treffen wollten, würde er eh früher daheim sein.

Hermine hingegen würde etwas länger brauchen. Apparieren wollte sie nicht, da darauf immer noch ein Alarmzauber lag. Also musste sie mit U-Bahn und Bus durch Muggellondon tuckern um dann mit dem Zug runter nach Wiltshire zu fahren. Es fühlte sich gut an, richtig gut einfach irgendwo zu sitzen oder hinzufahren ohne angst zu haben gefasst zu werden. Auch wenn der Zauber sein übriges machte. Sie konnte sich nicht mal mehr dran erinnern, wann ihr eine einfache Zugfahrt so einen Spaß gemacht hatte. Hier spürte man nichts von den Auswirkungen des Krieges in der Zaubererwelt, hier war noch alles in Ordnung.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kam sie endlich auf der Anhöhe an und betrachtete den riesigen Steinkreis. In dem ganzen Kreis konnte sie die Magie, die hier vorherrschte um sich herum vibrieren spüren. Sie sah sich nochmal kurz um und nahm dann Zettel und ihren Zauberstab hervor. Noch mal alles genau durchlesend begann sie ihren ersten Versuch, doch der scheiterte. Sie konzentrierte sich noch einmal und versuchte es erneut. Wieder ein Fehlschlag. Sie hatte dieses Kribbeln, aber es geschah nichts.

Dann richtete sie ihren Blick in die Ferne, ließ den Wind durch ihr offenes Haar wehen, atmete tief durch und entspannte sich. Als sie sich dann aber umdrehte und es erneut probieren wollte, kam plötzlich eine kleine Gruppe von Touristen zu ihr hinauf. Das hieß nun warten, bis sie wieder verschwunden waren. Aber das schien länger zu dauern, als sie dachte. Die Reiseführerin redete und redete und hörte einfach nicht mehr auf. Währenddessen neigte sich der Tag langsam in den Abend und sie musste ja schließlich wieder zurückkommen.

Doch dann begann sich die Gruppe endlich wieder auf den Rückweg zu machen und Hermine sprach nun direkt den Ablenkzauber, damit nicht noch jemand ihre Aktion störte. Und dann versuchte sie es noch einmal. Hermine hob ihren Zauberstab, sah auf das Pergament und sprach erneut. Dieses mal klappte es endlich. Das durchsichtige Band schlängelte sich aus der Spitze ihres Stabes und schien sich auf das Gras zu legen. Als Hermine fertig mit der Umrundung war und die letzten Worte sprach, um den Zauber zu beenden, schimmerte die lila Farbe auf und danach verschwand er gänzlich. Nur das geübte Auge eines Zauberers oder einer Hexe sah das gelegentliche kurze flimmern des Bandes.

Erleichtert und Zufrieden atmete sie aus und machte sich auf den Rückweg. Die Sonne beschritt gerade ihren Weg gen Horizont und wenn sie nicht doch der Gefahr des Apparierens aussetzen wollte, musste sie sich beeilen um den letzten Zug zu bekommen. Die U-Bahn würde kein Problem darstellen. Sie schaffte es gerade noch und während sie im Abteil saß konnte sie sich ein Grinsen nicht verkneifen. Das hielt auch noch so lange an bis sie in Spinner's End ankam, wo ein leicht nervöser Snape sie bereits erwartete.

„Sie sind spät!“ entkam es ihm leicht verärgert. „Ich dachte schon, sie würden nicht...“

„Ich weiß und das tut mir auch leid. Die Fahrt hat länger gedauert, als ich dachte und dann war da noch so eine Touristengruppe, die einfach nicht mehr gehen wollte. So machte es zumindest den Anschein. Aber letztendlich habe ich es doch noch geschafft. Es ist alles bereit für morgen. Ohne Probleme!“

„Gut. Sehr gut. Dann sollten wir den Rest des Tages nutzen und uns ausruhen. Wer weiß schon...wie das morgen enden wird.“

Völlig Gedankenverloren sah er sich kurz im Zimmer um und begab sich dann direkt nach oben, ohne noch einmal auf Hermine zu achten. Aber es machte ihr nichts aus, denn in ihm musste ein regelrechter Sturm herrschen. Und die Idee sich zu Bett zu begeben gefiel ihr ebenso. Die kleine Reise hatte Hermine etwas erschöpft. Also ging auch sie in ihr Zimmer und legte sich schlafen. Doch das sollte sich als schwierig erweisen.

Aber sie konnte nicht schlafen. Die Sache war nicht ganz ungefährlich und wenn nun doch etwas schief gehen würde, dann käme Severus nicht zu ihr zurück. Doch daran wollte sie nicht denken. Sie sah die erste Morgenröte und stand auf. Es hatte keinen Zweck sich noch einmal schlafen zu legen. Also zog sie sich um, ging nach unten in die Küche und frühstückte etwas.

Auch Severus konnte nicht gut schlafen. Heute war der Tag, der Tag an dem alles ein Ende haben würde. Welches Ende wusste er selbst nicht, aber er hoffte, dass es das richtige war. Er hörte Hermines Zimmertür und musste lächeln. Also schlug es nicht nur im alleine auf de Magen. Es war noch viel Zeit bis zum Treffen, aber er wollte eh zwei Stunden früher da sein. Auch er begab sich irgendwann nach unten und leistete ihr Gesellschaft.

Die Stunden bis zwei Uhr zogen sich nur so dahin und weder Hermine noch Severus trauten sich nicht wirklich etwas zu sagen. Mit jeder weiteren Stunde wurde Hermine nervöser und sie sah auch Snape an, das es ihm nicht anders erging. Als es dann viertel vor Zwei war konnte der ehemalige Professor nicht mehr still herum sitzen. Er stand auf und ging in den Flur um seinen Mantel anzuziehen. Das brachte auch Hermine dazu aufzustehen und ihm zu folgen. Er konnte doch jetzt nicht einfach so verschwinden.

„Ich...ich werde sie begleiten.“ schoss es ihr in den Kopf.

„Bitte?“ Severus fuhr herum.

„Ich werde mit ihnen gehen.“ schon trat sie hinaus in den Flur um ihre Jacke zu holen, aber Severus hielt sie auf.

„Sie. Bleiben. Hier.“

„Aber wenn wir zu Zweit gehen...“

„Ich werde sie nicht mitnehmen!“

„Aber es wäre doch viel besser...“

„Diskutieren sie nicht mit mir, Miss Granger!“

„Und wenn etwas Unerwartetes geschieht und sie alleine...“

„Ich werde nicht zulassen, das ihnen etwas passiert!“

So barsch er diese Worte auch sprach, sie sollten nur die Sorge darin verstecken. Soweit käme es noch, das er sie mitnahm. Wenn einer der Anderen sie dann erkennen würde noch bevor er den Ring betrat, dann konnte das ein böses Erwachen haben. Severus würde Hermine durch so eine Leichtsinnigkeit nicht auch noch verlieren. Und das schien sie während ihres Blickkontaktes zu realisieren. Er wandte den Blick ab und löste sich abrupt von ihr um sich wieder auf die Haustür zuzubewegen.

„SEVERUS!“ entkam es Hermine plötzlich, als dieser die Tür schon geöffnet hatte.

Aber er drehte sich nicht um, sondern wartete. Konnte selbst kaum glauben seine Namen aus ihrem Mund zu hören.

„Komm zurück zu mir.“ flüsterte sie flehend und befürchtete schon, das er es nicht einmal verstanden hatte.

Sie wusste nicht einmal warum sie es überhaupt aussprach, aber sie musste es einfach sagen. Das er es doch verstanden hatte, bemerkte sie daran, das er sich wieder langsam zu ihr umdrehte und offen zur Schau stellte, das er überrascht war. Und...war das ein kleiner Hoffnungsschimmer da in seinen Augen? Bei Hermine hingegen bildeten sich Tränen und während sie sich mit einer Hand am Treppengeländer festhielt, kullerte auch schon die erste Träne über ihre Wange.

Auch Severus sah es und als er die Ehrlichkeit über ihre Worte in Hermines Augen erkannte, war auch seine eigene Beherrschung verloren. Er kam schnellen Schrittes auf sie zu, packte ihr Gesicht mit beiden Händen und küsste sie. Er ließ ihr keine Zeit sich daran zu gewöhnen und küsste sie, als wäre es das letzte Mal. Ganz so abwegig war diese Überlegung wirklich nicht. Doch Hermine brauchte nicht lange um den Kuss zu erwidern. Sie ergriff seine Handgelenke und hielt in fest, sog seinen Duft ein und versuchte diese Berührung, diesen Kuss abzuspeichern. Schließlich war es nicht sicher, ob er wirklich zurückkam.

Keiner von beiden wusste wie viel Zeit verging, bis er sich ruckartig von ihr löste und sich, ohne sich noch einmal umzudrehen, mit wehendem Mantel auf seinen Weg machte.

Bekomme ich ein kleines Kommi? ^^

Das große Finale

Hällöchen!

Erstmal muss ich mich wieder entschuldigen, das es so lange gedauert hat. Aber dieses Kapitel hat mir wirklich die Nerven geraubt. Nicht nur, das mir die Zeit gefehlt hat, auch bin ich mit dem Kapitel nicht zufrieden. Ja, mal wieder. ;) Ich hab einiges nochmal umgeschrieben und wieder verändert, aber ich will euch nicht länger auf die Folter spannen. Vielleicht gefällt es euch ja trotzdem. :)

*@ **Snape_Princess**: Vielen Dank! Dein Kommi hat mich wirklich sehr gefreut!*

*@ **NicoleSnape**: Dein WAHU ist genauso gut, glaub mir. ;) Es freut mich, das dir das Kapitel so gut gefallen hat. Danke für dein Kommi! :)*

*@ **Schneewittchen**: Dein Freudengekreische ging mir echt durch Mark und Bein! Ganz toll! :D Und danke für das Kompliment. Ich freue mich, das dir der letzte Teil so gut gefallen hat. Das habe ich mir wirklich erhofft! ;) Jetzt hoffe ich noch, dass das letzte Kapitel auch gut geworden ist. Selbst wenn ich mir mal wieder unsicher bin! ^^*

*@ **fanfanfan!!!**: Danke! Ich weiß, es hat gedauert, aber du kannst jetzt gleich weiterlesen! ^^*

*@ **FüreinegerechtereWelt**: Vielen Dank! :D*

*@ **Teela**: Macht nix. Ich weiß ja, wies bei dir abläuft. ;) Also du weißt schon, das du mir das alles erzählen musst? :D Ich will das wissen! *hihi**

Und jetzt wieder viel Spaß beim Lesen!

Stille. Undurchdringlich und hartnäckig. Es umgab Hermine wie ein dicker Schleier, der sie zu erdrücken drohte. Ihren Blick weiterhin starr nach vorne auf die Haustür gerichtet, aus der er verschwunden war. Der Mann, von dem sie so viel Böses gedacht hatte, der Mann, der sich im Laufe der Zeit zu jemandem entwickelte, der ihre letzte Hoffnung war und doch selber Hilfe brauchte. Und er war der Mann, an den sie langsam aber sicher ihr Herz verlor. Severus. Und es war noch nicht einmal sicher, das er wirklich wieder zu ihr zurückkam.

Wie lange sie nun im Flur stand wusste sie nicht mehr und sie musste sich zwingen ins Wohnzimmer zurück zu gehen. Die Uhr auf dem Kaminsims zeugte ihr, das schon über eine Stunde vergangen war. Trotzdem kam es ihr wie gerade mal zehn Minuten vor. Sie setzte sich auf das Sofa, nahm sich ein Buch, doch die Worte wollten nicht zu ganzen Sätzen werden. Also legte sie es wieder weg und ging hinüber zum Fenster. Der Himmel war blau und es war still. Die Blätter der Bäume wiegten sich langsam im Wind und ein paar Vögel suchten sich ihren Weg durch die Luft.

Doch plötzlich drang ein Geräusch an ihr Ohr. Erst war es noch leise, aber es wurde rasant lauter und schien sich immer schneller auf sie zuzubewegen. Hermine drehte sich um und dann sah sie plötzlich die grünen Flammen im Kamin aufflackern und kurz darauf flogen ihr Neville, Luna und Parvati vor die Füße. Mit einem kleinen Aufschrei wich Hermine zurück und griff sich an die Brust. Sie erschrak sich fürchterlich und dachte schon, das es Yaxley oder ein anderer war. Aber recht zügig erkannte sie die drei und stürzte auf sie zu.

„Neville? Was...was macht ihr denn hier? Wie kommt ihr denn hier her?“

Die drei Besucher stützten sich langsam auf, wobei das bei Luna und Parvati eher schwer fiel. Neville versuchte ihnen aufzuhelfen, aber das wollte nicht so richtig klappen, da er immer noch Flohpulver in den Augen hatte. Hermine hatte sich neben sie gekniet und half den beiden Frauen sich auf das Sofa zu setzen, während Neville in einen der Sessel kroch. Schnellen Schrittes begab sich die Braunhaarige in die Küche um mit einer Schale Wasser und sauberen Tüchern wieder. Luna und Parvati sahen einfach schrecklich aus mit dem verkrusteten Blut, dem ganzen Dreck und noch etwas anderes, was Hermine nicht zu deuten wusste.

„Hast du es denn nicht gewusst? Snape stand in der letzten Zeit immer mit uns in Verbindung.“ hörte sie Neville erklären, während sie vorsichtig die Wunden der Mädchen säuberte.

„Er hat uns von eurem Plan erzählt und gesagt, das wir ab sechzehn Uhr alle befreien können. Gerade jetzt überall sind Leute von der Organisation in den ganzen anderen Anwesen und befreien die Sklaven. Und da Severus nicht wollte, das du in der ganzen Zeit alleine bist, hat er gesagt, das wir hier her flohen sollen.“

„Falls doch etwas schief geht.“ flüsterte sie mehr zu sich selbst, als zu Neville.

Wirklich erstaunt darüber hielt Hermine kurz inne und stutze. Das er ihr das nicht gesagt hatte. Aber auch das bestätigte ihr nur wieder, das er tief in seinem inneren einfach ein guter Mensch war. Leider hatte ihm das Leben ständig einen Streich gespielt. Nur warum er ihr diese Detail verschwiegen hatte, verstand sie trotzdem nicht ganz. Er hätte es ihr ja ruhig sagen können.

Mit einem prüfenden Blick auf Luna und Parvati stand sie wieder auf und ging zurück in den Flur. Jedoch blieb sie vor der Kellertür stehen und zögerte. Die beiden brauchten dringend ein paar Heiltränke und Salben. Aber sie war noch nie dort unten, hatte sich nie getraut ihn in seinem Labor zu stören. Jetzt blieb ihr keine Wahl. Mit ihrem gezückten Zauberstab ging sie nach unten und sah sich in dem voll gestellten Raum mit den vielen Phiolen, Tiegeln, Gläser und Kesseln um. Alles von Hand durchzusuchen würde eindeutig zu lange dauern. Severus hätte bestimmt nur einen Moment gebraucht und sofort alles gefunden, aber Hermine kannte sich ja nicht aus.

Sie rief sich die nötigen Sachen herbei und nahm gleich noch einen Schlaftrank mit. Die beiden Frauen sahen völlig erschöpft aus. Und in der darauffolgenden Zeit zeigte sie Neville, Luna und Parvati das Bad, damit sie nacheinander duschen konnten, legte ihnen frische Sachen hin und machte etwas zu essen. Glücklicherweise darüber abgelenkt zu sein und etwas zu tun zu haben, kümmerte sie sich um alle und unterhielt sich mit ihnen.

Nach dem Essen brachte Hermine Parvati in das kleine Gästezimmer, versorgte sie und schloss die Tür, damit sie schlafen konnte. Luna und Neville ließ sie in ihrem Zimmer schlafen. Neville ließ Luna eh nicht aus den Augen und da sie selbst zu nervös war um zu schlafen, machte es Hermine nichts aus. Ihre Freunde bedankten sich bei Hermine, was sie aber nur selbstverständlich abwinkte. Sie war froh helfen zu können. Während sie wieder die Treppe nach unten stieg umhüllte sie die Stille wieder und ließ ihre Gedanken zurück zu dem fließen, was den ganzen Tag zu beherrschen schien.

In dieser ganzen Zeit stand Severus schon inmitten von Stonehenge und versuchte sein aufgewühltes Inneres zu beruhigen. Nach außen wirkte er wie immer, undurchschaubar, kühl, abweisend. Trotzdem schoss ihm ständig Hermines Bild vor sein inneres Augen. Sie hatte ihm gesagt, das er zu ihr zurückkommen sollte. Noch nicht einmal Lily hatte so etwas jemals zu ihm gesagt. Also war ihr wohl nicht im geringsten bewusst was ihm diese Worte bedeuteten. Und er hatte auch nichts anderes vor, als zu ihr zurück zukommen.

Mittlerweile musste auch Neville in Spinner's End sein. Eigentlich wusste er selber nicht, warum er Hermine davon nichts erzählt hatte. Nur durch Zufall hatte sein Brief vor ein paar Tagen zu Longbottom gefunden und seitdem stand er mit ihm in Kontakt. Auch das er ihn in den Plan eingeweiht hatte, würde sie bestimmt überraschen. Aber er fand es wichtig, das sie darüber Bescheid wussten. Sollte nämlich wirklich

etwas schief gehen, so konnte er wenigstens damit etwas bewirken.

Dann verspürte er einen Luftzug, ein Rauschen drang an sein Ohr und er sah die ersten seiner ehemaligen 'Brüder' ankommen. Er wies sie an sich im Kreis aufzustellen und Yaxley legte er in ihre Mitte. Der bekam eh nichts mit von dem was um ihn herum passierte. So bildeten sich bald vier Kreise um den am Boden liegenden Yaxley. Eine Dreiviertelstunde dauerte es bis alle da waren und zum Schluss kamen Avery und Lucius. Ihren Gesichtsausdrücken zufolge missfiel ihnen das alles sehr. Severus wunderte sich, das sie es überhaupt geschafft hatten sich so lange zu drücken.

Als auch die Beiden endlich im Steinkreis standen spürte Severus einen kurzen Schauer, ließ es sich aber nicht anmerken. Hermine hatte es also wirklich geschafft. Jetzt musste er es nur noch durchziehen, aber dabei würde er ein Auge auf Lucius und Avery haben. Sie waren schließlich nicht freiwillig hier und er durfte sie nicht unterschätzen. Als er sich aber die Szene so besah und ihm klar war, das sie es bald geschafft hatten, beschlich ihn plötzlich ein Zweifel. Eigentlich könnte er doch einfach mit ihnen untergehen. Er hatte so viele Jahre ihr Bestreben unterstützt. Zur Tarnung zwar, aber er hatte selber Dinge getan, die ihm immer noch nachgingen. Wenn nun also das Ende naht und es überstanden ist, was hatte er dann noch hier zu suchen? Die Leute würden in meiden und hassen, niemand würde ihm glauben. Doch eine kleine, innere Stimme flüsterte ihm ständig Hermines Namen zu und er erinnerte sich wieder an ihre Worte und den Kuss. Hatte er dadurch nicht ein Versprechen abgegeben? Und er würde niemals ein Versprechen brechen.

„Ihr habt es alle geschafft, wie schön. Wie ich euch schon mitgeteilt habe, seid ihr nicht umsonst hier.“ begann Severus und ging langsam um alle herum.

„Heute...vor genau sechs Monaten ist der dunkle Lord, Tom Riddle, unser ehrenwerter Lord Voldemort...im Kampf um Hogwarts gefallen. Viele Jahre hatte er daraufhin gearbeitet und es gab sehr viele Menschen, die gegen ihn waren. Nur wir, seine getreuen Anhänger, standen ihm stets zur Seite. Wir halfen ihm in seiner Blütezeit und hielten in den schwarzesten Zeiten zu ihm. Durch unser Zutun konnte er endlich zurückkehren und sich neu formatieren. Er wurde stärker und gefährlicher denn je.“

Alle lauschten ihm und sahen fast hypnotisch einfach ins Leere. Es war klug gewesen, noch einen extra Zauber auf seine Stimme zu legen. Nur Lucius und Avery schienen dafür nicht anfällig zu sein. Es wunderte ihn nicht, das sie sich auf Eventualitäten eingestellt hatten, aber er sprach unberührt weiter.

„So hat er es auch geschafft, nach jahrelangem Planen, endlich seinen größten Feind zu stürzen...Harry Potter! Auch wenn er sich dafür selber opfern musste. Doch sein einziges Ziel, all die Jahre, bestand nur darin seine größte Bedrohung zu Fall zu bringen. Sein Vorhaben hat sich nur noch darauf beschränkt und er hat es schlussendlich auch geschafft. All seine Feinde haben den dunklen Lord unterschätzt. Wir leben heute seinen Traum. Für ihn, mit ihm. Keiner kann jetzt noch behaupten, wir wären ohne ihn machtlos. Lord Voldemort wird durch uns weiterleben! Und heute...werden wir ihm huldigen!“

Hermines innerliche Unruhe machte sie wahnsinnig. Sie lief vom Wohnzimmer in die Küche, setzte sich hin, stand wieder auf, räumte Gegenstände von A nach B, um dann nur wieder zurück in das Wohnzimmer zu gehen sich hinzusetzen, oder aus dem Fenster zu sehen. Hätte man sie gefragt, hätte Hermine geschworen, das Severus schon seit Stunden fort war. Den Blick aus dem Fenster gerichtet und in ihren Gedanken versunken schreckte sie hoch, als ein Knarzen von der Treppe zu hören war. Entschuldigend sah Neville sie an und kam auf sie zu.

„Schläft sie?“ fragte Hermine leise.

„Ja...wir haben uns noch lange unterhalten.“

„Du hast sie sehr vermisst, oder?“ Neville nickte.

„Ich hab meinen Augen kaum getraut, als ich sie aus dem Manor befreit habe. Sie sah so schlimm aus. Beide. Sie waren so verängstigt. Das war nicht meine Luna, die ich da raus geholt habe. Aber jetzt, wo sie weiß, das sie in Sicherheit ist, taut sie etwas auf.“

„Das ist gut.“

Natürlich freute sich Hermine, das Neville und Luna sich wieder hatten. Aber es erinnerte sie nur daran, das sie Severus vielleicht nicht wiedersehen würde. Neville schien das zu spüren, denn er legte ihr sanft eine Hand auf die Schulter.

„Er wird zurückkommen. Mach dir keine Sorgen.“ überrascht sah sie Neville an. „Ich gebe zu, das ich nicht wirklich verstanden habe, warum du Snape nicht verlassen wolltest. Aber nach heute...ich weiß nicht, was war, aber ich vertraue ihm jetzt auch. Und du solltest daran glauben, dass er das schafft. Er kommt zurück.“

Hermine lächelte ihn dankbar an und fragte, ob er noch irgendetwas brauchte. Ein paar Minuten später verabschiedete sich Neville wieder und ging mit einer frischen Flasche Wasser nach oben zurück zu Luna. Er wollte auch selber noch etwas schlafen und dank des Trankes von Hermine würde er bis morgen früh durchschlafen. Hermine aber hielt es im Haus nicht mehr aus und ging hinaus in den Garten. Es wehte ein leichter Wind und der schien ihre Gedanken fortzuwehen und ihren Kopf freizumachen. Nachdem sie einmal tief durchgeatmet hatte und sich ihr Inneres etwas beruhigt zu haben schien, setzte sie sich auf die kleine Bank an der Hauswand und besah sich den Garten und den Himmel. Das konnte doch nicht so lange dauern.

Als Severus seine Rede beendet hatte, stand er schon außerhalb des Steinkreises und sah zu wie sich die lilafarbene Kuppel bildete. Die Anderen hatten davon nicht mitbekommen, sie hatten völlig begeistert Severus Stimme gelauscht. Jetzt musste er schnell sein. Er sprach schnell den Zauber um die Kuppel zu aktivieren. Und während diese aufleuchtete, endete der Hypnosezauber. Lucius war natürlich der Erste, dem die Kuppel auffiel. Sofort keifte er los und schrie Avery an. Der rüttelte die anderen an der Schulter und auch die sahen sich erschrocken um.

Plötzlich sah Severus nur noch ein einziges Durcheinander von Menschen und die Schimpftiraden und Verfluchungen drangen gedämpft an sein Ohr. Er sah wie sie einen Zauber nach dem anderen anwendeten und verzweifelt feststellten, das es nicht klappte. Mit seinem erhobenen Zauberstab lachte er sie innerlich alle aus. Nun wussten sie, das ihre Vermutung, Severus würde nicht zu ihnen gehören, wirklich stimmte. Aber es brachte ihnen nun nichts mehr. Severus wartete, bis er Lucius entgegenblickte und lächelte ihn an. Das trieb dem Blondem die Wut ins Gesicht und ließ ihn erneut schreien.

Ein letzter Schwenk, die Kuppel glühte auf und zog sich plötzlich ziemlich schnell zusammen. Die Männer im Innern wurden rasant aneinandergedrängt und tauschte panische Blicke aus. Keiner wusste was jetzt passieren würde, aber sie wussten wohl, das es sehr schnell passieren würde. Und während die Kuppel immer kleiner und die Farbe immer blickdichter wurde, sah Severus aus dem Augenwinkel wie Avery ein Messer nach ihm warf. Zu spät, denn in dem Moment, indem die Kuppel wirklich implodierte und er ein Stück zur Seite ging, durchbrach es den Bann und raste genau auf ihn zu.

Hermine sah immer noch in den Himmel und bekam langsam echt angst. Doch dann bemerkte sie am Horizont eine Veränderung. Als sie genauer hinsah erkannte sie eine lila Rauchwolke und ihr wurde klar, das es Severus gelungen war. Es war überstanden, hoffte sie zumindest und eine gewisse Erleichterung durchströmte sie. Dann würde es wohl nicht mehr lange dauern, bis Severus nach Hause kam. Also konnte sie sich langsam wirklich entspannen.

Sie ging wieder in die Küche und kochte sich einen Tee. Langsam ging die Sonne unter und man merkte, das der Herbst begann. Dann überlegte sie. Wenn Severus noch die letzten Spuren verschwinden ließ und die restlichen Zauber über Stonehenge entfernte, würde er wohl ungefähr zwanzig Minuten brauchen. Er würde ja nur streckenweise Apparieren können und nicht vollständig in einem. Doch mittlerweile war sie schon bei

ihrer dritten Tasse Tee angelangt und er war immer noch nicht da. Jetzt machte sie sich wirklich große Sorgen.

Auf dem Küchenstuhl konnte sie auch langsam nicht mehr sitzen und ging wieder zurück ins Wohnzimmer. Die Sonne hatte sich nun endgültig verabschiedet und als sich Hermine in den weichen Sessel fallen ließ, brach langsam die Erschöpfung über sie herein. Das ganze Zittern und die Sorgen die sie sich gemacht hatte, hatten ihr den ganzen Tag über doch schon zugesetzt. Aber die Möglichkeit, das ihm nun wirklich etwas passiert war, bildete die Spitze des Eisberges.

So konnte sie auch nicht verhindern, das ihr irgendwann die Augen zufielen und sie einschlief. Wirre Bilder gestalteten sich vor ihren Augen und versetzte sie weiterhin in Unruhe. Doch als plötzlich die Haustür laut ins Schloss fiel, schreckte sie hoch und blinzelte in die Dunkelheit. Einen kurzen Augenblick später erkannte sie einen großen, dunklen Schatten, der schwer atmend am Türrahmen lehnte und sie ansah. Langsam stand sie auf, wusste sie doch, wer das vor ihr war.

„Es hat geklappt!...Es ist vorbei!“

Nur ein leises Flüstern und doch klang es angestrengt. Severus hielt sich die Schulter, das konnte sie sehen. Aber trotzdem konnte sie ihre tonnenschwere Erleichterung nicht vor ihm verbergen und fiel ihm um den Hals. Er fing sie auf, drückte sie fest an sich und rutschte mit ihr zu Boden. Aber das war alles egal, denn sie hatten es überlebt. Die grausame zeit war vorbei und endlich würde alles gut werden.

Frieden. Das war das einzige Wort, das Hermine und Severus durch den Kopf ging. Endlich Frieden.

*Und das war das letzte Kapitel!
Wollt ihr denn noch einen Epilog?
Ja, ihr wollt einen Epilog! Oder? ^^*

Ein neuer Beginn - Epilog

Hey ihr Lieben! =)

*Hier habt ihr nun endlich den Epilog.
Er ist klein, aber fein.
Ich hoffe zumindest, das er euch gefällt!*

*Also ein letztes Mal,
viel Spaß! =)*

3 Jahre später

Hermine stand vor ihrem Schreibtisch und packte gerade Bücher, Pergamente und Schreibutensilien ein. Sie ging ein letztes Mal ihre Liste durch damit sie auch ja nichts vergessen würde, als es plötzlich an ihrem Fenster klopfte. Sie erkannte sofort die Eule von Neville und Luna und freute sich. Neville hatte versprochen, ihr zu schreiben. Also überflog sich seinen Brief und schmunzelte vor sich hin.

Morgen würde ihr Studium beginnen und Neville würde einen Großteil ihrer Kurse teilen. Sie wollten zusammen an die Uni gehen und er fragte, ob sie sich nicht vorher noch treffen wollten. Hermine schrieb ihm schnell eine Antwort, dass das in Ordnung ginge und wo sie sich treffen würden. Dann band sie den Brief an das Bein der Eule, die geduldig gewartet hatte und sah dem Vogel nach. Während das Federvieh sich stetig entfernte, drifteten auch Hermines Gedanken davon.

In den letzten Jahren hatten sie bei dem Wiederaufbau mitgeholfen. Zu Anfang war die ganze Situation nicht einfach gewesen, die Menschen waren Severus gegenüber misstrauisch und das konnte ihnen auch keiner verübeln. Doch mit der Hilfe von Hermine und den anderen, legte sich das irgendwann. Überall wurde die Nachricht vom Frieden verbreitet und langsam aber sicher ging alles bald wieder seinen gewohnten Gang. Man hatte viel Zeit geopfert um alles wieder aufzubauen und Vermisste zu suchen und zu finden. In all der Zeit war Hermine weiterhin in Spinner's End geblieben. Nie hatte sich die Frage gestellt, ob Severus sie nun rausschmeißen würde. Sie sind mehr und mehr zusammengewachsen, aber kompliziert war die Situation trotzdem immer noch.

Hermine liebte ihn, schon sehr lange. Aber nie hatte sie sich getraut es ihm zu sagen. Es gab immer wieder Momente in denen Severus etwas zuließ, aber die waren sehr selten. Ansonsten benahm er sich wie eh und je. Ihr war nicht klar, woran sie bei ihm wirklich war und es verletzte sie irgendwo. Nie machte er Anstalten ihr Hoffnung zu geben, aber wenn jemand Hermine als seine Freundin betitelte, verneinte er dies nicht. Sie wusste, das es Severus schwer fiel, sich zu öffnen und Gefühle zuzugeben, aber trotzdem tat es ihr weh nicht zu wissen was er wirklich für sie fühle. Morgen würde sie ihr eigenes Leben wieder beginnen und dann würde sich zeigen welche Rolle Severus dabei einnehmen würde. Oder welche Rolle sie für ihn wirklich spielte.

Von Hermine völlig unbemerkt war Severus gerade dabei leise an ihrem Zimmer vorbei zu gehen. Sie hatte die Tür aufgelassen, was ihn dazu veranlasste einen Blick hinein zu werfen. Er sah sie am Fenster stehen und sah ach ihre Tasche. Im Türrahmen stehend atmete er tief durch und beobachtete sie. Ab morgen würde ihr Leben einen eigenen Rhythmus annehmen und sie würde nicht mehr ständig um ihn herum sein.

Wäre sie nicht gewesen, dann müsste er sich heutzutage wohl verstecken, wenn er nicht schon bestraft worden wäre. Hermine hatte es mit einer ihren schlaunen Ideen geschafft, allen klar zu machen, was er für ein Schicksal leben musste. Unbewusst fasste er sich an seine Schulter. Nun zierte auch dort eine Narbe seine

Haut. Das Messer, das Avery geworfen hatte rutschte förmlich über seine Schulter und hinterließ eine klaffende Wunde. Severus schaffte die Blutung zu stoppen, aber auch Hermine's spätere Versorgung konnte eine Narbe nicht verhindern. Aber das war es ihm Wert.

Auch opferte er einen Teil seines Geldes um den Wiederaufbau zu finanzieren. Er hatte nie viel Geld ausgegeben, auch zu seiner Lehrzeit nicht. Das war vielleicht sein Teil den er als Wiedergutmachung beisteuern konnte, wenn auch nur ein kleiner Teil. Aber nur Hermine war all die Zeit immer in seiner Nähe. Mit ihr hatte er alles besprochen und ihm war klar, das sie sehr viel für ihn empfand. Er sah es in ihren Augen und er wusste auch, das sie sein Verhalten verletzte. In den Momenten, in denen er sie an sich heranließ hatte er insgeheim gehofft, das sie fühlen würde, was sie ihm bedeutete. Doch hatte das wohl nicht geklappt. Also musste er wohl endlich über seinen Schatten springen, denn er wollte Hermine nicht so schnell wieder gehen lassen.

„Hast du...schon alles gepackt?“ Hermine zuckte kurz zusammen, nickte aber nur.

Langsam ging Severus durch den Raum auf sie zu und blieb dicht hinter Hermine stehen. Sie hatte sich nicht umgedreht um ihn anzusehen und er wusste, das er jetzt das sagen musste, was er die ganzen Wochen über nicht geschafft hatte. Er griff in seine Hosentasche und holte etwas heraus. Ein letztes Mal betrachtete er es, atmete noch einmal durch und begann wieder zu sprechen.

„Da gibt es etwas...das ich dir schon lange geben wollte.“

Hermine wurde nervös und als sie sah, wie er seinen Arm zu ihr nach vorne beugte, machte sie große Augen. Da war ein kleines, schwarzes Samtkästchen in seiner Hand. Vorsichtig nahm sie es Severus ab, so als würde sie träumen und traute sich nicht es zu öffnen.

„Ich bin...wirklich nicht gut in so was. Aber was du die letzten Jahre für mich getan hast...du hast als Einzige an mich geglaubt und mir geholfen...das kann ich nicht wieder gutmachen.“

Hermine merkte, dass ihm das schwer fiel, aber sie musste sehen, ob er es wirklich ernst meinte. Sie drehte sich zu ihm um und sah in an. Seine schwarzen Augen nahmen sie sofort gefangen und machten sie nur noch nervöser. Dann sah sie auf seine Hände, die die kleine Schatulle öffneten und sie erkannte den Ring, der ihr fast den Atmen nahm.

„Ab morgen beginnst du dein eigenes Leben wieder, aber das heißt nicht, das ich kein Teil davon sein will. Studiere ruhig, lerne neue Leute kennen und geh feiern...wenn du nur jeden Abend zu mir zurückkehrst.“

Hermine fasste es nicht. Sie sah ihm wieder ins Gesicht, versuchte in seinen Augen den Haken zu finden, aber da gab es nichts außer Ernsthaftigkeit. Ihr Herz klopfte so stark, das sie befürchtete er könnte es hören.

„Ich liebe dich, Hermine!“ sie hielt die Luft an. „Heirate mich!“

„Ja!“ war das einzige, was sie hervorbrachte ehe sich ihre Lippen in voller Leidenschaft trafen.

ENDE

Ja, das war es. Ich bedanke mich natürlich bei allen Lesern und Kommi-Schreibern! Ohne euch, wäre die Geschichte nicht so toll geworden. =)

Auch bedanke ich mich bei jeglichen Kommiss, die jetzt noch kommen. Ich freue mich, das ihr mir so tolle Sätze da gelassen habt! DANKE!!!

Und da ich ja von einigen von Euch gelesen habe, das sie es schade finden, das mein kleiner Exkurs jetzt endet, habe ich mir etwas überlegt. Ich könnte euch einen zweiten Teil dieser Geschichte anbieten, der in den 3 Jahren spielt, die zwischen dem letzten Kapitel und dem Epilog liegen! Wenn ihr das also wollt und ich genügend Resonanz bekomme, mache ich mich ans Schreiben. Es kann dann natürlich etwas dauern, bis ich sie online stelle.

Also, eure Wahl! =)

*Bis dahin,
eure Jane*